



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



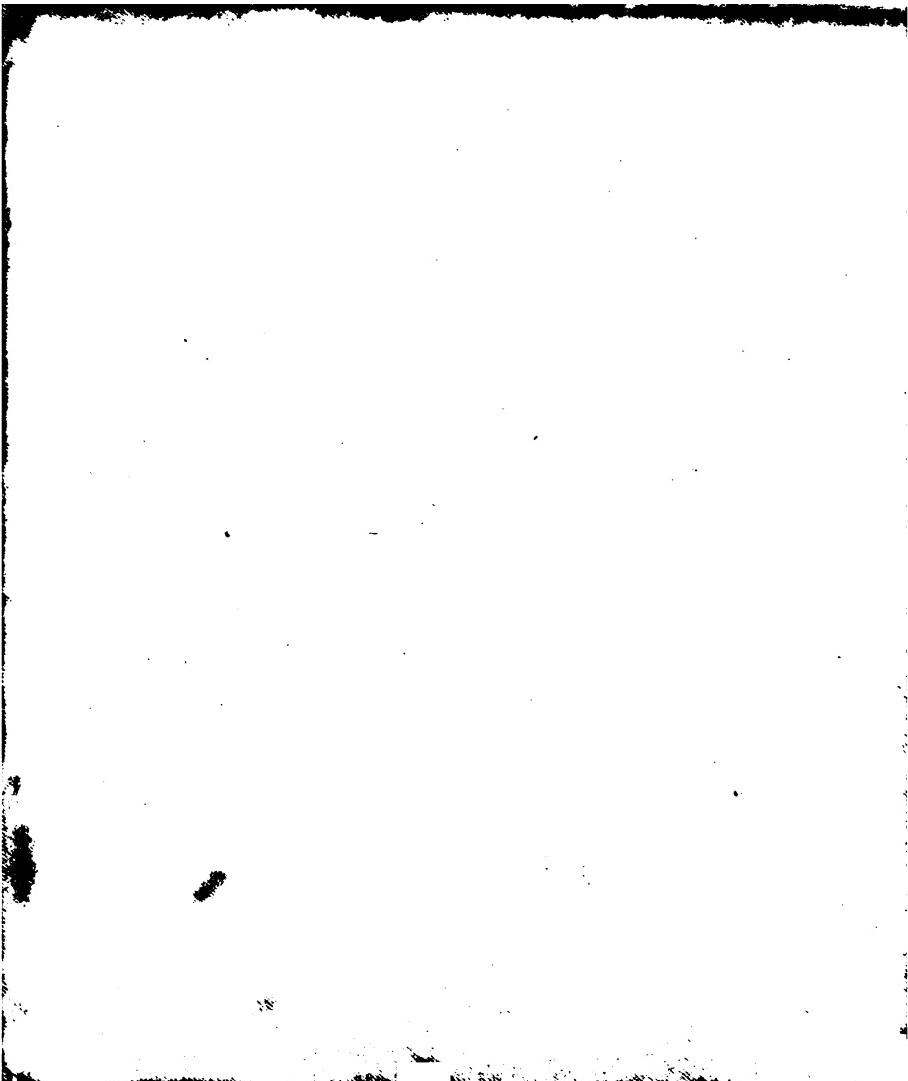


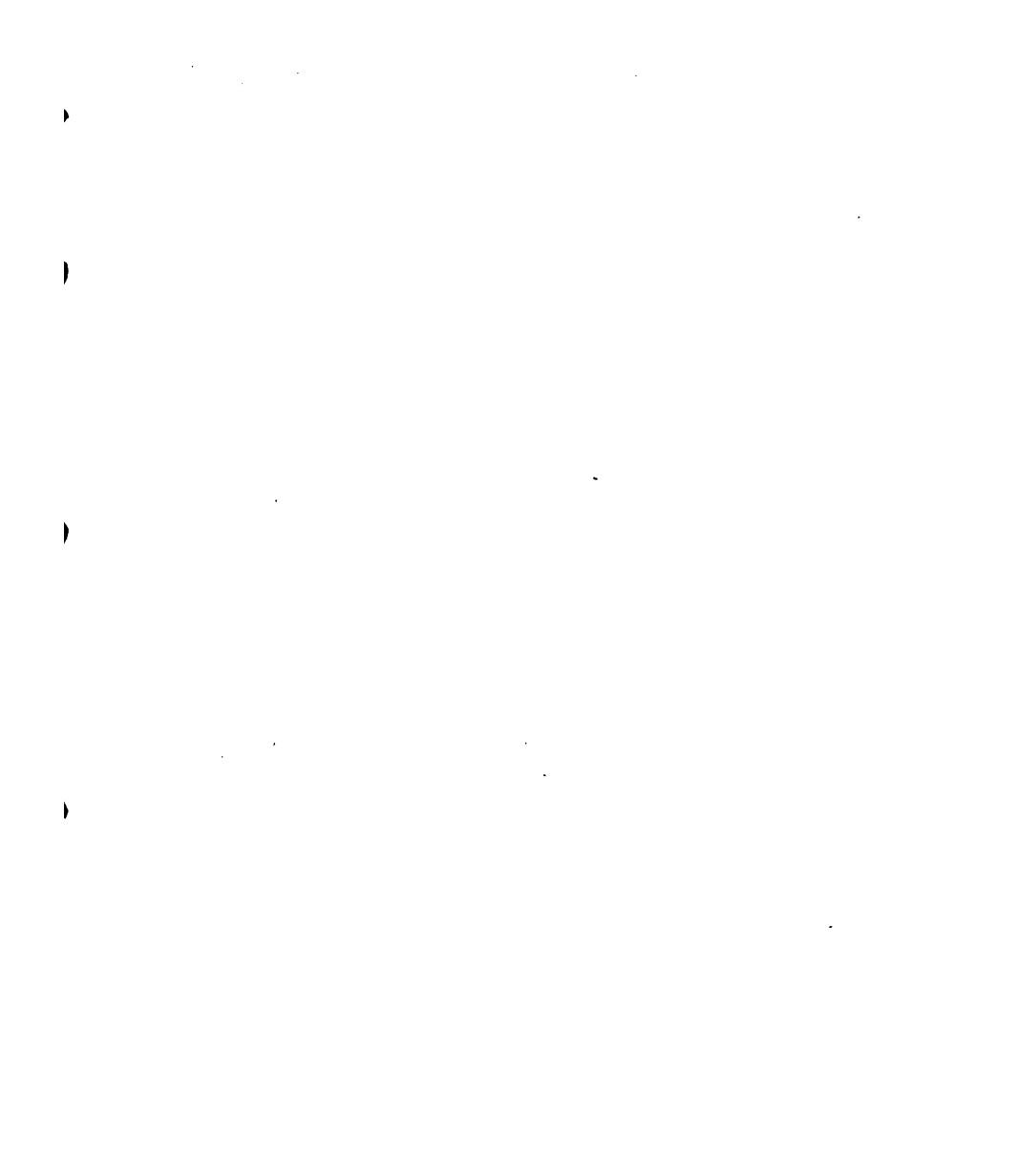
PRESENTED TO THE LIBRARY

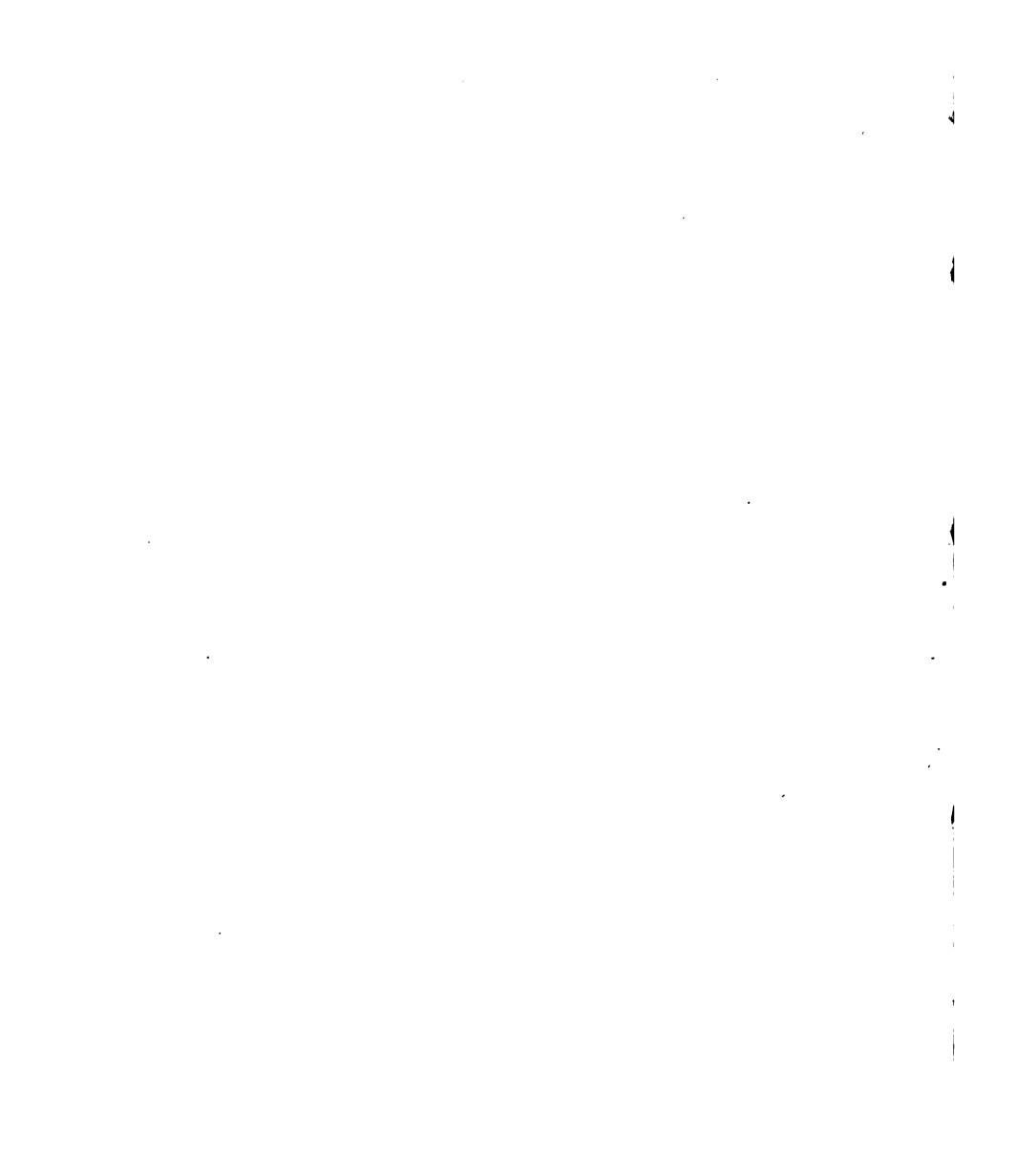
BY

PROFESSOR H. G. FIEDLER

Fiedler M 2230









Eckrat

gesetzt

der Vermählung

Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen

Georg von Hannover
mit

Ihrer Durchlaucht der Prinzessin

Marie von Altenburg
Herzogin zu Sachsen.

Herausgegeben

zum Besten eines Schullehrer-Wittwenfonds.

Hannover, 1843.

Druck und Verlag der Schlüter'schen Hofbuchdruckerei.

Preis auf Schreibpapier 8 Ggr. Druckpapier 6 Ggr.



Borwörter.

Die Idee zum vorliegenden Werkchen fasste der Verfasser, als die erfreuliche Nachricht in die hiesige Residenz gelangte, daß Sich unser geliebter Kronprinz eine Lebensgefährtin in der Sächsischen Prinzessin Marie erkoren habe. Seitdem sammelte er Notizen für seine beabsichtigte Schrift, ermuthigt durch das Urtheil achtbarer und sachverständiger Männer, die das Unternehmen billigten und Unterstützung versprachen. Der Verfasser ist also völlig unschuldig daran, daß sein Werkchen in Concurrenz trat mit einem zweiten, das über denselben Gegenstand angekündigt ward, dessen Unternehmer aber, verkennend den Begriff von Concordia*), unser, in Liebe und Frieden und geräuschlos entstandenes Werkchen öffentlich und privatim, selbst unter erschwerenden Umständen, vielfach zu verdächtigen und zu verunglimpfen gesucht hat, bevor es einmal erschienen war. — Da aber der Gewinn von unserm Werkchen für ein öffentliches Wohlthätigkeits-Institut bestimmt ist, das der Unterstüzung sehr bedarf, glaubte der Verfasser sich nicht von einem Vorhaben zurückziehen zu dürfen, welches er außerdem aufgegeben hätte, und wäre es auch nur deshalb gewesen, um öffentlichen Anfeindungen zu entgehen, denen er nichts weiter entgegen zu setzen vermag, als seinen guten Willen für eine gute Sache. Reich belohnt wird er sich halten, wenn der Vertrieb des Schriftchens einen Ueber-

*.) Man vergleiche № 172 des hannoverschen Volksblatts, Jahr-
gang 1842, Seite 683.

schuß für jenes Institut abweift *). Seinen Namen hat der Verfasser der Schrift nicht vorgezett, weil er glaubte, daß das Publicum nicht seinen Namen zu lesen wünsche, sondern eine Beschreibung der Vermählungs-Festivitäten.

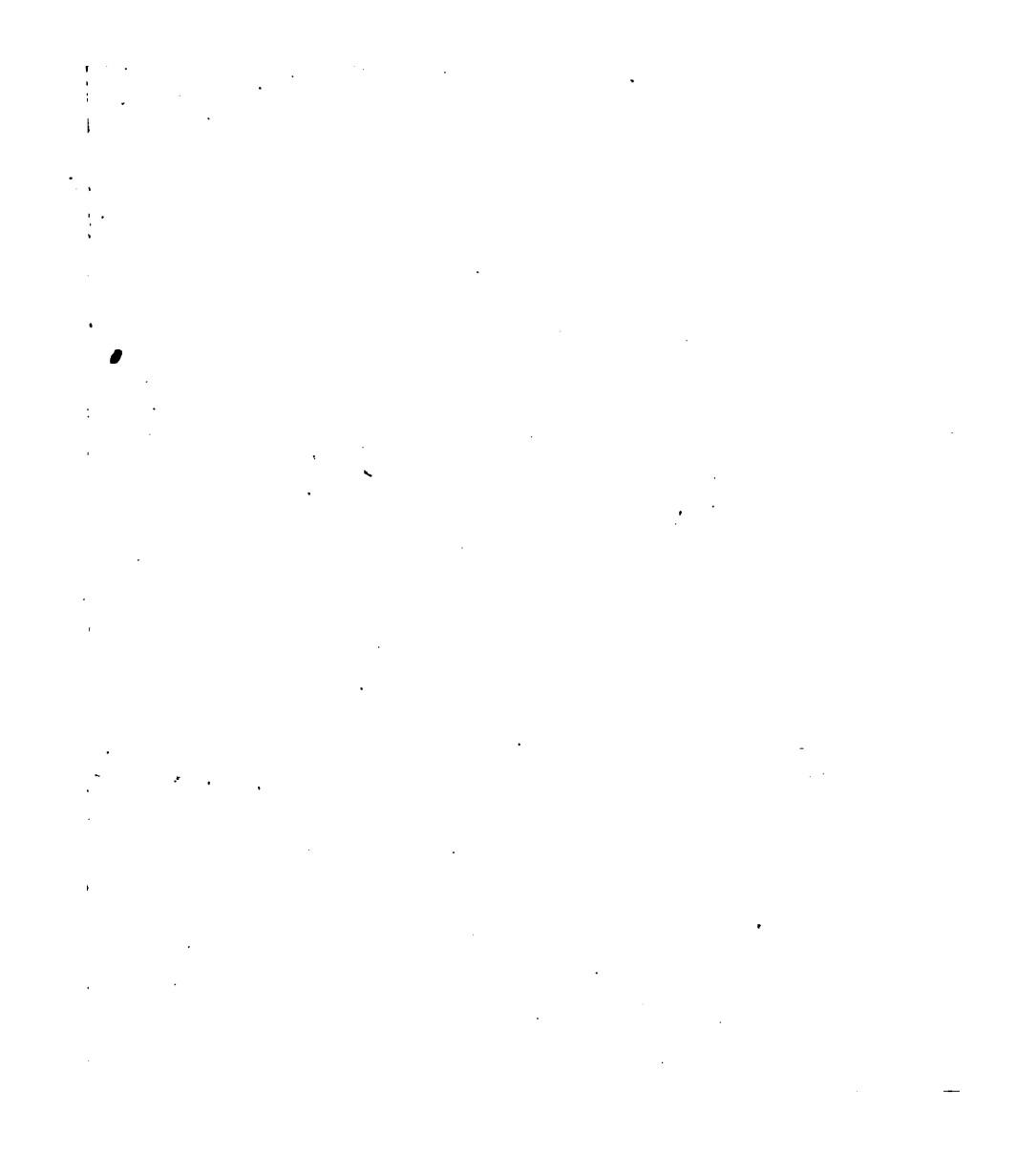
Nicht genug rühmen kann der Verfasser die gütige, freundliche Bereitwilligkeit, mit welcher eine große Anzahl der ehrenwerten Männer ihn mit Nachrichten unterstützten. Sowohl aus Altenburg empfing er aus hoher Hand die zuverlässigsten Notizen, als auch aus dem hiesigen Lande er von vielen Seiten, besonders von solchen Männern die schätzbarsten Beiträge, Erläuterungen und Berichtigungen erhielt, die vermöge ihrer amtlichen Stellung vorzugsweise befähigt waren, z. B. über die Empfangsfeierlichkeiten, nur völlig Glaubwürdiges mitzuheilen.

Indem er jenen gütigen, wohlwollenden Herren seinen gehorsamsten, innigsten Dank abstattet, erkennt er noch gern an, daß sie durch ihre Unterstützung den Verfasser nicht allein wesentlich befähigten, der Vermählung unsers Kronprinzen einen bescheidenen Denkstein zu setzen, sondern zugleich ein mildthätiges Werk förderten, dessen Gediehen ihnen das schöne innere Bewußtsein verleihen möge, was unsere heilige Religion dem gutthätigen Opferer verheißt.

*) Es wird demnächst öffentlich bekannt gemacht, wie viel der Gewinn betragen hat.

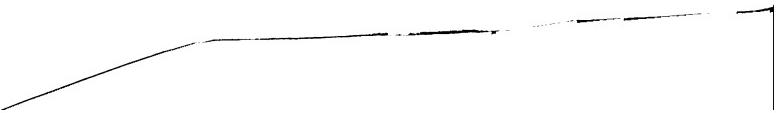
Hannover, den 2. März 1843.

Der Verfasser.



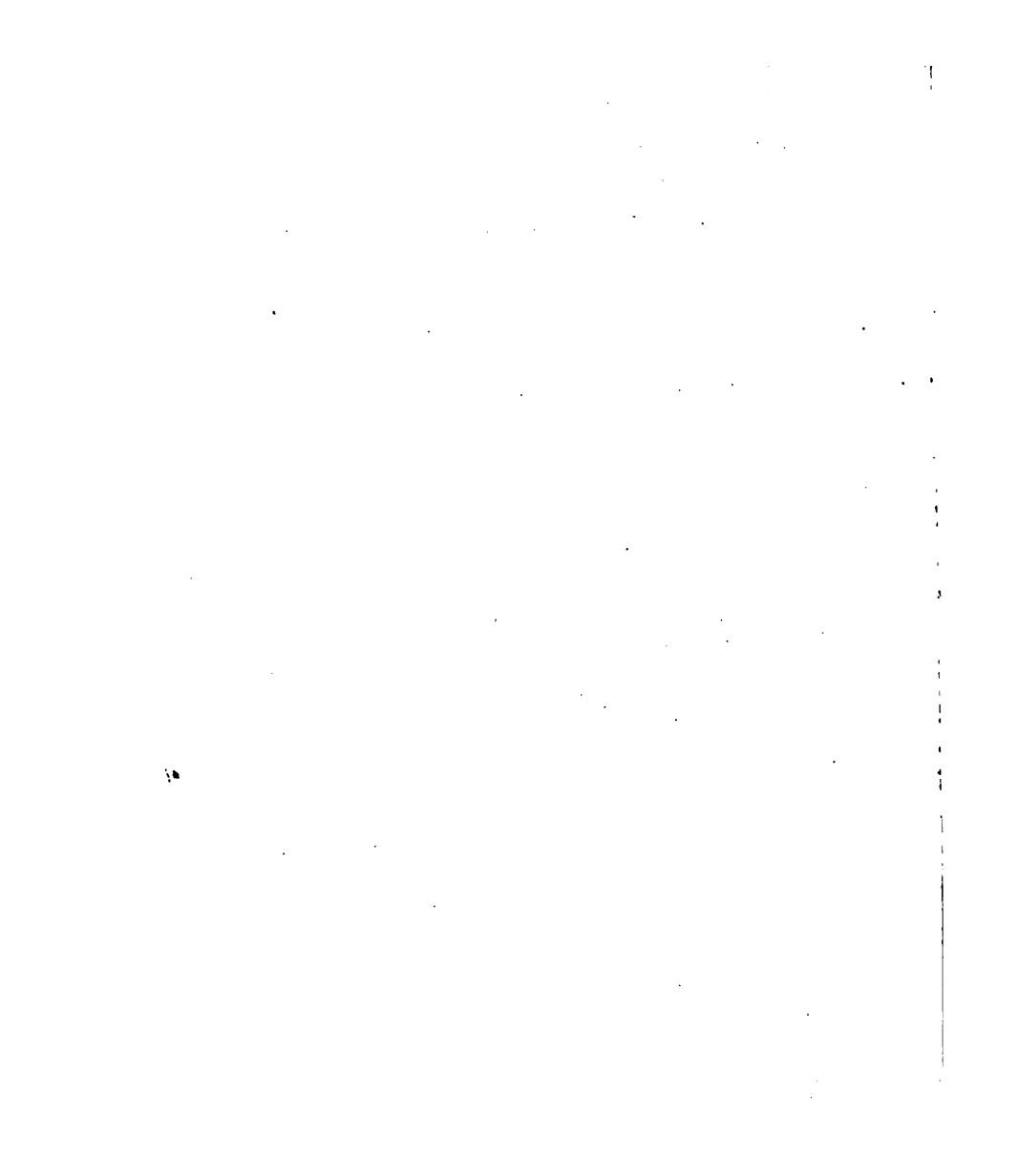


GEORGE,
K. OF HANOVER.





MARIE,
Frau von Zedlitz und Bernsdorf



I. Einleitung.

1.

Während ein kleiner Raum der Zeit dahinglitt, führte das Schicksal Ereignisse in den Kreis unsers erhabenen Königshauses, welche in den treuergebenen Herzen der Hannoveraner die lebendigste Theilnahme fanden. Ein neues hochwichtiges Ereignis, die Vermählung unsers geliebten Kronprinzen, veranlaßt uns, einen Blick zurückzuwerfen auf jene Begebenheiten. Lassen wir sie leise an unserer Erinnerung vorüber gehen, um sie in ihrem Zusammenhange mit desto größerer Innigkeit aufzufassen und um in ihnen die unerschöpflichen Wege der göttlichen Vorsehung in Demuth und gläubigem Vertrauen zu verehren.

Zunächst sei der folgenreichen Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs **Ernst August** am 20. Juni 1837 gedacht, womit dem Lande wiederum das Glück zu Theil ward, den geliebten Regenten in der Mitte Seiner Unterthanen zu sehen und wahrzunehmen, wie Allerhöchst-Dessen Leben und Wirken dem wahren Wohle des Landes gewidmet ist. Mit freudiger Erinnerung gedenken wir ferner des 18. März 1840, wo unser ehrwürdiger König, unter allgemeiner herzlicher Theilnahme, den wichtigen Tag feierte, an welchem Sich Allerhöchst-Derselbe vor 50 Jahren in sehr verhängnisvoller Zeit als Krieger der Sache des gesamten Deutschlands und insbesondere des kleinen Hannoverschen Vaterlandes widmete! Und wer wurde

nicht freudig berührt von dem Familienfeste, wo das Königliche Paar in stiller, herzlicher Innigkeit den Tag beging, dessen Wiederkehr ein Vierteljahrhundert begrenzte, seidem Allerhöchst-Dieselben in schönster Harmonie der Seelen, entfernt von jeglichen Beweggründen der Politik und Convenienz, das heilige Band der Ehe knüpften? Das Hannoversche Land war Zeuge des ehelichen Glücks, was jene Verbindung den hohen Gatten gebracht und in ungeschmälter Fortdauer bewahrt hatte.

Warum können wir keine ununterbrochene Reihe von frohen Erlebnissen aufzählen? Warum ist es nicht vergönnt, die Anschazung glücklicher Begebenheiten im Königlichen Hause frei zu halten von der Farbe der Trauer? O, dürften wir sagen: Sie lebt noch die Königliche Gattin und Mutter! „Der schönste Juwel meiner Königskrone ist erbläst!“ so klagte der königliche Gatte an der Bahre.

Die Freudenträne der Mutter am Traualtare ist der schönste Kranz und Ring und das ächteste Diadem des Kindes. Allmächtiger Lenker des Schicksals, in deinem Rath war nicht beschlossen, daß die hohe Mutter den Königlichen Sohn am Traualtare sehen sollte; Sie, die Ihn, Ihre Hoffnung, mit der höchsten Zärtlichkeit bis zum letzten Lebensauche liebte.

Ein glänzender Stern am vaterländischen Horizonte ging auf immer hinab an seinem abendlichen Westen, um schöner zu leuchten in anderen Welten. Nicht allein die Königliche Familie, nein, ein ganzes Land ward durch dieses verhängnisvolle Ereignis in tiefen Schmerz versenkt, der Königliche Thron verhüllt in dichten Trauerschleier!

Die hohen Tugenden der verklärten Königin, dieses Vorbilds deutscher Frauen, welche sich auch durch zahlreiche Werke

christlicher Menschenliebe äußerten und so oft ein Trost der lebenden Menschheit wurden, — verbürgen Ihr die dankbarste Erinnerung des ganzen Landes für die fernsten Zeiten. Diese gerechte Würdigung ist es, welche die wahre Trauer um Iheen Verlust stets in den Herzen der Hannoveraner lebendig erhalten wird. Sanft und leicht deckt Sie der Leichenstein!

So wie nun Seine Majestät der König mit rührender Pietät die im Leben gehegten Wünsche der Königin verwirklicht *) , erfüllte jüngst auch der hochverehrte Königsohn eine Hoffnung der geliebten Königlichen Mutter, die Sie innig und lange für Sein Lebensglück nährte. Wem könnte es entgehen, daß wir in dieser Andeutung der Verbindung Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen Georg mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg gedenken? Dieses Ereigniß ist der unsichtbare Faden der allweisen Vorsehung Gottes, der uns aus den Gemächern tiefen Schmerzes zu den Räumen des belebenden und erfreuenden Lichts geleitet. Die Schickung, welche diese Wunden schlägt, aber auch zu heilen weiß, reicht, durch die gegenwärtige glückliche Gegebenheit, dem tiefen herben Schmerze, — der sanften Trauer die tröstende Hand. Gewiß erkannte darin der ehrwürdige Königliche Vater mit frommer Ehrfurcht die Fügungen des

*) Vielen Instituten der Wohlthätigkeit, namentlich den Frauen-Vereinen, den Kinder-Bewahranstalten, dem Laubstummen-Institute sc. hatte die verklärte Königin mit freigebiger gütiger Hand jährliche feste Beiträge bewilligt. Seine Majestät der König fanden eine hohe Genehmigung darin, diese Bewilligungen nach dem Hinscheiden der Königin fortzuführen zu lassen und sie auf Allerhöchstes Ihre Privateasse zu übernehmen. Auch erfüllten Se. Majestät nur den im Leben gehegten Wunsch der Königin, indem Allerhöchsteselben den Bau der Friedenskirche-Capelle zu Bad Rehburg anordneten und ausführen ließen, welche am 24. Mai 1842 eingeweiht und der bassigen dankbaren Gemeinde überwiesen wurde.

Himmels, als er jüngst im Kreise der Herzoglichen Familie zu Altenburg den Bund Seiner geliebten Kinder segnete. Deshalb begrüßen auch wir mit hoher Freude den Stern, der in Altenburgs Engel seine Bahn lenkte zu dem bewölkten Himmel Hannovers, vom ewigen Schicksale bestimmt, um freundlich und segnend zu strahlen und den Thron unsers Königshauses mit jugendlichem Glanze zu beleben.

2.

Im Sommer 1839 besuchte Se. Königliche Hoheit der Kronprinz das wohlthätige Seebad auf der Insel Norderney, zu gleicher Zeit war die durchlauchtigste Familie des Herzogs von Altenburg zum Gebrauche des Bades dort anwesend. Die geselligen Vereinigungen dieser hohen Familie mit dem Kronprinzen führten bald näherte Beziehungen herbei. Vorzüglich war es die Prinzessin Marie, welche durch Ihre geistige Richtung die besondere Aufmerksamkeit des Kronprinzen erregte; der gegenseitige Austausch von Ansichten über Religion, Wissenschaft und Kunst bildete den Anfang zu innigeren Verhältnissen. Konnte dem hochgebildeten Königssohne die feine, reiche Blüthe des Geistes der sächsischen Prinzessin entgehen? Mußten nicht Beide die Verwandtschaft fühlen, in welcher ihre Seelen durch gleiche Richtung, Stimmung und Streben verknüpft waren? Glücklicher Einklang der theuern Personen, welcher durch edlen Wetteifer in Frömmigkeit und durch Wahlverwandtschaft der kunstliebenden Gemüther seinen Weg in Beider Seelen bahnte. Wohl Ihnen, wohl dem Hannoverschen Lande, die geistige Harmonie verfehlte nicht die Wirkung zu bringen, welche sie oft auf reine Herzen übt: die Gemüther begegnen sich im stillen, heiligen Verlangen und es entsprost daraus die schönste Blüthe des Lebens „die Liebe“.

Nach dem eigenen Geständnisse des Kronprinzen fand Seine Zuneigung zur Prinzessin Marie ihren ersten Ursprung in jenem bedeutsamsten Zusammentreffen auf der Insel Norderney. Hochdieselbe äußerte sich über dieses Verhältnis einmal eben so naiv und beschieden, als frömm: „Er habe Sich nicht leicht überreden können, jemals eine Lebensgefährtin zu finden und wie Er deshalb nur mit einer innern Jaghaftigkeit Sich zu dem Schritte, um die Hand der Prinzessin zu werben, entschlossen habe. Allein das Vertrauen auf Gott, dessen Beistand er inbrünstig angerufen, habe Ihn richtig geleitet, indem Er eine Lebensgefährtin gefunden, welche fortan Sein inneres Licht seyn und Seinen Pfad erhellen werde.“ Der Sohn vertraute die Empfindung Seines Herzens der Königlichen Mutter. Und wie hätte die schöne Mutterliebe nicht übereingestimmt mit den Wünschen des Kindes? Die Feier der gegenwärtigen Tage ist eine erfüllte Hoffnung der hochseligen Mutter.

Und die edle Fürstentochter Altenburgs, die Prinzessin Marie?

Die Eigenthümlichkeit Ihres innern geistigen Lebens, gespaart mit hohen Begriffen von der Bedeutsamkeit der Frauen, und gegründet auf eine tiefe, mit Ihrem ganzen Seyn eng verwobene Religiosität, war daher wohl geeignet, eine herzliche Zuneigung entstehen zu lassen in der lautern Seele, die vielleicht von Anderbedenkenden für unmöglich gehalten seyn würde. Wir wagen diese Vermuthung auszusprechen, weil sie mit der geäußerten Ansicht des Kronprinzen übereinstimmen dürfte.

Wie oft mag Sie, seit dem glücklichen Zusammentreffen auf Norderney, mit dem Gedanken beschäftigt gewesen seyn, daß es eine schöne Bestimmung seyn müsse, den Kronprinzen als treu liebende Gattin durchs Leben zu leiten, mit ihm einen Pfad zu wandeln.

6

Ein Engel kann nur so denken, so empfinden! Zu inniger Dankbarkeit verpflichtet diese hohe Gesinnung die Hannoveraner, die darin ebensowohl die sichere Bürgschaft für das Glück ihres hochgeliebten Kronprinzen, als auch für die Fortdauer der jetzigen und Blüthe der künftigen Wohlfahrt des Landes erblicken. Hat vielleicht die hohe Vermählte in dem lauten Jubel, der Sie an der Grenze unsers Landes empfing und steigend bis zum Throne unsers Monarchen Sie begleitete? hat Sie im freudigen Willkommen, das Ihr, der Erkoren, von Mund zu Mund treu und bieder entgegen tönne, nicht schon die Aeußerungen aufrichtiger Dankbarkeit der Hannoveraner erkannt? —

Doch kehren wir zu dem natürlichen Entwicklungsgange unserer Darstellung zurück. Schon im Sommer 1840, als die schönen freundlichen Prinzessinnen von Altenburg einige Tage hier weilten und im Georgenpark luftfahrend vom Publicum gesehen wurden, raunten sich Einzelne ins Ohr, eine der Prinzessinnen sei die Ausgewählte des Kronprinzen. Doch wurde das Gerücht wieder verwischt durch andere Begebenheiten. Als im Frühlinge des vorigen Jahres der Kronprinz die Residenz verließ, war sogleich der Wunsch der Hannoveraner geschäftig, der Königsohn reise, um Sein häusliches Glück und des Landes künftige Wohlfahrt in der Verbindung mit einer deutschen Fürstentochter zu begründen. Wo aber war das Ziel der Reise? Wo suchte er den Stab und Pfeiler seines Seyns und Lebens? Die Fama streute freigebig ihre bunten Früchte aus; nur Wenige wußten mit Gewißheit, daß Se. Königliche Hoheit in Altenburg das Glück Seines Lebens bereits gefunden. Schon hatte Er, der Kronprinz, längst still, glückliche, oft der frommen Unterhaltung über Wahrheiten der Religion geweihte, Stunden in Alten-

burg verlebt *), als ein amtlicher Artikel der hannoverschen Zeitung vom 15. Juli das mysteriöse, unbehagliche Schweigen brach. Die bisherige Vermuthung wurde zur Gewissheit. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz und die Prinzessin Marie von Altenburg wurden als „Verlobte“ bezeichnet. Die große Verehrung und Liebe für den Kronprinzen machte sich namentlich in der Residenz mit den lebhaftesten Ausdruckungen der Freude kund und man sah mit Sehnsucht der Rückkunft des lang entbehrten Prinzen entgegen.

Am Morgen des 19. Juli begrüßten Seine Königliche Hoheit wieder die seit einiger Zeit verwaisste Residenz **), und damit lehrte ein freudigeres Leben in dieselbe zurück. Die Freude, welche man allgemein über dieses Ereigniß hegte, äußerte sich in vielfacher herzlicher Weise. Am Abend desselben Tages brachte das Officiercorps der hiesigen Garnison vermittelst der vereinigten fünf Militair-Musikkörpe eine solenne Nachtmusik. Die Pausen füllte der Jubel der versammelten Menschenmenge. Am nächsten Tage war Gratulations-Gour, wobei die Officiere in corpore erschienen. Zahlreich fanden sich Personen aus dem Civil- und Bürgerstande ein, um ihre Glückwünsche auszudrücken durch Zeichnung ihrer Namen in das Gourbuch. Ein vorzüglich erhebender Anblick war es, als am 20. Juli ein langer Zug festlich gekleideter Schultöchter der hiesigen Parochialschulen, vom Waterloopleize ab, dem Fürstenhofe sich zuwandte, welcher empfangen wurde und nun durch Anreden, Ueberreichung von Kränzen, Blumenstreuen &c.

*) Der Kronprinz erzählte in dieser Beziehung gelegentlich, wie Seine Verlobte Ihm fast jeden Abend ein Capitel aus der Bibel vorgelesen und daß unter denselben, welche welche besonders angeregt und erhoben, die Prinzessin Ihren Namen und das Datum gesetzt habe.

**) Auch Ge. Majestät der König waren seit Anfang März meistens abwesen.

die Verlobung des Kronprinzen feierte. Es ist bekannt, wie Er in Anerkennung dessen der Schuljugend und deren Angehörigen am darauf folgenden Sonntage im Garten des Neuenhauses durch ein veranstaltetes Kinderfest eine nie erlebte Freude bereitet, daß Höchstverselbe dabei anwesend war und mit gewohnter liebenswürdiger Herablassung Sich mit mehreren überglücklichen Kindern und Müttern unterhielt. Es war ergreifend, indem Er die Ersteren zum Gehorsam gegen Eltern und Lehrer, zum Fleiße in der Schule, im Hause ermahnte.

Inmittelst wurden die offiziellen Verhandlungen zwischen den Höfen von Hannover und Altenburg über diese Angelegenheit eröffnet. Zu diesem Zwecke begab sich hiesiger Seits der Herr Geheime Cabinetsrath Dr. Freiherr von Falck zum Bade Gastein, wo sich die Herzoglich Altenburgsche Familie während der Monate Juli und August befand. Nachdem der diplomatische Theil der Sache seine Erledigung gesunden hatte, ertheilten Seine Majestät der König zu der bevorstehenden Vermählung der hohen Verlobten mittelst einer Königlichen Urkunde vom 6. October 1842 (Gesetzsammel. I. Abth. No. 42.) Allerhöchst-Ihre Einwilligung, worauf die Ehepacten durch die von den beiderseitigen hohen Höfen ernannten Commissarien, Hannoverscher Seits durch den schon gedachten Freiherrn v. Falck und Altenburgscher Seits durch den Herrn Geheimen Rath Hermann, zu Altenburg im November abgeschlossen wurden.

Im December reiste der Kronprinz abermals zum Besuche nach Altenburg, bei welcher Gelegenheit das hohe verlobte Paar die Gratulation der Altenburger entgegennahm. Im Januar 1843 wiederholten Se. Königliche Hoheit den Besuch daselbst, worauf es bekannt wurde, daß die Vermählung am 18. Februar allhier in Hannover statt finden werde.



III.

Festlichkeiten vor der Vermählung.

I.

Der Prinzessin Abschied von Altenburg — Reise nach Hannover und Empfangsfeierlichkeiten während der Reise von der Landesgrenze bis zur Residenz.

Altenburgs Schloß, gelagert auf hoch ragenden Felsen, weit schauend in das schöne Hügelland mit den reichen Gefilden; Wiege der sächsischen Fürstenhäuser; ich sehe das Fenster, woraus der Käuber Kunz von Kauffungen die Prinzen Ernst und Albert trug, nachmalige Stammväter der jetzt regierenden Linien in Sachsen; — Altenburgs Fest, was fegt dein Inneres so lebhaft in Bewegung? warum so geschäftiges Treiben und Rennen der Dienerschaft und Ab- und Zugang von Menschen aus der Stadt und zu ihr herab? „Der Tag ist erschienen, an welchem die Prinzessin Marie den hohen Sitz Ihrer Ahnen verläßt, um am Ufer der Elbe, im Hause des edlen Guelphenstamms, neue Heimat und neue Liebe zu finden!“

Die wohlthätige, freundliche, vermittelnde Marie, bekannt und geliebt im ganzen Altenburger Lande bis zur kleinsten Hütte herab! Obgleich in der früheren herzoglichen Residenz Hildburghausen geboren, wuchs doch die edle Fürstentochter recht eigentlich zur einheimischen Tochter des Altenburgischen Landes auf. Welch' angiehender, reizender Anblick, wenn die

statliche schöne Gestalt der Herzogin Mutter, umgeben von der aufblühenden Erstgeborenen und deren jüngeren Schwestern erschien. Wie trefflich entfalteten sich die Früchte der mütterlichen Erziehung, unterstützt durch ausgezeichnete Lehrer und Führerinnen, an den liebenswürdigen Prinzessinnen. Erkenntniß und Festigung im Christenthum; seine Bildung des Geistes und edle fürstliche Sitte: — sie bildeten sich in der erlauchten Marie zu einer solch schönen Vereinigung aus, daß Sie das innigste Zu-trauen und Wohlgesallen des Durchlauchtigsten Vaters und aller Ihr durch Bande des Bluts nahe Stehenden im höchsten Grade genoß. Durch unerschütterliche Treue und Wahrhaftigkeit, offene Gemüthslichkeit und anmutige heitere Unterhaltungsgabe, stand sie im Kreise des fürstlichen Hauses wie ein schöner Engel. Niemand, welcher nicht die liebenswürdigen Eigenschaften der jugendlichen Prinzessin anerkannt hätte. Seltadem die erwachsene Fürstentochter an der Seite Ihrer Hohen Eltern in Beziehungen zur höhern Gesellschaft trat und mit anderen Ständen und Einwohnercläßen des Landes in Verührung kam, bildete sich jene Gesinnung, die Ihre Tugenden anerkannte, zu allgemeiner Verehrung und Huldigung aus. Konnte das ganze Wesen und Gepräge des schönen Characters der Prinzessin, konnte Ihr milbfreundliches, verständig-ruhiges anmutigesvolles Auftreten andere Wirkung in den Herzen derer erzeugen, welche Sie sahen?

Wir wundern uns nicht über den schönen Wettpfeifer der Altenburger, der Prinzessin in den Tagen vor ihrem Scheiden aus dem älterlichen Lande Beweise und Zeichen der Verehrung und Liebe darzubringen, die alle Gemüther ersäßte. Eine Reihe nach einander folgender Feste, und eine große Zahl sinniger Geschenke wurden dem Liebling und Stolz des Landes gezollt — Steine der Erinnerung an die Verknüpfung der Fürstin mit den guten treuherzigen Bewohnern dieses Landes. (Anlage a) Am 15. Februar bestieg die hohe Verlobte mit Ihren Durchlauchtigsten

Aeltern und Ihrer Schwester, der Prinzessin Therese, den Kneiswagen; am Bahnhofe war fast die ganze Bevölkerung Altenburgs versammelt, um der Schiedenden das Lebewohl einzurufen; kein Auge blieb trocken, als der Zug dahineilte.

Ein Extrazug führte die Herzogliche Familie nebst Gefolge auf der Eisenbahn über Leipzig, Halle und Köthen nach Halberstadt. Am letzten Orte übernachteten die hohen Herrschaften. Den ersten Tag der Reise begleitete der freundlichste Frühlingshimmel.

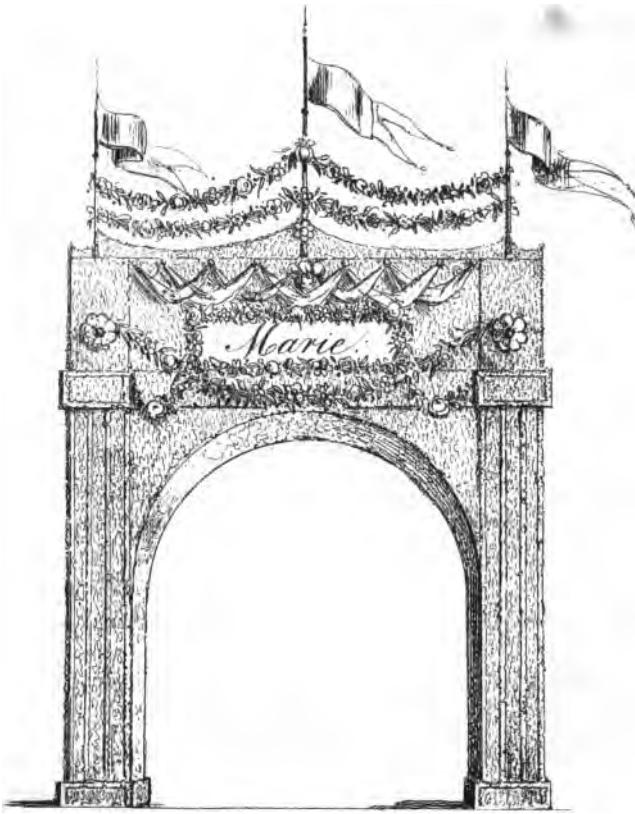
Inzwischen hatten sich im Hannoverschen Lande tausend fleißige Hände geregelt, den festlichen Empfang der Prinzessin auf das Mannigfaltigste und Sinnreichste vorzubereiten. Von da ab, wo Sie die Grenze des Landes beschritten, bis zum Königssitz Ihres Allerbürlauchtigsten Schwiegervaters, war Ihr Weg ein unausgesetzter Triumphzug. Zwar trübte sich der Himmel am zweiten Tage der Reise, und dichte Nebel lagerten auf dem Lande, welches künftig die Fürstin besitzen sollte; aber die Herzen der Hannoveraner wurden um so heiterer und froher, je näher die Erwünschte kam. Gesegnet sei der Eingang der edlen Prinzessin in unser Land!

Von Seiten der Königlichen Regierung waren zur Bewillkommnung und Empfangnahme der Prinzessin an der Landesgrenze abgeordnet die Herren: Regierungsrath von Engelbrechten,*¹⁾ und Oberförstmeister, General-Lieutenant von Beaulieu aus Hildesheim.

Dem Letztern war der Herr Obersöster Bar aus Liebenburg zu-

*¹⁾ In mehreren Zeitungsartikeln wird der Herr Landdrost von Landesberg als Abgeordneter genannt. Nach einem uns vorliegenden Schreiben desselben vom 13. Febr. ist indessen diese Angabe unrichtig. Dessen Verbleiben in Hildesheim war wegen der ihm zu Thell gewordenen Thre der gesäßlichen Bewirtung und Aufnahme der hohen Reisenden in der Official-Wohnung des Herrn Landdrosten für nothwendig erachtet worden.

geordnet worden. Die beiden jetztgenannten Herren hatten sich frühzeitig auf der Grenze beobachtend aufgestellt. Gegen zwölf Uhr Mittags wurde in einiger Entfernung ein ansehnlicher Reisenzug wahrgenommen, der sich der Hannoverschen Grenze zuwandte und wovon zu glauben war, es nahe die Prinzessin Marie von Altenburg. Sogleich ritt der Herr Obersöster Vor, der Dore gemäß, dem Zuge auf etwa 100 Schritt auf Königlich Preußischem Gebiete entgegen, welcher anhielt, als Ersterer sich dem Wagen näherte. Ihrer Durchlaucht wurde nun eine Depesche überreicht, welche in vergangener Nacht von Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen eingegangen war. Nachdem Höchst dieselbe von dem Inhalte des Schreibens Kenntniß genommen hatte, setzte sich der Reisenzug wieder in Bewegung, der dann bald auf der Hannoverschen Landesgrenze anhielt. Es war zwölfe Uhr Mittags. Gleichzeitig wurde die Prinzessin vom Herrn Oberforstmeister, General-Lieutenant von Beaulieu begrüßend empfangen, Höchst derselben die Reiseroute und Nachrichten über sonstige Anordnungen überreicht, und darauf der, unweit des Dorfes Schladen in der Nähe des Bahnhofs, erbaute Ehrenpforte entgegen geführt. Lauter Freudenbezeugungen der versammelten Menge erschollen und während der Herr Regierungsrath von Engelbrechten Ihre Durchlaucht bewillkommte und nächstdem die Herren Beamten des Königlichen Amts Möllingerode vorstellte, waren junge Mädchen fleißig beschäftigt den Wagen der Prinzessin zu bekränzen. Sowohl diese Ehrenbezeugungen, als auch die von den jungen Mädchen geschehene Ueberreichung eines Glückwunsches, wurden auf huldvolle Weise anerkannt. Auf der Weiterreise nach Liebenburg passirte die Prinzessin die bei Neuenkirchen errichtete Ehrenpforte, ohne jedoch anzuhalten. Es sei erlaubt, dem Zuge voranzueilen, um zu sehen, was von den gerühmten Liebenburgern zum festlichen Empfange geschehen ist.





Unmittelbar vor diesem Orte war mit vielem Fleiße eine geschmackvolle Ehrenpforte erbaut worden. *) Sie bestand aus einem Hauptportale, bekleidet mit Tannenzweigen, Moos, Haide und Immergrün. Außerdem waren vielleicht 800 Ellen Guirlanden zur Verzierung angebracht. Das Ganze schien ein Werk des lachenden Frühlings, so frisch und grün war es ausgestattet. In der Füllung des Frontispices zeigte ein oblonger Schildhalter den Namen „*M a r i e*“ und auf der Fassade flaggten drei Fahnen in den Farben Hannovers und Altenburgs. Neben der Ehrenpforte waren Tribünen errichtet, auf denen die Königlichen Beamten und Offizianten, die Geistlichkeit, das Forstpersonal, die Damen des Amts und 12 junge Mädchen standen. Vor derselben hatte sich die Schuljungend beider Konfessionen in Spaliers mit schön geschmückten Fähnchen aufgestellt, welcher sich das Bürger-Schützen-Corps des Fleckens Salzgitter, an seiner Spitze ein Musikcorps, anschloß. Der Reiz des Anblicks ward dadurch erhöht, daß von der Ehrenpforte ab durch den ganzen Ort eine Allee von jungen Tannen angepflanzt worden. In der Nähe dieser Anlagen waren die berittenen Landleute aufgestellt, welche die Bestimmung hatten, dem fürstlichen Reisezuge voranzureiten.

Gegen 1 Uhr Mittags langte die hohe Braut bei der Ehrenpforte an. Sie wurde von der Menge des versammelten Landvolkes mit einem Hurrah bewillkommen, das kein Ende nehmen wollte, dazwischen Läuten der Glocken und Donner der Kanonen und Bodler. Der Hr. Regierungsrat v. Engelbrechten stellte zunächst die versammelten Königlichen

*) Ihr Erbauer ist der Kaufmann Hr. F. L. Kruse zu Liebenburg, der sich überhaupt um die dortigen Empfangsfeierlichkeiten sehr verdient gemacht hat. Von ihm röhren auch mehrere nachfolgende Festgedichte her. Derselbe hatte im Sommer 1837 zur Feier des Einzugs der hochseligen Königin Friederike auf eigene Hand eine Ehrenpforte vor seinem Hause errichtet.

Beamten vor, worauf der Hr. Amts-Assessor Pafferott, den kranken Amtmann Hesse vertretend, eine kurze Anrede hielt, die gnädige Entgegennahme fand. Hiernächst wurden von dem gedachten Beamten zwölf, gleichmäßig in die Farben Hannovers und Altenburgs gekleidete junge Mädchen, vorgestellt, welche der Prinzenßin im Namen der Bewohner des Amtes Liebenburg auf einem weiß attasnen reich verzierten Kissen das Gedicht (Anlage b.), und ferner auf einem ähnlichen Kissen ein Blumen-Bouquet und einen Kranz von Rosen, Myrthen und Baumgrün, nebst einem, auf weißem Atlas in Gold gedruckten, aus vier Versen bestehenden Gedichte übergeben, welches letztere vier junge Mädchen abwechselnd, jede einen Vers, vortrugen (Anlage c.). Auch der dasige Katholische Pfarrer Krone hatte die Ehre, Namens der dasigen Schule das Gedicht (Anlage d.) zu überreichen, welches vorzutragen der Antonie Otto huldreichst gewährt wurde. Mit gleicher Huld nahm die hohe Braut die in einer eleganten Mappe beständliche Huldigungssadresse der Bürger und Schützen von Salzgitter von dem beauftragten Schülenvorsteher Schroeter entgegen. Zum Schluss wurde von der Schuljugend, unter Musikbegleitung, das Volkslied: Heil unserm König Heil ic., gesungen und der gefeierten Fürstin ein tausendsfaches Lebewohl gebracht. Die Prinzenßin wurde durch diese Beweise herzlicher und sinniger Verehrung bis zu Thränen gerührt; in den Herzen aller Anwesenden hinterläßt die Feier jener freudevollen Ankunft das wärmste und innigste Gedenken an die huldreiche Fürstin.

Unter Begleitung der Königlichen Beamten und berittenen Landsleute, wurde die Weiterreise nach dem benachbarten Othfresen fortgesetzt, woselbst die Prinzenßin um $1\frac{1}{2}$ Uhr eintraf. An der hier, dem Post-Hause gegenüber, errichteten Ehrenpforte wurde Sie von der fast zahllosen Menschenmenge mit lebhaftem Jubel empfangen. Der Prediger des Orts, Herr Steigerthal, der Schullehrer mit der Schuljugend und die Gemeinde-

mitglieder begrüßten Ihre Durchlaucht, gleichzeitig sangen die Schulkinder unter dem fortwährenden Geläute der Glocken das bekannte Lied: „Heil unserm König Heil ic., welches für diesen Zweck passend abgeändert worden.

Die einfache, aber freundliche Ehrenpforte enthielt als Inschriften an der Vorderseite die Worte: „Vivat Marie, der Braut unsers Kronprinzen;“ auf der Rückseite den Wunsch: „Glück und Heil begleite Sie und erblühe auf allen Ihren Wegen.“ Bei dem dicht hinter dem Dorfe gelegenen Posthause angelkommen, nahte sich das Officier-Corps des, in Goslar garnisonirenden, 2. leichten Bataillons, welches Sie sich vorstellen ließ. Ein begeisteter Tusch, worin das Militair-Musikcorps dieses Bataillons einschämte, folgte. Die Göttin Muse schüttete auch hier ihr Fallhorn poetischer Empfindungen vor der Prinzessin aus; sowohl der Tochter des Mühlenmeisters Westphalen, als auch den beiden jungen Verwandten des Postspediteurs Sergel, Namens Emilie und Hermine, ward freundlich erlaubt, die hier unter den Anlagen e. und f. folgenden Gedichte zu überreichen. Hiernach geruheten die Prinzessin nebst Ihren Durchlauchtigsten Ältern und der Prinzessin Schwester auszusteigen und im Posthause ein von der Frau von Wallmoden bereitetes Frühstück anzunehmen. Den anwesenden Damen wurde der Eintritt in das Zimmer der Herzoglichen Familie gestattet; mehrere hatten das Glück, von der Prinzessin mit einer Unterhaltung begnädigt zu werden. Welche Herzengüte, welche Huld! tuft mein Berichterstatter mit Feuer aus.

Nach einer kurzen Muße von etwa 15 Minuten flog der Herzogliche Reisegzug dem nächsten Pfarrorte Alngelheim zu, begleitet von den Segenswünschen des Volks und geleitet von Ehrengarden berittener Landsleute. Eine hübsche Ehrenpforte begegnete der hohen Eingehenden am Pfarrhause des Orts. Sie bestand aus zwei Tannen und war, 40 Fuß hoch, pyramidenförmig aufgebaut; im Bogen der Ehrenpforte prangte ein

Mit der Krone; an den Seitenwänden und der Fassade flatterten lustig 14 Fahnen. Der geräumige Pfarrhof und das neue Pfarrhaus waren, durch die aufmerksame Fürsorge des Herrn Cammerherren, Grafen v. d. Decken, Besitzer von Ringelheim, mit 16 Fahnen geziert und sämtliche Häuser, längs der Chaussee, besonders die Pfarrre und das Haus des Hrn. Dr. Niehmann, mit Guitländen geschmückt. Mit schönem Weite-
eiser hatte die dasige katholische Geistlichkeit die kirchlichen Fahnen in passenden Zwischenräumen an beiden Seiten der Chaussee aufgestellt; in langen Reihen standen die Schuljugend und die Bewohner des Dorfs und der Umgegend, sämtlich im sonntäglichen Anzuge. Bei der Ehrenpforte wurde die Fürstliche Braut vom Herrn Grafen v. d. Decken mit einer Anrede empfangen; die Prinzessin antwortete in den freundlichsten Ausdrücken. Darauf traten 24 junge Bauermädchen aus dem Dorfe und der Umgegend in feinstter Bauertracht vor, wovon zwei derselben nacheinander die in plattdeutscher Mundart verfaßten Gedichte, (siehe Anlage g.) vortrugen und auf Atlas gedruckt, mittelst eines Alaskissens überreichten.

Auch die Geistlichen zu Ringelheim, beider Confessionen, und der lutherische Pastor von Alt-Wallmoden hatten sich an der Ehrenpforte zur Begrüßung der Prinzessin eingefunden. Da jedoch ihrerseits keine Anrede mehr thunlich war, so wurden zwei Gedichte (siehe Anlage h. u. i.), welche beide von dem lutherischen Geistlichen angefertigt waren, durch zwei der jungen Mädchen, um Blumen-Bouquets gewunden, überreicht. Während der ganzen Feierlichkeit wurde mit allen Glocken beider Kirchen geläutet, aus sieben Kanonen ununterbrochen salutirt und von acht Muzikern durch Vortrag angemessener Compositionen das Feierliche des Empfangs angenehm erhöht.

Die ganze Anordnung fand die gnädigste Anerkennung der Prinzessin. Die Huld, womit Sie diese zu erkennen gab, weckte bei der ver-

sammelten Menge große Begeisterung, welche sich in endlosen Lebhafts Lust machte. Während dem eilten die hohen Herrschaften weiter nach Wartjenstedt. Sie wurdenescortirt von dem Herrn Grafen v. v. Decken und den festlich gekleideten und mit den Farben von Altenburg geschmückten, berittenen Landleuten aus Ringelheim, Wallmoden, Glitter, Haberlah und Steinlahe. Zu Wartjenstedt war von den Dorfschaften des Amts Wohldenberg, nahe am Posthofe, eine Ehrenpforte errichtet und mit Tannenzweigen bekleidet. Zu deren beiden Seiten hatten sich die Königlichen Beamten, der Superintendent nebst mehreren Geistlichen seiner Inspection, die Forstbeamten und 12 weis gekleidete, mit Myrrhenkränzen geschmückte, junge Damen aus Wartjenstedt und der Umgegend aufgestellt, um durch Anreden und Widmungen ehrfurchtsvolle Gefühle und Segenswünsche darzubringen. Es war Nachmittags 3 Uhr, als endlich sich die Langersehnte unserm Dörfchen, romantisch liegend im schönen Innerste-Thale, näherte. An der Ehrenpforte haltend, traten zunächst vor Sie der Herr Amtmann Behrens und nach ihm der Herr Amtmann von Bötticher, welche in ingen Worten die Gefühle der Freude und des Dankes darlegten. Nachdem der Herr Superintendent Stalmann noch den Segen des Himmels auf das Haupt der edlen Prinzessin herabgesleht, wurde huldvoll gestattet, die Gedichte der Anlagen k. l. m. und n. zu überreichen. Die Lieder drücken die Huldigungen und Wünsche der Bewohner des Amtes eben so schön als wahr aus. Die Überreichung der beiden ersten Gedichte geschah durch Fräulein Louise Behrens, der jüngsten Tochter des Amtmanns, das dritte wurde von der sechsjährigen Leonore Caspari, Tochter des Postspediteurs, in einem niedlichen, mit Frühlingsblumen geschmückten Körbchen, der Prinzessin behändigt. Als zu diesem Zwecke die Kleine am Wagen hinauf gehoben ward, erhielt sie von den schönen Lippen der huldreichen Fürstin einen Kuß. Die vierte Widmung brachte dar Hann-

chen Meier, Tochter des Bauermeisters zu Holle, womit zugleich ein schön gearbeitetes Spinnräddchen von Mahagoniholz, behangen mit seinem Blaß, überreicht ward. Dieses redende Symbol schöner deutscher Häuslichkeit wurde mit besonderer Anmut und Freundlichkeit aufgenommen. *) Unser einem dreimaligen Vivatrufen der großen Menge, begleitet von Hörnenschall segte die Prinzessin Ihre Reise nach Hildesheim fort.

Wir gedenken gerne der einfachen, aber treu und bieder gemeinten Begrüßung der nächstfolgenden Gemeinde Grabdorf. Der lutherischen Kirche gegenüber war ein Ehrenbogen aufgebaut, geschmückt mit Tannenzweigen und Epheu und die Inschrift tragend: „Marie sei willkommen.“ Neben derselben hatte sich der Pastor, Herr Stolte, umgeben von dem Lehrer und der Schuljugend aufgestellt. Bei Annäherung des Fürstlichen Zugs begann das Glockengeläute; und am Ehrenbogen angelangt, trat der Herr Pastor zu herzlicher Begrüßung an den Wagen. Auch solche Liebe gefällt Gott und den Menschen wohl! Von hier ab begleitete eine kleine Schaar berittener Landleute die Prinzessin zum nächstliegenden Empfangsorte Heersum.

Was hier geschehen, erzählt treu und schön der dortige Herr Pastor Scheele in einer Beschreibung, die er uns übersandte. Er wünschte die wörtliche Aufnahme seiner Zuschrift; gerne seß sie gewährt.

„Unweit des Zusammenflusses der Innerste und Netze, an der Thaußee zwischen Goslar und Hildesheim, etwa 3 St. neben von letzterer Stadt, liegt zwischen dem Vorholze und dem Gräflich von Münsterschen Gute Deeneburg, im Innerste-Thale das Dorf Heersum. Der Haupttheil

*) Vielleicht sieht man noch jetzt das Spinnräddchen und den Haspel im kleinen östlich belegenen chinesischen Zimmer des Bergschlosses zu Blankenburg, wo die Fürstin Elisabeth in Wirklichkeit oft manches Stündchen spann. Der Verfasser sah vor längeren Jahren noch Alles in der ehemaligen Ordnung, worin die fleißige Fürstin es verlief.

des Dorfes liegt im Grunde an dem Communicationswege, welcher die Goslar-Hildesheimische Chaussee mit der verbindet, welche von Hildesheim nach Seesen führt; ein kleinerer Theil des Dorfs liegt an einem Abhange an der Chaussee selbst. Unter den an der Chaussee liegenden Häusern zeichnet sich durch seine freundliche Lage und sein gefälliges Aussehen das Landgut des Herrn Majors von Harling aus, von welchem man zugleich die Aussicht auf einen Theil der Chaussee nach Goslar zu hat. Diese Stelle war, als die passendste, für die Ehrenpforte ausersehen. Zugleich hatte der Herr Major von Harling sehr bereitwillig sein Haus für die Schulkinder und die übrigen Bewohner des Orts geöffnet, was bei dem regnierten Wetter um so dankbarer angenommen ward. Die Seitenpfosten der Ehrenpforte bildeten 2 mit Tannenzweigen dicht besetzte hohe Pfeiler, welche oben durch einen Bogen verbunden waren. Dieser Bogen war auf mannigfache Art mit Guirlanden, Blumen, Sinngrün u. s. w. verziert; in der Mitte befand sich ein Schild mit der Inschrift: „Willkommen!“ über dem Bogen thronte in der Mitte eine Krone von Tannenzweigen. An dieser Ehrenpforte hatte sich auf der einen Seite die Ehrengarde zu Pferde aufgestellt, welche den Reisewagen der Durchlauchtigsten Braut bis nach dem nächsten Dorfe Wendhausen geleiten sollte, auf der andern Seite standen der Prediger und Schullehrer mit der Schuljugend. Gegen 4 Uhr Nachmittags am 16. Februar kam der langersehnte Wagen mit Blitzesschnelle daher geraffelt. Unter der Ehrenpforte machte er Halt. Sofort trat der Prediger an den Wagenschlag, und empfing die Durchlauchtigste Braut mit einer kurzen Anrede, welche höchstselbst auf die freundlichste und huldvollste Weise erwiederte, worauf die Schwester des Predigers die Ehre hatte ein selbes Kissen mit einem Myrthenkranze und einem Gedichte zu überreichen. Das Gedicht lautete folgendermaßen:

Die Arbeit ruht, des Lebens Sorgen schweigen,
 All', überall erschallt Gesang und Lanz,
 Auf allen Straßen tönt der muntre Neigen,
 Und Alt und Jung erscheint im Festesglanz,
 Und Pforten bauen sich aus grünen Zweigen
 Und um die Schläfe windet sich der Krang.
 Die Königstadt fasst nicht die Zahl der Gäste,
 Die wallend strömen zu dem Hochzeitsfeste.

Der Haber ruht, der Streit hat nun ein Ende,
 Und Friede kehrt in alle Hütten ein;
 Ein ganzes Volk hebt betend seine Hände
 Für Dich — Du sollst der Friedensengel sein.
 Was sich noch jüngst in Zürcheracht hat getrennet,
 Das theilt entzückt die allgemeine Lust.
 Wer nur zum Stamm der Welsen sich bekennet,
 Der trägt Dein theures Bild in seiner Brust.

Das ganze Volk zieht juchzend Dir entgegen,
 Das ganze Land begrüßt als Fürstin Dich.
 Willkommen! hallt es laut auf allen Wegen,
 Und Alles preist durch Dich gesegnet sich.
 Und tausend Augen blicken auf zum Throne,
 Den Du mit Deinem fillen Abel schmückst;
 Und wünschen Glück dem heuren Königsohne,
 Den Du mit Deiner Liebe hoch beglückst.

Nach Ueberreichung dieses Gedichtes rollte der Wagen fort.

Wie ein reizendes Traumbild ist der schöne Moment des Empfangs entflohn, aber die Erinnerung, welche die Vergangenheit zur Gegenwart macht, wird diesen unvergesslichen Augenblick fortleben lassen in den Herzen aller Heersumer. In ihm, wie in einem goldenen Rahmen wird zugleich fortleben das Bild Der, welche die Königin dieses Tages war.

Dieses anspruchlose und doch dabei so ansprechende Wesen; diese Herzengüte und dieser stille Adel der Seele, welcher wie ein Heiligenchein das Antlitz der Durchlauchtigsten Braut verklärten; diese huldvolle Freundschaft, welche nicht der Ausdruck der Herablassung, sondern der reine, natürliche Ausdruck des Herzens war, welche den, der das Glück hatte der hohen Königin dieses Festes zu nahen, ganz vergessen ließ, daß er einer Fürstin gegenüberstand: alles dieses vereinigte sich zu einem so lieblichen Bilde, welches noch lange in der Brust als ein theures Vermächtnis und eine heilige Erinnerung fortleben wird.

Wohl dem Lande, dessen Fürstin vor Gott so hoch steht. Sie ist die Bürgschaft und Weissagung einer schönen Zukunft!

Der Tag neigte sich zur Stunde, aber zahlreiche Bewohner des Dorfs Wendhausen und der Umgegend hielten sich noch voll spannender Erwartung zum Empfange der Durchlauchtigsten Prinzessin bereit. Oberhalb des Dorfs stand eine Ehrenpforte, ausgeschmückt mit Tannenzweigen. Über dem Ehrenbogen waren die Namenszüge des hohen Paars **G M** aus Guirlanden und Immergrün angebracht, auf beiden Spitzen der Säulen befand sich eine Fahne und in der Mitte über den Namenszügen eine Krone. Auch der Schlagbaum vor dem Weghause war mit grünen Gewinden und Kränzen geziert. Die geschmückte Schuljugend bildete auf beiden Seiten der Ehrenpforte ein Spalier, zur Rechten der Prediger mit den Mädchen und zur Linken der Schullehrer mit den Knaben. Unmittelbar am Ehrenbogen nahmen die Herren Beamten des Königlichen Amts Steuerwald-Marienburg die für sie bestimmten Plätze ein. Endlich verkündigte Glockengläute die Ankunft der Prinzessin. Der Herr Amtmann Grebe hatte die Ehre, vor Ihr die Gefühle der Freude und des frohesten Danks über den ersehnten Eintritt in das Hannoversche Land aussprechen zu dürfen. Der würdige Beamte verscherte zugleich mit rührender Herz-

lichkeit: so wie die sämmtlichen Bewohner des Amtes, preße sich das ganze Vaterland glücklich, daß Ihre Durchlaucht in der Mitte des treuen Hannoverschen Volks wohnen und weilen wolle. Für seine Person fügte er hinzu, daß es ihn hoch beglücke, von Sr. Majestät dem Kdnie dazu berufen zu sein, Allerhöchst dessen Königliche Tochter zu empfangen und die Glückwünsche der Amtswohner zu äußern. Ehe noch die Prinzessin auf diese Anrede erwiedern konnte, zogen unvermuthet die muthigen Königlichen Pferde an, und pfeilschnell flog der Wagen davon. Ihm folgte ungemeiner Jubelruf der versammelten Menschenmenge.

Zum Endpunkte des zweiten Reisetags der Prinzessin war die Stadt Gisbesheim auszusehen worden.

Bis dahin hatte das gemütliche Landleben sein Schönes und Treuherziges vor der Fürstlichen Brant entfaltet; hier wurde Sie vom festlichen Schmuck des Bürgerthums erwartet. Gisbesheim, ehrwürdige Erinnerung alten Glanzes, und gegenwärtiges Bild festbegründeten, sich wohl bewußten freiheitlichen Bürgerstmes, du warst die erste Stadt, welche die holde Prinzessin begrüßte.

Unter der leitenden Hand des Magistrats hatte sich die Bürgerschaft zur Feier des denkwürdigen Tages vereinigt. Innig wurde die Bedeutsamkeit der noch nie erlebten Gegebenheit ausgefaßt, und in Aller Brust, vom Reichen bis zum Armen, war das Gefühl lebendig, durch würdige Feier das der Stadt zu Theil gewordene Glück zu bekunden. In einem uns zugekommenen Schreiben spricht sich der Herr Bürgermeister Dr. Lünzel mit freudiger Wärme über dies Zusammentreffen aus, welches den Magistrat und die Bürgerschaft auf gleiche Weise ehrt.

Innerhalb des Friesenthors am Paradeplatz, gegenüber dem Clubhause Sorgenfrei, war unter Leitung des Bauherrn Schreher und des Architekten Zörn, vom Zimmermeister Lemme eine Ehrenpforte ausgebaut

worden; ihr Styl griechisch. Der Schmuck bestand in einem geschmackvollen Anstrich, Gewinden von Laubwerk und Blumen; auf der Mitte ein Kissen von rothem Stoff mit einem Lorbeerkranze, beschattet von den Bannern Hannovers, Altenburgs und der Stadt Hildesheim, zwischen denen auf der Vorderseite der Pforte die vergoldeten Worte schwieben: „Willkommen Marie!“ An der Rückseite der Ehrenpforte erhoben sich zwei grün umwundene Säulen mit Opferschaalen, auf letzteren loberten, verhüllt durch bengalisches Feuer, hohe Flammen der Huldigung.

Um die Prinzessin zunächst auf dem Uppenerpasse zu empfangen, und nach der Stadt zu geleiten, hatte sich ein zahlreiches Corps berittener Bürgergarde gebildet. Die Schützen-, Bürger- und Junggesellen-Compagnien waren bestimmt, Spaliers zu bilden, von der Ehrenpforte ab bis zum Hause des Herrn Landdrosten von Landesberg, dem Absteigequartiere der Herzoglichen Familie. Die städtische Artillerie stand mit ihren Mannschaften auf einem nahen Hügel und an den Glockensträngen hielten viele Hände sich bereit, auf empfangenes Zeichen einzuläuten den bräutlichen Zug.

Lebhafte Bewegung kam in die harrende Volksmenge, als sich der Gesamt-Magistrat, das protestantisch-geistliche Ministerium und die katholische Geistlichkeit um 5 Uhr Nachmittags zur Ehrenpforte begaben. Auch die Bürgerschulen, mit den Lehrern an der Spitze, waren dort aufgestellt. Wohl mehr als zehntausend Menschen aus der Stadt und weiten Umgegend waren an dieser Stätte und der Chaussee, dem Uppenerpasse zu, ungeachtet des trüben regenigen Wetters. So harzte man allseitig, bis endlich gegen 6 Uhr Kanonensalven, Glockengläute von den neun Kirchen der Stadt und das Heransprengen des Bürger-Cavallerie-Corps den nahenden Reiszug ankündigte.

Unter der Ehrenpforte ward angehalten. Der Herr Bürgermeister, Stadtgerichts-Diregent Schnabel, nahete sich gleichzeitig und hatte die Ehre,

der hohen Braut versichern zu dürfen, mit welcher treuen, herzlichen Znigkeits sich die Stadt darüber freue, ihre künftige Kronprinzessin empfangen zu können. Mit seelenvoller Huld antwortete die Prinzessin. Nun bewegte sich der Zug langsam in die Stadt, dem Absteigequartiere zu. Die Straßen, durch welche der Zug führte, waren übervoll jubelnder Menschen; nicht überall widerstanden die Spaliere den freudig Vorwärtsdrängenden. Die Häuser am Durchzugsweg waren dicht besetzt, meistens von Damen, welche durch Schwenken der Tücher ihr »Willkommen« bezeugten. Die Straßen: am Platz, am Krenzkirchhofe, die Kreuzstraße, waren bereitlich illuminiert und eine Anzahl Häuser mit mehrfarbigen Festfahnen geschmückt.

Der Herr Landdrost v. Landesberg, die Räthe und Assessoren der Königl. Landdrostei, der Bischof Franz Joseph von Hildesheim, Canzlei-Director von Avermann und Consistorial-Director Schuch empfingen die hohe Fürstin vor dem bemerkten Absteigequartiere, höchst welche bald darauf geruheten, 14 junge Damen der Stadt vorzulassen und von ihnen ein Gedicht (Anlage o) Namens der Stadt Hildesheim huldvoll entgegen zu nehmen; wegen des schlechten Wetters war die Ueberreichung an der Ehrenpforte unthunlich gewesen. Fräulein Heinichen, Tochter des Regierungs-Rath's a. D., hatte sich des Glücks zu erfreuen, von der durchlauchtigsten Prinzessin auf die Stirn gefügt zu werden. Etwas später erhielt der Magistrat Audienz, wobei der Herr Bürgermeister Dr. Lünzel folgende Anrede hielt:

»Durchlauchtigste Prinzessin!

Ihrer Durchlaucht hohe Ankunft in den Mauern unserer Stadt erregt die größte Freude. Der heutige Tag wird in den Jahrbüchern Hildesheims stets als ein festlicher glänzen.

Die Gauen des alten Niedersachsens sind allgemein mit Jubel darüber erfüllt, daß Sie, Durchlauchtigste Fürstin, aus erhabenem

Sächsischen Fürstengeschlecht, Sich mit dem hohen Stamme der Guelphen verbinden. Wie der nahende Frühling unsre reichen, herrlichen Blüten mit Blumen und Blüthen überschüttet, so empfangen wir in Ihnen, hohe Fürstin, die lieblichste Blume hoher Weiblichkeit, holder Anmuth, der Huld, der Herzengüte, der Sanftmuth. Der Genius des Vaterlandes weicht Ihnen seine schönsten Kränze und wird Ihren Pfad, das erscheinen wir von der Vorsehung, mit Rosen bestreuen.

Mit hoher Wonne erblicken wir in Ihnen ein theures Pfand einer schönen theuren Zukunft, eine Bürgschaft der schönsten Harmonie und Einigung, unsren Schutzengel. Empfangen Sie die Huldigungen treuer Bürger, die Höchstihnen so herzlich gezollt werden. Geruhen Sie solche gnädigst anzunehmen und schenken Sie der Stadt, die Sie tausendsach willkommen heißt, Ihre Gnade und eine huldbolle Grinnerung.“

Die erhabene Fürstin gab in anmutigster Weise Ihre Freude über den Ihr bereiteten Empfang huldboll zu erkennen, nannte solchen „herzlich“ und versicherte, daß solcher Ihr unvergänglich bleiben würde. In gleicher anerkennender Weise hat sich später Seine Königliche Hoheit der Kronprinz über die ausgezeichnete Ausnahme auszusprechen geruht.

Inzwischen hatte sich die Illumination über alle Theile der weitläufig gebauten Stadt verbreitet. Der bürgerliche Wettkampf in Darbringung von Zeichen der Verehrung läßt uns diese fesseliche Erleuchtung als außerordentlich bezeichnen. Einige Gebäude und Plätze verdienen, ihrer prachtvollen und sinnreichen Erleuchtung wegen, besonders hervorgehoben zu werden.

Wohnung des Herrn Landdrosten v. Landesberg.

An der ganzen Frontseite zahlreiche Lämpchen, in der Mitte des Gebäudes durch farbige Glasslampen drei Kränze bildend, in welchen sich

purpurrothe Namenszüge zeigten: Im ersten Kranze ein **G**, im zweiten **E A** und im dritten ein **M**. — Diese Darstellung wurde sehr gehoben durch die schöne Erleuchtung

des großen Domhofes,

auf welchem selberweise viele Stäbe mit Lämpchen angebracht waren, die sich in strahlenden Sternen darstellten. In der Mitte des Ganzen prangte die guirlandenartig erleuchtete Bernwardsäule, auf deren Haupte ein bengalisches Feuer brannte. In magischem Schimmer glänzte die metallene Bekleidung des alt-ehrwürdigen Doms.

Als würdige Seitenzierden machten sich bemerklich: das Bischofliche Palais, die Dom-Curien, das Posthaus und die Domherren-Weinschenke.

Das Rathaus der Altstadt.

An drei Seiten mit tausenden von brennenden Lämpchen geziert. Die Lindenbäume vor demselben im gleichstrahlenden Blätterschmuck.

Herr Meuke in der Rathausstraße.

Ein Transparent mit allegorischen Figuren; darunter die Worte: „Sei gegrüßt Marie!“ und das Motto: „O, daß sie ewig grüne, die schöne Zeit der Jugend liebe.“

Herr Gastgeber Wippern im goldenen Engel in der Kreuzstraße.

Ein Transparent, den Trauungsact des Fürstlichen Paars nach englischem Ritus, mit einem Gefolge hoher Herrn und Damen, sämtlich in alterthümlichen Costüms, darstellend. Inschrift: „Herrlich wird das heilige Bündniß dieses hohen Paars gediehen, wenn sich sein nicht blos Menschen, sondern auch Engel freuen.“

Erwähnungswert sind noch die reichen Illuminationen des Rhein-

schen Hofs in der Kreuzstraße, des Israéliten Herrn Meyerhoff am Platze und des Kaufmanns Herrn Meyer in der Auswahl. Vor dem Hause des Letzteren zeigte ein Transparent die vollen Namen: „Georg und Marie,“ umgeben mit Kränzen von Immergrün.

Um 10 Uhr nahm die Prinzessin in Begleitung Ihrer Durchlauchtigen Eltern und Ihrer Schwester, der Prinzessin Therese, umgeben von hohen Herrschaften, die Erleuchtung der Stadt in Augenschein. Eine Fluth von jubelnden Menschen wälzte sich dem Zuge nach durch die Straßen, denn jeder wollte die Gelegenheit benutzen, die anmuthsvolle Braut des verehrten Kronprinzen zu sehen. Während der Fahrt durch die Stadt hatte der Magistrat, unter der umstüttigen Leitung des Herrn Senators Schreyer und des Herrn Architecten Iörn, einen solennen Fackelzug veranstaltet, der vom Friesenthore ab sich dem Domhofe zuwandte und, auf dem freien Raume vor dem Absteigequartiere der Höchsten Herrschaften einen weiten Kreis bildend, Posto fasste. In dessen Mitte war ein zahlreiches Musikkorps aufgestellt, dirigirt vom Dom-Musikdirector Herrn Arendt. Bei der Zurückfahrt der Prinzessin schallte der Gefeierten ein tausendsältiges Lebe hoch entgegen; der gleichzeitig einfallende Orchester-tusch war nur dem nahestehenden Zuschauer vernehmlich. Der Vortrag einiger anziehenden Compositionen schloß sich an und bändigte den ungemeinen Jubelruf der ungähnlichen Volksmenge, womit der große Domhof, seinem ganzen Umsange nach, dicht besetzt war.

Man glaubte nun am Ende der heutigen Feierlichkeiten zu sehn; es war Mitternacht, viel Volk verließ sich und die dicht gedrängte Menge wurde lichter. Da sammelte sich geräuschlos Hildesheims Liebertafel unter den Fenstern der Prinzessin zu einem Ständchen. Gemüthvoll auflösend rauschenden Jubel, erkönte lieblicher Gesang schöner Männerstimmen. Vieles geschmückt mit dem Vorbeer der Auszeichnung auf den Festen ver-

einiger norddeutschen Liedertafeln, fand das berühmte Quartett dieser Liedertafel *) unlängst auch hochbelohnende Anerkennung unsers Kronprinzen, der Selbst, als bevorzugter Sohn der Muses, voll hoher Begeisterung singt in Thaliens Tempel. Wie konnte wohl die hehre Feier des Tags würdiger, sinniger beschlossen werden? — Mit dem Anbruche des dritten Reisetages — am 17. — weckte Trommelschlag der städtischen Tambours Hilbesheims Bürger zu neuer Thätigkeit. Diesmal freilich zur Darbringung herzlichen Lebewohlts. Vorher erfreute die Prinzessin noch manche Personen mit Ihrer Huld. Um 9 Uhr hatten vier Knaben der Altstädtler Bürgerschule die Freude, mittelbar durch die nicht genug zu rühmende freundliche, zuvorkommende Güte des Herrn Landdrosten von Landesberg, zwei Widmungen (wovon die eine in der Anlage p¹) und um 10 Uhr die Confirmandinnen der St. Andreasschule das hohe Glück, der Prinzessin persönlich vorgestellt zu werden und einen Myrrhenkranz zu überreichen. Gleicher Glück wurde einigen Töchtern der Friederiken-Schule schon am gestrigen Abend zu Theil, welchen die Darbringung einer Zueignung gestattet ward. Tief eingeprägt in die jugendlichen Gemüther ist die Anmut und Huld, womit die hohe Fürstin die Herzen der Kinder gewann; nie werden die hilfsvollen Worte vergessen, welche Sie an die Kinder richtete! Hierauf war Cour. Das Officier-Corps der Garnison, die Gesellschaft und mehrere Beamte hatten die Ehre, vorgestellt zu werden. Eine poetische Widmung der theologischen Facultät und des bischöflichen Priester-Seminariums zu Hilbesheim, nahm die Prinzessin unter den verbindlichsten Neuerungen entgegen. (Anlage p².)

Um 1 Uhr Mittags verließ die Prinzessin die Stadt. Lebewohlts

*) Dieses Quartett besteht aus den Herren: Brauer, Pelizäus, Lüdgers und Arentz. Vor einigen Jahren hatte es das Glück, von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen nach Hannover eingeladen zu werden.

der wiederum versammelten großen Menge Volks und Kanonenbonner begleiteten ihren Abschied. Das Cavallerie-Corps gab ihr unter Vorritt bis Hasede das Geleite.

Auf dem Wege nach der Residenz erwarteten die Prinzessin neue Empfangseierlichkeiten. Die dichtgesäten Dörfer an der Chaussee von Hildesheim nach Hannover boten heute dazu Gelegenheit. Viele Gemeinden, welche die hohe Reisende mit ihrem Zuge berührte, wetteiferten, den denkwürdigen Tag des 17. Februars festlich zu begehen und die künftige Kronprinzessin zu begrüßen. — Ehrenpforten waren in neun Ortschaften errichtet und andere Empfangs-Anordnungen bereit. Verittene Landleute bildeten auch an diesem Tage auf dem ganzen Festrücke von Ort zu Ort die Ehren-Vorhut.

Raum waren Hildesheims Thürme dem Blick entzogen, als schon Hasede mit einer Ehrenpforte die Aufmerksamkeit auf sich zog. Das benachbarte Groß-Böhrstel bot einen ähnlichen Ehrenbogen dar, dessen innerer Bau von Wagenleitern construirt, übrigens angemessen ausgestattet war. Auch die folgende Ortschaft Helsede war nicht zurückgeblieben. Eine zwar einfache, aber niedliche, mit Moos, Guirlanden und einer biblischen Inschrift gezierte Ehrenpforte, deren Aufbau besonders durch den dastigen Schullehrer Hildebrandt befördert worden, erwartete die Prinzessin. An dieser Stätte hatte sich der Clerus des Orts, umgeben von der Schuljugend, und die Gemeindemitglieder aufgestellt. Gegen 2 Uhr Nachmittags kam die ersehnte Fürstin an, geruhete unter der Ehrenpforte anzuhalten und dem Pastor Herrn Schäfer eine begrüßende Ansrede zu gestatten. In herzlicher Weise drückte er die Empfindungen treuer Unabhängigkeit an das Königliche Haus, die Hoffnungen, die Freude, zu welcher die vielversprechende Erscheinung der Prinzessin in unserm Lande berechtigt — und endlich die Wünsche für Ihr erhöhetes Glück in der neuen Heimat.

aus. In hubvollen Worten bezeichnete Sie Ihr Wohlgefallen über die ausgesprochenen Gesinnungen und Wünsche. Einige Minuten später, und der Zug befand sich unter der Ehrenpforte des sehr nahen Gleisdingen, angekündigt durch Glockengeläute, Freudenschüsse und Hurrahs. Unter Hinzutritt des Ortspredigers Herrn Söltner und zweier anderen Geistlichen der Inspection Garstedt, hielt der Ephorus, Herr Superintendent Busse, folgende Empfangsrede an die Prinzessin:

„Gott segne Sie mit des Himmels reichstem Gegen! Das ist der Gruß, mit welchem ich Sie, als Ephorus meiner Inspection Namens sämtlicher Prediger der Diöcese, wie in meinem eigenen, in Ihrem neuen Vaterlande freudigst willkommen heiße. Wir feiern diesen Tag, der Sie, erhabene Fürstin, in unsre Mitte führt, als einen Gottesstag, beglückend den hochverehrten Königsohn, dessen Leben Sie verklären, dessen Scepter wir gehorchen werden, heilbringend dem Lande, das zu Ihnen, als zu der freundlichen Schütznerin und Pflegerin alles Guten, mit froher Zuversicht ausschauet, segnend die Kirche, deren Glieder Sie erleuchten mit Ihrem lebenswirken Glauben, mit Ihrer tiefinnigen Gottesfurcht. Dass jeder neue Tag, der aus den Fluthen des Morgenroths auftaucht, neue Freuden Ihnen bringe in dem heiligen Bunde mit unserm erhabenen Königsohne; dass er stets reichere Erfahrung Ihnen zuführe, wie auch Hannovers Volk, dem Herrscherhause treu, Seelenhöheit und Herzengabel zu würdigen weiß, gleich Altenburgs Bewohnern; dass Ihnen unter uns immer recht heimathlich wohl sein möchte, dass im Glück des Volks, glücklich auf Ihrem Psade stets der Gottesfrieden herrlich blühe, der höher noch als Stang und Macht beglückt und den Himmel auf die Erde bringt, — das, durchlauchtigste Prinzessin, sind die heißen Wünsche, die heute aus den Herzen von Lauenburg zum Throne Gottes steigen, die auch wir himmelan senden. Im festen Vertrauen, dass der uns erhören wird, der über uns Allen

waltet, heißen wir Sie willkommen, dreimal willkommen in unserer Mitte!“

Gnädig und liebenvoll nahm die Prinzessin diese Wünsche auf, und freute sich besonders der bekränzten weiblichen Schuljugend. Es war übrigens sowohl die Töchter- als Knabenschule mit ihren beiden Lehrern anwesend. Hierauf nahte sich der Herr Forstmeister Graf von Wedel, nahm die hohe Braut unter kurzer Anrede in Empfang, und begleitete sie zu Pferde weiter nach Nethen. Es fehlte auch hier nicht an jubelnden Lebhechs der selbst aus entfernten Dörfern hieher gekommenen Landleute; Glockengläntze und Kanonendonner tönte dazwischen. — In Nethen, als dem Grenzorte des Landdrostei-Bezirks und des Amts Hannover, waren zum Empfange gegenwärtig: der Herr Landdrost v. Dachenhäusen, einige Räthe Königlicher Landdrostei, die Beamten des Königlichen Amts Hannover und eine große Anzahl Forstbeamte. Auch hatte sich eine berittene Ehrengarde des Dorfs Linden mit einem kleinen Musikcorps und zwei Kanonen eingesunden, welche letztere die Gemeinde Linden einige Tage vorher in der Egestorffschen Eisengießerei daselbst hatte gießen lassen. Eine stattliche Ehrenpforte war am Dorfe errichtet worden, darauf zwei schöne Fahnen wehend. Der Herr Landdrost empfing die durchlauchtigste Prinzessin mit einer Begeißlung. Die Lindener Artillerie bewährte vor und nach dem Empfange ihre Brauchbarkeit, und die Musik ihre Fertigkeit im schönen Vortrage des Volksliedes: Heil unserm König Heil ic., worüber sich selbst der englische Lord, der die Melodie erfunden, gefreut haben würde. Selbst die in der Nähe befindliche Windmühle war würdig verziert.

Bei dem nächstfolgenden Orte Grasdorf ging der fürstliche Zug, ohne anzuhalten, vorüber; jedoch wurden die lauten Gräbe der Schul-

Jugenb, ihres Lehrers und der Gemeinde-Mitglieder von der Prinzessin auf das Liebreichste erwiedert *).

Über den Empfang der hohen Braut im Kirchspiele Döhren, bestehend aus den drei Ortschaften Döhren, Laaken und Wülfel, sind wir durch die Güte des Herrn Pastors Wiesenbavern in den Stand gesetzt, Folgendes mitzutheilen:

Es war die Anordnung getroffen, daß die durchlauchtigste Braut an der Grenze des Kirchspiels, auf der Höhe von Laaken, vom Prediger und den Schulkindern mit ihren Lehrern bewillkommen, und in Wülfel, wie gegen Döhren hin mit freudigem Zuruf sollte begrüßt werden. Jedes der drei Dörfer hatte seine Ehrenpforte mit passenden Emblemen.

Gleich nach 3 Uhr traf die hohe Reisende bei der Laakener Ehrenpforte ein, wurde, indem ein Musikkorps das „Hell unserm König Hell“ spielte, von den zahlreich Versammelten und der geschmückten Schuljugend des ganzen Kirchspiels mit Hurrah empfangen und geruhete, anhalten zu lassen. Der Herr Pastor Wiesenbavern trat an den Wagen der hohen Braut, folgende Worte sprechend:

„Durchlauchtigste Prinzessin! ich habe die Ehre, als Pfarrer des Kirchspiels Döhren Sie in aller Unterthänigkeit zu begrüßen. Die höchst erfreuliche Veranlassung dieses festlichen Zuges, der Gedanke, Sie kommt, die edle Fürstin, die sich von Gott mit Freuden berufen weiß, das Leben unsers theuren Kronprinzen als treue Gattin in Liebe zu beseitigen, wie auch der Ruf, der diesem Zuge vorangeellt und uns im Kranze erhabener Fürstentugenden Ihren wahrhaft christlich-frommen Sinn genannt, erhebt unsre Seelen zu dem lautesten Jubel. Gott, der der Menschen Herzen lenkt, wie Wafferbäche, von dem nur gute Gaben denen kom-

*) Der Ortsprediger, Herr Meyer, konnte einer schweren Krankheit wegen nicht gegenwärtig seyn.

men, die ihn lieben, sei mit Ihnen, verehrte Fürstin! Sein Segen begleite Sie als unsere ersehnte Kronprinzessin und einst — als unsere gnädige Königin. Geruhet Sie, die Versicherung unserer Erfurcht und Ergebenheit in Gnaden anzunehmen und huldreichst zu gestatten, daß die Töchter dieses Kirchspiels die Ehre haben dürfen, ein Angebinde dieser uns so feierlichen Stunde Ihnen ehrerbietigt zu überreichen.“

Nachdem die Prinzessin gnädigst gebankt und die Bitte gewährt hatte, traten an den Wagen die Töchter: Henriette von Hugo, Nanch und Adele Curze und Silvie Schäfer aus Döhren, Emilie von Brandis aus Wülfel und Clementine von Limburg aus Laaken, und überreichten einen Myrthenkranz auf seidenem Kissen, geziert mit den Farben Altenburgs und Hannovers. Erstere sprach:

„Nicht ohne Schüchternheit, jedoch vertrauend Deiner Hulb, erhab'ne Fürstin!
Nah'n wir uns Dir, einstimmend in des Vaterlandes Jubel,
Ein schwaches Zeichen unsrer Uesgefühlten Erfurcht darzubringen.

Nimm diesen Kranz, der Hoffnung und der Treue Sinnbild,
Nimm ihn in Güte, nimm ihn in Liebe an,
Den kindlich liebevolle Herzen mit Freuden Dir gewunden.

Sei gern in unsrer Mitte und sei glücklich; den besten aller Segen
Erſlehen wir für Dich, Du holdest der Bräute!
Und — das weißt Du — der Gütige dort oben erhört seiner Kinder Flehn!“

Mit Güte nahm die hohe Braut die Gabe entgegen und reichte, freundlich dankend, jeder der sechs Töchter die Hand. Unter dem lautesten Lebwohl der ganzen Versammlung eilten dann die hohen Reisenden vom dannen. Zu Wülfel und gegen Döhren sind Sie ebenfalls mit Jubel begrüßt worden.

Im raschen Fluge nahte sich nun der hohe Reisegzug der Grenze des Gebiets der Königl. Residenzstadt, dem Döhrener Thurm, etwa eine

halbe Stunde von Hannover, wo die Prinzessin von zwei Schwadronen berittener Bürgergarden erwartet wurde. Auf die Bitte des Führers, Hrn. Spediteurs Gasky, ward ihnen die Geleitung zur Stadt gewährt. Der sofortige Wiederaufbruch setzte auch die große Volksmenge, welche zu Wagen, zu Ross und zu Fuß bis hieher der hohen Braut entgegen gekommen war, in Bewegung, dem Zuge in möglichster Eile folgend. Das Streben der Nachstellenden hatte das Ansehen eines Wettkampfes. Man suchte das Neuburgdorfer Tor zu gewinnen, oder glücklicherfalls bei der am Eingange der Gartengemeinde erbauten Ehrenpforte ein Plätzchen zu gewinnen. Von hier bis in die Stadt hinein das dichteste Gedränge.

Die Ehrenpforte der Gartengemeinde war in geschmackvoller Weise, dem Kummelschen Hause gegenüber, nach Zeichnung und unter persönlicher Leitung des Herrn Ober-Hofbaurath's Labes, vom Zimmermeister Weber erbaut worden. Ihre Höhe betrug 60 Fuß. Die Bekleidung bestand aus Tannenzweigen, vermischt mit Tannäpfeln und geziert mit künstlichen Blumen, Früchten und Festons. Oben auf der Pforte war eine fast zwei Fuß hohe Krone aufgestellt; die Inschrift an der Vorderseite des Werks lautete: „Willkommen!“ an der Rückseite, nach der Stadt zu, stand: „Georg und Marie;“ die Buchstaben, 20 Zoll hoch, gebildet aus Immergrün und Marienblumen. (Siehe nebenstehende Lithographie.)

Um die sehr geschmackvolle Verzierung hat der Kunstmärtner Küble viele Verdienste.

Die Damen der Gartengemeinden brachten ein Kissen, reich in Gold gestickt, was sie mit einem Festgedicht (Anlage q.) überreichen lassen wollten. Die Behändigung des Kissens ic. an den, mit dessen Überreichung beauftragten, Amts-Assessor Blügge besorgte der mit drei Ehrenzeichen geschmückte Fischer und Fischhändler J. F. Hurkuck, einer der Freiwilligen des Kielmanseggischen Jägercorps aus den Jahren 1813 ic.

m
m
es

he
n,
r-
s,
te
er
t,
m
m
in
is
n
n

t
z
e

WILLKOMMEN



1
2
3
4
5
6
7
8
9

—

Es war $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags, als der bräutliche Zug hier am Ehrenbogen anlangte und unter ihm Halt machte, begrüßt von einem erschütternden, anhaltenden Hurrah und dem herrlichen Chor von unserm Marschner "Du stolzes England sc.", gespielt von dem Musikcorps des Garde-Regiments.

Die helligten Gartenleute beider Gemeinden, an ihrer Spitze die Vorsteher; ein Zug von Zimmerleuten, Maurern und Dachdeckern, geleitet von den Altgesellen; — die Schulknaben aus der Negidien-Gartengemeinde mit dem Knabenlehrer, geführt von dem Herrn Pastor Evers, sämmliche Knaben mit Blumen-Bouquets in den Händen; — ferner die Gartenleute beider Gemeinden, welche besondern Theil genommen an der Leitung der Geslichkeiten, in Begleitung des Herrn Obervogts Wagener, der die Anstalten sehr thätig und geschickt leitete, und endlich von Seiten des Amts Hannover der Herr Amts-Assessor Flügge; — alle diese hatten hier ihren Platz genommen. Dem letzten Herrn ward von der Prinzessin die Anrede und hiernächst die Überreichung jenes Rissens, worauf das Festgedicht lag, gestattet. Gleichzeitig wurde der fürstliche Meisewagen von mehreren Gartenleuten betränzt; selbst die Räder erhielten einen Guirlanden-Schmuck von Orangenblättern und Rosen.

Höchstdieselbe dankte für alle Aufmerksamkeiten in beglückender Weise. Mit den Lebendochs, welche die Herren Flügge und Wagener, einer nach dem andern, anstimmten, und die von Tausenden im Chor wiederholt wurden, endigte der schön geleitete Empfang. Beim Absfahren spielte das Musikcorps einen effectvollen Walzer.



2.

Einzug der Prinzessin in Hannover. — Empfang von Seiten der Residenzstadt und bei Hofe. — Fidelimusik des Offiziercorps. — Feuerwerk. — Illumination.

Biederer, freundliches Hannover! Uner schäpflich sind deine Bewohner in treuer, freudiger Unabhängigkeit an das Königshaus. Schweren Prüfungen warst du einst unterworfen, aber nur verjüngt, erstärkt in Liebe zu deinem erhabenen Regentenhause gingst du aus ihnen hervor. Schön siehst du da, zu deiner und des Königshauses Ehre! Wie glänzend bewährte die Königliche Stadt der Herzen Freude am Glück der Königsfamilie; wie wurde Pracht und Herzlichkeit der Feier verdoppelt, da sich die Residenz als Stadt, nicht bloß wie versammelte einzelne Bürger, mit festlichem Schmuck ungürte, geführt von ihrem Magistrat, der das städtische Leben nach Recht und Sitte vertritt.

Wann sah wohl Hannover seine Bewohner so eifrig sich bemühen, festlichen Empfang und feierliche Ehrenbezeugungen zu bereiten? — Die bevorstehende Vermählung des Kronprinzen bildete seit Monaten ein ständiges Thema in Aller Mund. Seit die Verlobung glaubhaft gemeldet war, sannen die Residenzbewohner ewig nach, wie sie würdig und zweckmäßig ihre Theilnahme und Zuneigung äußern und dem fürstlichen Paare ihre Huldigungen zu Tage legen könnten. Vereine bildeten sich zur gemeinschaftlichen Darbringung von Opfern der Freude und Liebe; Erwachsene und Kinder regten kunsfertige, fleißige Hände. Handwerker aller Art

wurden lange vor dem entscheidenden Momente in die rühigste Thätigkeit gesetzt durch große Aufträge des Königlichen Hofs, des zurüftenden Adels und der anderen hoffähigen Personen. Wie gesuchte Regsamkeit belebte die Residenz. Welches Capital wurde wohl in jenen Tagen in Umlauf gesetzt? — So waren alle Volksklassen durchdrungen von der hohen Wichtigkeit der bevorstehenden Begebenheit. Es war in der Ordnung, daß der bis bisher sich allgemein gezeigte Wettbewerber, den Empfang der Prinzessin zu verherrlichen, in der Residenzstadt, — wo das hohe Paar vermaht und künftig wohnen sollte, wo der Königliche Vater und der beglückte hohe Bräutigam die holde fürstliche Braut erwarteten, umringt von einem eben so seltenen, als reichen Kranze deutscher Fürsten und Fürstinnen, — seinen Höhepunkt erreichte. Aber noch mangelte von Seiten der Stadt die weise, leitende Hand, welche allein geeignet ist, dem Ganzen den schönen Geist der Ordnung einzuhauen, wodurch nur allein Aufstand, Würde und höhere Geltung vertreten wird. Still blickte der ruhige, ordnungsliebende Bürger auf die Väter der Stadt hin, erwartend das ersehnte Zeichen zur öffentlichen Thätigkeit. Freudiges Leben durchströmte die Bürgerschaft, als diese Spannung durch die nachfolgende Bekanntmachung des allgemeinen Magistrats-Collegiums der Königlichen Residenzstadt, vom 3. Februar 1843, gehoben ward.

„In der sicherer Voraussetzung, daß die Bürger der hiesigen Stadt gern bereit sein werden, bei dem bevorstehenden Einzuge der durchlauchtigsten Prinzessin Braut Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen, an den beabsichtigten Empfangs-Feierlichkeiten Theil zu nehmen, hat der Magistrat die Herren Schützen-Deputirten veranlaßt, die Leitung des zu veranstaltenden Zuges, so wie der Aufstellung der Bürger zu übernehmen, und werden Letztere hierdurch ersucht, dabei den Anordnungen der Gen. Schützen-Deputirten nachkommen zu wollen.“

Die Anheimgabe der festlichen Leitung an den Magistrat fand allgemeinen, ungetheilten, lauten Beifall. Man erkannte hierin den edlen Sinn des Königs, welcher weiß, wie die Väter der Stadt an der Spitze der Bürger stehen sollen in Freude und Leid.

Nach wurden nun alle die Anordnungen vollendet, welche zur würdigen Empfangnahme der künftigen Kronprinzessin geeignet schienen. Innerhalb des Aegidienthores, auf dem freien Platz in unmittelbarer Nähe der höhern Bürgerschule, war eine Ehrenpforte mit Seitenhallen erbaut. (Man sehe die hier beigelegte lithographirte Zeichnung davon.) Das Architectonische derselben war von der Erfindung und Zeichnung des genialen Stadtbaumeisters Herrn Andreae, die Ausführung hatte der Mathzimmermeister Herr Hokeamp. Sie bestand aus einem Bogen; ihr Styl war einfach, aber edel und würdevoll. Der ganze Bau glich einem schönen Stadthore, daran erinnernd, daß die hohe Braut das Weichbild einer Stadt betreten hatte, die, wie alle Städte des Königreichs, unter dem Schutz des Thrones im Bau unsers Staats ein edles, selbstständiges Glied bildet. Am Ende der Seitenhallen, dem Thore zu, erhoben sich zwei Säulen, auf jeder ein Banner wehend, in den Farben Hannovers und Altenburgs. An der Vorderseite der Pforte war die Inschrift:

Sei uns herzlich begrüßt! Willkommen in unserer Mitte!

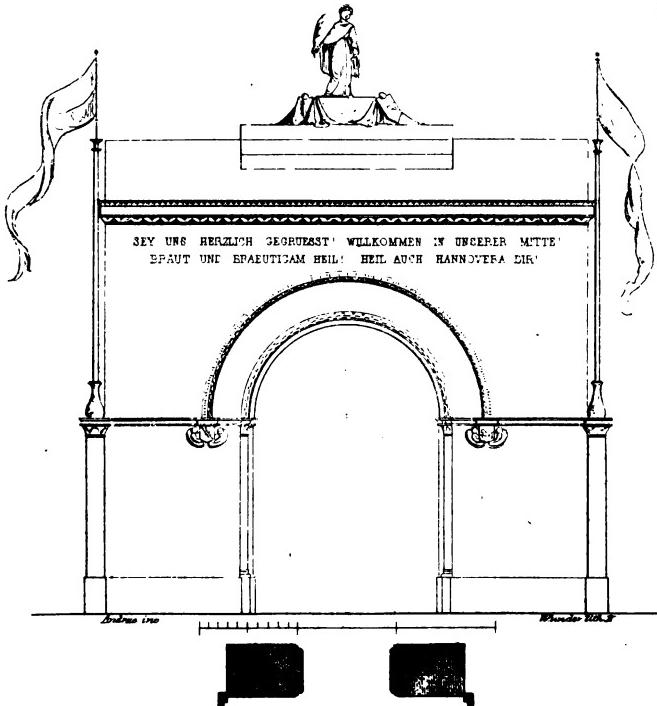
Braut und Bräutigam Heil! Heil auch Hannovera dir!

Auf der Rückseite sehr bedeutungsvoll:

Dich wird Liebe mit uns am Concordia-Tage vereinen

Sei das ein Zeichen für uns, jetzt und in kommender Zeit!

Auf dem Ehrenbogen erhob sich die Concordia mit dem Palmzweige in der Hand, im classischen Gewande, den Mitrhenzweig um die Schläfe gewunden, zur Rechten und Linken des Fußgestells die Wappen von Hannover. Sie wurde vom Fabrikant Kämmel fertigt. Die Wappen





von Hannover und Altenburg sind auf beiden Seiten des Ein- und Ausgangs angebracht. Die Perspective vom Ehrenbogen ab auf die Stadt ist höchst malerisch; man sieht am Eingange in gerader Richtung in die Breitestraße, im Hintergrunde aber den schönen Thurm der Aegidienkirche.

Gleichzeitig bildete sich eine berittene Ehrengarde, bestehend aus einer Schwadron unverheiratheter und einer Schwadron verheiratheter Bürger. Sie war bestimmt, die Prinzessin am Döhrener Thurme zu empfangen und Sie in die Stadt bis zum Königlichen Palais zu geleiten. Das uniformirte Bürger-Schützenkorps, welches bei diesem Anlaß von Sr. Majestät dem Könige eine prachtvolle Fahne geschenkt erhalten, das Artilleriecorps und die nichtuniformirten Bürger-Compagnieen hatten dagegen die Bestimmung, ein Spalier zu bilden, durch welches der fürstliche Zug gehen sollte, nämlich vom Thore ab bis zur Ehrenpforte und von da weiter durch die Breite- und Aegidien-, der Friedrichstraße zu. Unter dem Geläute der Glocken, dem Donner der Kanonen und dem Klange der Musik zog die hohe Braut nun ein in die Königliche Haupt- und Residenzstadt, dem Ziele Ihrer Reise, begleitet von der, mit den Farben Hannovers und Altenburgs geschmückten berittenen Bürgergarde. Es geschah der Prinzessin Eingang 3 $\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags. Der Stadt-Commandant und der Chef der Landgendarmerie, unmittelbar am Aegidienthore wartend, waren zunächst berufen, die Prinzessin zu begrüßen. Unter der Ehrenpforte angekommen und anhaltend, wo Ihrer in den Seitenhallen harrte: der Magistrat und das Bürgerwohler-Collgium, das geistliche Stadt-Ministerium und die übrige Geistlichkeit, — nahte sich der Herr Stadigerichts-Director Heiliger, die Prinzessin bewillkommend, und Sie, nach Ueberreichung eines Gedichtes (Anlage r), welches auf einem kostbaren weißtätsn Kissen lag, folgendermaßen anredend:

„Durchlauchtigste Prinzessin! Gnädigste Fürstin! Das allgemeine Magistrats-Collegium der Königlichen Residenzstadt, das Collegium der Bürger-Vorsteher und das geistliche Stadt-Ministerium fühlen sich hoch beglückt, Hochfürstlicher Durchlaucht an der Grenze des Stadtgebietes die ersten Huldigungen unterthänigst zu führen legen zu dürfen — das Gelübde der tiefsten Verehrung, das Gelübde devotester Liebe und das Gelübde unerschütterlicher Treue! Geruhet Hochfürstliche Durchlaucht, diese unsere Huldigungen, diese heiligsten Gelübde, nach angestammter hoher Weise, gnädig entgegen zu nehmen, und möge Stadt und Bürgerschaft Hoch-Thro Schutz, Huld und Gnade empfohlen sein. Gott segne — Gott erhalte Thro Hochfürstliche Durchlaucht!“

Mit unbeschreiblicher Anmut nahm die Prinzessin die Dichtung entgegen und beantwortete in den halbdunkelsten Ausdrücken die gehaltene Anrede.

Man bemerkte noch in dem Wagen der Prinzessin die Frau Herzogin Mutter und die Schwester, Prinzessin Therese. Die hohe Braut war in weiß und gold — die Farben Hannovers — gekleidet.

Langsam ging nun, unter dem Jubel einer großen Volksmenge, der Zug weiter in die Breitestraße, links einbiegend in die Regimentsstraße, über den Graben und die Friedrichstraße, dem Friederikenplatz zu, an dessen Eingange die Prinzessin, einige weißgekleidete junge Mädchen erblickend, nochmals halten ließ. Die Kinder näherten sich, Blumen streuend, dem Wagen, überreichten einen von Myrthen und Rosen gewundenen Kranz, die (Anlage 8) beigelegte Dichtung und ein Blumenbouquet, welches alles liebevoll angenommen ward. Der bräutliche Heiszug fuhr nun über den Friederikenplatz, durch den Bogen des Königlichen Schlosses über den äußern Schloßhof, nach dem Königlichen Palais auf der Zeisstraße, in dessen oberm Portale er anhielt.

Die Herren General-Majore von Hattorf und von Ullar-Gleichen traten an den Wagen, ihre Aufwartung machend und die Prinzessin geleitend durch die Portierstube und das Adjutantenzimmer, — worin die Ober-Hofcharden, die Staats- und Hofdamen der hochseligen Königin, so wie die zum Hoffstaate der Prinzessin ernannte Oberhofmeisterin, Frau v. d. Decken und Hofdame Fräulein von Düring, namentlich versammelt waren, — in das Billardzimmer, wo Allerhöchst Seine Majestät der König und Seine Königliche Hoheit der Kronprinz, umgeben von den Allerhöchsten und Höchsten fremden Herrschaften, die Königliche Tochter und Braut empfingen. Der König führte die Prinzessin von hier ab zu den Gemächern der Bel-Etage.

Bald erschien sie an der Seite des Kronprinzen am Fenster, worauf sich ein unermesslicher, anhaltender Jubel der mit Klingendem Spiel vorüberziehenden Bürgergarden und der unzähligen Volksmenge erhob, welche letztere, dicht geschaart, die Leinstraße bedeckte. Vorzüglich schienen es die zu Läufenden von Nah und Fern herbeigeströmten Landleute zu sein, welche hier ihren Platz behaupteten. Huldvoll verneigte sich das fürstliche Brautpaar wiederholz gegen das Volk, was stets neue Belebtheit hervorrief. Das Gedränge war in der That furchtbar; jedoch hat man von keinerlei Unglücksfällen gehör. Zwei Mütter waren unvermuthet von der gewaltigen Fluth erfaßt und in das Gedränge gezogen. Sie kamen knapp mit der Angst, erdrückt zu werden, davon, indem es einigen Männern gelang, sie aus dem Gedränge zu bringen. Interessant waren oft die Bemerkungen der schlichten Landleute. Das Brautpaar befand sich am offenen Fenster. Der Wind wehte die Fenstersflügel hin und her. Als nun die Prinzessin den einen Flügel einhakte, bemerkte ein, dem Anschein nach auswärtiger Landmann, mit dem Ausdruck recht gemüthlichen Wohlgefallens seinem Nachbar: »Süh mal, Sei halt dat

Fenster sölüst in; bei werri ösch faine Glasschleben kapput gahu laten.“ Welch' schönes, unvorbereitetes Compliment für die gesetzte Prinzessin! Sollte Sie, deren hoher Ruf der Häuslichkeit Ihr längst in unser Land vorangegangen, nicht vielleicht einigen Werth darauf legen? —

Das hohe Brautpaar zog sich nach einem Verwessen vom Fenster zurück, worauf die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in der Eßgallerie des Königlichen Palais zu einem Diner von 25 Gedekken vereinigt wurden. In den unteren Gemächern waren 5 Marshallstafeln zu 90 Gedekken, wozu die Cavaliere der füßlichen fremden Herrschaften eingeladen waren.

Die dicht gedrängte Volksmenge auf der Leinstraße wurde nun lichter; Viele mochten das Bedürfnis der Ruhe und Erquickung fühlen, um sich für die ferneren abendlichen Festlichkeiten mit erneuten Kräften bereit zu halten.

Inzwischen dauerte das freudige Gewühl in der Stadt fort; die Straßen wogen von Fremden; die Equipagen und Droschken durchkreuzten sich nach allen Seiten hin. Dürfen wir uns über diese Fülle wundern? waren doch allein sechs regierende Fürsten, zwei Thronfolger, acht Prinzen, zwei regierende Herzoginnen und fünf Prinzessinnen mit Gefolge, — ferner die sämtlichen elf Gesandtschaften, welche am hiesigen Königlichen Hofe beglaubigt sind, und über tausend angemeldete Fremde, zu der Vermählungsfeier in der Residenzstadt eingetroffen. Nun noch die große Anzahl auswärtiger Personen, welche auf einen Umkreis von mehreren Meilen zur Stadt gekommen waren, um dem Einzuge der Prinzessin und den übrigen Festlichkeiten des Tages beizuwohnen. Und welches Bild lebendiger Regsamkeit in und vor den Häusern der Stadt wurde wahrgenommen, um die Illumination und sonstige sumreiche Ausschmückung vorzubereiten?

Fackelzug des Officiercorps in Verbindung mit dem Feuerwerk, bildete einen Hauptbestandtheil der abendlichen Festlichkeiten, daher ihnen zunächst einige Worte gewidmet werden müssen.

Lange blieb es dem schaulustigen Publicum zweifelhaft, ob ein Feuerwerk statt finden werde oder nicht. Einmal hieß es, Se. Majestät wünsche kein Feuerwerk, anderseitig behaupteten Viele, es werde höchstens ein solches en miniature gegeben werden. Da sich die öffentlichen Feierlichkeiten, welche allgemein zugänglich sind, auf dieses Schauspiel beschränken, so bildet es einen Hauptartikel in den Freuden des Publicums. Wie hätte also ein Feuerwerk fehlen dürfen zur Vorfeier der Vermählung unsres Kronprinzen? Gebratene Ochsen, sprudelnde Weinbassius, welche vom schalkhaften Gericht zur Volkslust versprochen wurden, ließ man gern auf sich beruhen, nur nicht das Feuerwerk; man suchte in ihm die eigentliche Würze des fürrälichen Volterabends. Fröhliche Hoffnung wurde geweckt, als sich Zurüstungen auf dem Waterlooplatze zeigten und Außerordentliches erwarten ließen. Das Publicum verdankt Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen die ersehnte Freude. Er war der Urheber dieser schönen Festlichkeit.

Nun zur Erzählung selbst. Zwischen 8 und 9 Uhr Abends versammelten sich die Königliche Familie und sämtliche fürräliche Gäste in den Zimmern des Königlichen Schlosses. Es mochte $8\frac{1}{2}$ Uhr sein, als die Prinzessin Marie und der Kronprinz eintrafen. Das Officiercorps der Residenz und die zum Feste anwesenden auswärtigen Offiziere hatten einen Fackelzug veranstaltet. Dieser setzte sich bald nach der Ankunft des hohen Paars vom Altenischen Garten und von der Münze her in Bewegung, stach auf dem Friederikenplatz, dem Grünhouse des Königlichen Schlosses gegenüber, concentrirend, unter gleichzeitiger Ausführung ver-

schiedener Bewegungen, welche den Einbruck des zahlreichen Zugs sehr erhöhten. Begeisterte Hurrahs des Officiercorps schollen dem hohen Brautpaare entgegen. Die Fackeln wurden getragen von den Unteroffizieren des Garde-Regiments, der Garde du Corps, des Garde-Jäger-Bataillons, (diese vom Alterschen Garten her kommand) des Leib-Regiments, des 1. Artillerie-Bataillons und des Ingenieur-Corps, (welche von der Königlichen Münze heranrückten). Das Ganze leitete der Herr Capitain von Könemann, Flügel-Adjutant des Königs, wobei ihn der Herr Lieutenant Graf von Platen-Hallermund unterstützte. Der heutige Zapfenstreich wurde von den vereinigten Musikcorps ausgeführt.

Das hier wörtlich folgende Programm, von Sr. Excellenz dem Herrn General-Lieutenant Röttiger uns für unsern Zweck gewogenlichst mitgetheilt, beschreibt Stimm und Zusammenhang des Feuerwerks ausführlich, so wie das Programm auch andeutet, in welcher Weise Fackelzug und Feuerwerk in einander griff.

Programm des abzubrennenden Feuerwerks.

In dem Augenblicke, wo Ihre Durchlaucht die Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg im Grünhause des Königlichen Residenz-Schlosses erscheint, werden der verschlungene Namenszug Seiner Königlichen Hoheit unsers allgeliebten Kronprinzen und Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg, wie auch die Sterne des Königlich Hannoverschen Guelphen- und des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haussordens in Brillantfeuer angezündet und erfolgt eine Beleuchtung der Waterloosäule mit rothen Bengalsflammen.

Beim Lebhauch werden 6 Lichter-Bouquets von der Waterloosäule geworfen und 6 Kanonenschüsse rasch hinter einander abgefeuert.

Nachdem der Fackelzug sich von beiden Seiten in Bewegung

gesetzt hat, beginnt das Feuerwerk mit einem Königlichen Salut von 21 Kanonenschüssen.

Auf den ersten Schuß steigen 40 Schlag-Raketen in einer Feuergarbe; zugleich entzünden sich 100 rothe, grüne und weiße Bengalflammen und 800 Feuerwerksfackeln von denselben drei Farben zur Beleuchtung der Aufstellung des Feuerwerks.

Erste Abtheilung.

Sechs Kanonenschüsse. — Das Chamäleon mit 8 Veränderungen.

<i>Nº 1,</i>	2 Stäbchen,	<i>Nº 5,</i>	2 einfache Capriolen,
" 2,	2 Windflügel,	" 6,	2 große Brillantfeuerträder,
" 3,	2 Brillantfeuerräder,	" 7,	2 Capriolets,
" 4,	2 umlaufende Sonnen,	" 8,	die aufgehende Sonne.

Vierzig Fallschirm-Raketen.

Zweite Abtheilung.

Sechs Kanonenschüsse.

<i>Nº 1,</i>	2 Stäbchen,	<i>Nº 7,</i>	2 doppelte Capriolen,
" 2,	2 garnirte Windflügel,	" 8,	2 große Brillantfeuerräder,
" 3,	2 Brillantfeuerräder,	" 9,	2 große Capriolets,
" 4,	2 doppelte umlaufende Sonnen,	" 10,	2 Karoussel-Maschinen,
" 5,	2 garnirte Horizontal- und Vert-	" 11,	2 große Rosen,
" 6,	tilträder,	" 12,	große Sonne in Brillantfener.
	den-Pyramiden,		

Einhundert Raketen in einer Feuergarbe.

Beim Aufsteigen dieser Raketen entzünden sich zugleich 600 römis-
sche Lichter, 50 Lichter- und Schwärmer-Bouquets und 50 Tambillons.
Hierauf folgen 6 Kanonenschüsse, nochmals Einhundert Raketen in einer
Feuergarbe und gleichfalls 8 Leuchtkugeln zur Begleitung eines dem höchsten
Brautpaare dargebrachten Lebhechts.

Zum Beschluß ein Königliches Salut von 21 Kanonenschüssen.

Vom Anfang bis zu Ende des Feuerwerks steigen außerdem Ehren-Staketen, Lustkugeln, Tourbillons, Lichter- und Schwärmer-Bouquets, und zwar stets paarweise.

Der große Reichtum des Feuerwerks wird allgemein anerkannt; der Effect war großartig. Auch des Königs Majestät soll sich sehr befriedigend über den Eindruck und die Überraschung des Werks geführt haben. Wir machen hier nur auf die herrliche Erscheinung der Fallschirm-Staketen aufmerksam, — um deren Vervollkommenung sich der Herr Premier-Lieutenant Behm, der die ganze Ausführung des, übrigens auch sehr kunstvoll aufgestellten, Feuerwerks speciell geleitet hat, ein Verdienst erworben haben soll. Sie flogen zu einer Höhe von etwa 200 Fuß und strömten dann Sterne aus, welche sich im schönsten Weiß, Grün und Roth, längere Zeit, unterstützt durch den Schirm, in der Luft hielten. Zum Finale des ganzen Schauspiels löschten sich, unter furchtbarem Geräusch, 800 Feuerwerkssäckeln, die zur Beleuchtung der ganzen Aufführung dienten, und deren Feuer auf die ganze Dauer des Feuerwerks mit vieler Genauigkeit berechnet worden war.

Nach dem Ende des Feuerwerks wurde der herrliche Fackelzug des Officiercorps nach dem Waterlooplaze dirigirt, um daselbst sein Ende zu finden. Damit marschierte auch das Militair ab, welches während des Fackelzugs und Feuerwerks den Friederikenplatz abgesperrt gehalten hatte. Die zahllose Menschenmenge nahm sofort davon Besitz, unaufhörliche Lebhaftes dem hohen Brautpaare bringend, welches im Grünhause anwesend blieb und die lauten Freudenbezeugungen vielfach durch huldvolle Verneigung erwiederte.

Illumination.

Inzwischen waren allenthalben die Vorbereitungen zur Beleuchtung der Stadt beendigt worden. Sie erschien äußerst reich und hatte sich

über alle Theile der Stadt ic. verbreitet. Uns sind Fälle bekannt, wo selbst die Dürftigkeit sich den Bissen abgedarbt, um die Fenster festlich erleuchten zu können.

Gegen 10 Uhr durchfahren der Königliche Hof und die hohen Gäste die Hauptstraßen der Stadt. Wir folgen dem großen Equipagenzuge über den Altstädtischen Markt, die Marktstraße hinauf, die Österstraße entlang über die Schmiedestraße nach dem Georgenwall, wo er vor der Garnisonschule anhielt, und beginnen damit, einzelne besonders bemerkenswerthe Partheien hervorzuheben und näher zu beschreiben.

Die Königliche Garnisonschule.

Für die Erleuchtung dieser Schule war zwar durch das Königliche Kriegs-Ministerium freigiebig gesorgt. Die elfrige Schuljugend wünschte jedoch unter Anleitung ihrer bereitwilligen und hälfreichen Lehrer auch etwas zu thun, um ihre Gefühle der freudigsten Theilnahme zu äußern. Kränze und Blättergewinde waren in reicher Fülle schon seit mehreren Tagen angefertigt. Mit ihnen wurde am Nachmittage des 17. Februars Vorhalle und Haustür des schönen Schulgebäudes festlich geschmückt. Nach dem Einbrüche des Abends versammelten sich fast sämtliche Schul-Kinder, die Töchter weiß gekleidet, einen grünen Kranz im Haare. — Als die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften der Schule Sich näherten, zogen aus den weit geöffneten Thüren sechs Knaben mit großen Wachsfackeln und stellten sich, zu jeder Seite drei, auf die vorspringenden Treppensteine. Ihnen folgten 18 andere Schüler der obersten Classe, hohe, mit Kränzen geschmückte Fackellichter tragend, und stellten sich längs den Wänden der Skulenhalle auf. Vor diese traten dann 18 Mädchen aus der dritten Classe, mit kleinen Fackellichtern. Die drei obersten Schüler der ersten Classe, Bösenberg, Maus und Fuchs, mit den

Gedichten, und die drei obersten Schülerinnen der ersten Classe, Fichter, Hildebrandt und Dülfert, mit den Kränzen, welche übergeben werden sollten, nahmen mitten vor ihnen und der öffnenden Haustür zwischen den beiden mittleren Stulen der Vorhalle ihre Plätze ein. Zugleich zogen, aus der dritten Classe zur Linken, aus der ersten Classe zur Rechten, und aus der zweiten Classe von oben, die der Haustür gegenüberliegende große Treppe herab, sämtliche übrige Schüler und Schülerinnen mit brennendem Fackellichtern heran, so daß, den großen, in der Mitte schimmernden grünen Kronleuchter mitgerechnet, 400 Flammen auf Haustür und Treppe Tageshelle ausströmten. Als die Königlichen Wagen vor der Schule anhielten, hub der Gesang der Kinder in der Schule an:

Jubeltöne rings durchschallen	Lichterschimmer strahlet heiter
Stadt und Land;	Durch die Nacht.
Freudig sehen All' Euch walten	Lichte Pfade ziehet weiter,
Hand in Hand.	Treu bewacht,
Wir auch rufen Euch entgegen:	Selig durch den Dank hienieden:
„Es umschlinge Euch zum Segen	„Engelgleich habt Heil und Frieden
Hell'ges Band!“	Thyr gebracht.“

Die vorn bereitstehenden Kinder nahten sich, die Festdichtung und die drei Kränze dem hohen Brautpaare darzubringen um die nachstehenden Worte zu sprechen:

(Zwei Knaben treten vor und überreichen dem hohen Brautpaare die Worte der festlichen Begrüßung.)

Gestattet, daß wir hier Euch bringen,
Was wir jetzt reden, jene singen.
Wohl lautet einfach Wort und Weise,
Doch kommt's vom Herzen, Euch zum Preise.

(Eine Schülerin überreicht der Hochfürstlichen Brant einen grünen Myrthenkranz mit weißen Blättern.)

O nimm den Kranz aus Altheshand,
Von lichtem Bläthenweiz gewundet,
Und Blättergrün. Das Heimathland
Grüßt Dich damit in diesen Stunden.
Der Unschuld Weiß und Hoffnungsgrün
Bläst uns zugleich damit entgegen.
Davon muss Hell dem Lamb erbläh'n,
Dafür schenkt Gott Dir Gah und Segen.
(Zwei andere Schülerinnen, mit einem silbernen Myrthenkranze die eine und mit einem goldenen Myrthenkranze die andre, zu Seiner Königlichen Hoheit.)
(dem Kronprinzen.)

Und diese Kränze welchen wir
Des edlen Königs theurem Sohne.
Hannover's Farben winken hier,
Der treuen Liebe einst zum Lohne.
Den Silberkranz auf's reiche Haar
Der Lebenschreudnis einst zu legen,
Den Goldkranz dann im spätern Jahr,
Erleben wir für Dich zum Segen.

(Ein Knabe tritt vor und wendet sich an beide Hohe Geisterete.)

Und sollte jemals Feindeshand
Sich wider Euer Glück erheben:
Dem König treu, dem Vaterland,
Wie unsre Väter einst, ergeben
Sieht Ihr die Söhne, froh bereit
Für Euch zu kämpfen jeden Streit.

(Einstimmig wird der Nachruf gesungen:)

Herr, unserm König Hell,
In Ewigem Ruhern Hell,
Thut und Euch Hell!

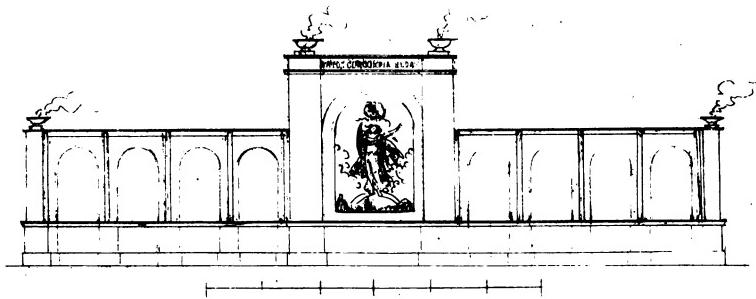
Sein Lebensabend sei
Noch langer Jahre Reih'
Heiter und wolkenfrei!
Ihm und Euch Heil!

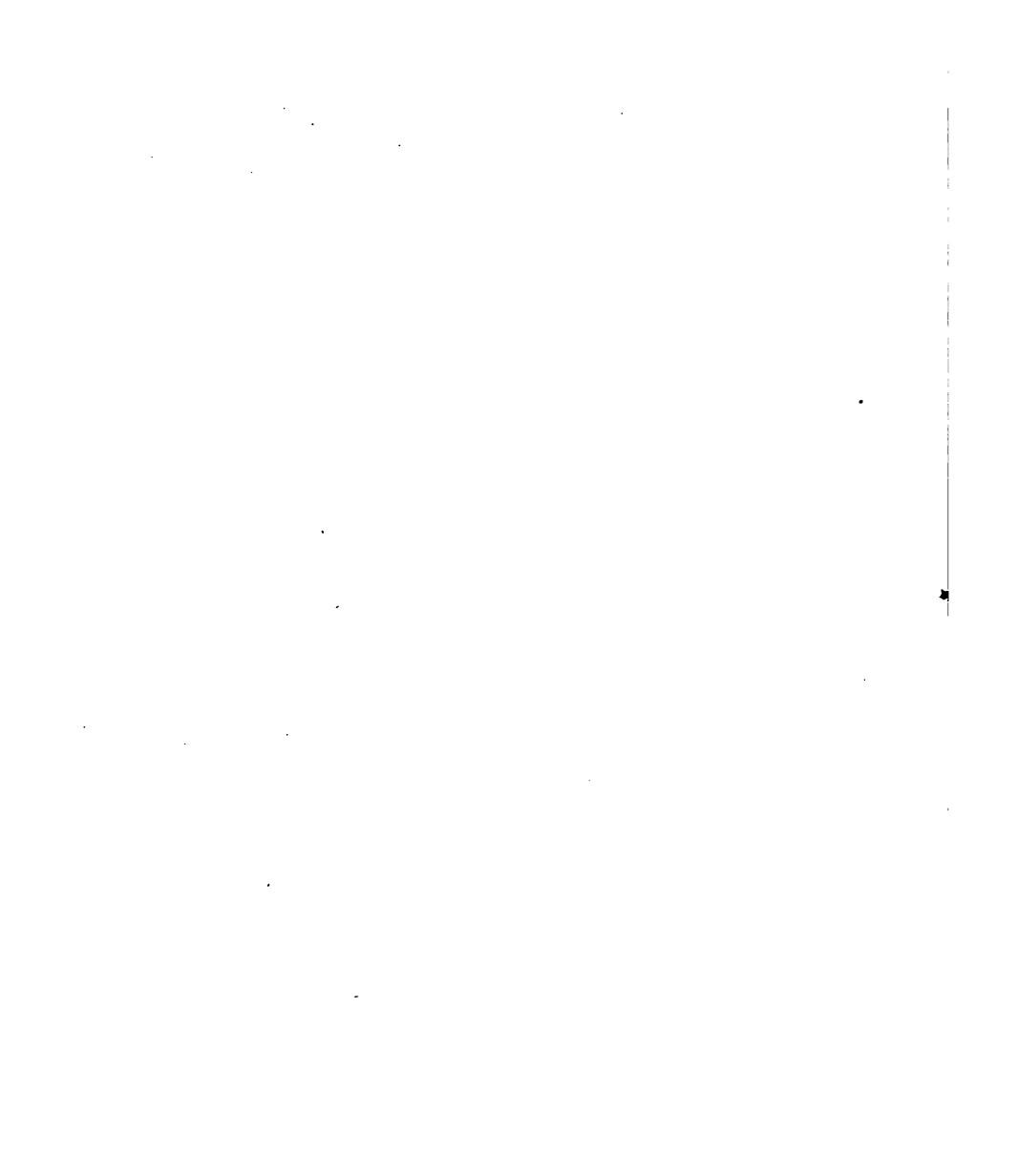
Zwei Knaben waren auch so glücklich, Seiner Majestät unserm Allernäbigsten Könige und Seiner Majestät dem Könige von Preußen, welche in dem vordern Wagen sich befanden, jene Dichtung *) zu überreichen; allein der ungestüme Drang der jubelnden Volksmenge verhinderte den Zutritt zu dem nachfolgenden Wagen, in welchem Se. Königl. Hoheit der Kronprinz mit der Durchlauchtigsten Verlobten fuhr. Unter dem Nachrufe: „Heil unserm König Heil!“ zogen die Gefeierten weiter, Denen aber sofort die Kinder die bestimmten Weihgeschenke in die fürstlichen Behausungen trugen.

Das Rathhaus.

Ganz der Wichtigkeit des alterthümlichen Gebäudes angemessen, zeichnete sich dasselbe nicht sowohl durch die äußerst reiche Illumination von brennenden Lampen, als auch durch das bedeutungsvolle Transparent aus, welches in der Mitte eines Säulentempels angebracht war und eine Concordia darstellte. Sie schwante auf einem Regenbogen, in die Höhe deutend, wo in einem Kranze der verschlungene Namenszug **G M** strahlte. Die von dem Kranze austretenden Strahlen verscheuchten das Dunkel, das auf dem untern Theile des Bildes lag und auf welchem der Regenbogen glänzend hervortrat. Unten in diesem Dunkel sah man die

*) Die vorstehend eingeschaltete Dichtung hat den Herrn Garnisonprediger Reinecke zum Verfasser, welcher sich auch vorzüglich um die schöne Feier verdient gemacht hat. Ihm verdanken wir diese ausführliche Mittheilung.





Thürme der Stadt Hannover; der Regenbogen, das Symbol des Friedens, stützte sich an der einen Seite auf das Portal des Königlichen Residenz-Schlosses, auf der andern auf den Giebel des Rathauses. Oben über dem ganzen Bilde las man die Worte: "Beatos concordia reddat," zu deutsch: "Möge Eintracht ihnen Heil bringen."*). Giebel eine Lithographie.

Herr Bornemann (Altstädtter Markt).

Portal mit Lampions und der Inschrift:

Salvete nostras deliciae.

Herr Kleidermacher Staudenhauer (Köbelingerstraße).

Transparent, das Altenburger Schloß darstellend, mit der Umschrift:

Ost sah die Welt der Völker Geschick
Im Altenburgs Schloß durch Liebe erblühen;
Auch unserm Georg bringt Maria dies Glück,
D'rum Herzen in Liebe erglühen.

Herr Diaconus Schwemann (Kramerstraße).

Transparent. Ansicht von Hannover, darüber **G M** in einem Rosenkranze und die Worte: "Durch Liebe vereint."

Herr Kaufmann Merklin (Holzmarkt).

Eine aus Wolken reichende Hand mit einer Waage, deren eine Schale tief niederhing; mit der Inschrift:

"Weil Euer Glück und unser Glück in einer Waagschaal' liegen,
Muß' sie die and're an Gewicht so sehr hier überwiegen."

*) Dieses allgemein bewunderte Gemälde gehört der Erfindung des Herrn Stadtbaumeisters Andreae, und die Ausführung dem Maler Herrn Herzog an.

Die Herren Gräber und Kiepe (Burgstraße).
gezeigt Transparent. Das Bergschloß zu Altenburg und eine Ansicht auf die Südseite der Stadt Hannover mit der Waterlooaul und einem der Thürme. Zwischen beiden ein segelndes Schiff in dem dargestellten Hafen. Darauf eine schwedende weibliche Figur. Unter dem Gattjen folgende Worte:

„Wo sich Ihre Liebe zeigtet,
Unsre Hoffnung aufwärts steiget.“

Herr Hoffschlächter Schrader (Brückstraße).

Großer Namenszug in Guirlanden mit der Inschrift: „Heil dem hohen Paare!“

Herr Gustav Falck Wehmeier (dasselbst).

Transparent. Das Hannoversche und Altenburgische Wappen.

Herr Tuchhändler Rupstein (dasselbst).

Transparent über der Hausthüre mit den Worten:

„In trauter Harmonie“

„Leben Georg und Maria.“

Herr Staats- und Justiz-Minister von Stralenheim.

Transparent, Namenszug, von Plumengewinden und brennenden Fackeln umgeben, mit der Inschrift:

„Der Zukunft Heil durch festgeknüpfte Bände!“

„Wo man beglückt, ist man im Vaterlande.“

Herr Generalmajor v. Warting (Adolphstraße).

Transparent. Das Auge Gottes, darunter **G M**, mit der Unterschrift: „Blicke segnend auf Sie nieder!“

Herr Maler Rosenthal (große Duvemstraße).

Zwei in einander geschlungene Myrthenkränze mit **G M** und der Krone darüber, von Rosenguirlanden umgeben, mit den Worten: „Heil und Segen.“

Herr Maler Günther (bei der katholischen Kirche).

Großes Transparent. Eine über Hannover schwebende Concordia, welche nach dem über ihr befindlichen Namenszuge zeigt; mit bunten Lampions umgeben. Auch die Plane des beim Hause befindlichen Gartens war mit chinesischen Lampen verziert.

Herr Hofstuckerei Frank (Rothereihe).

Transparent. Die Jahreszahlen

1843

1868 1893

zeigend, die erste mit einem Myrthenkranze, deutend das Jahr der Trauung, die zweite mit einem Eichenkranze, das Jahr der silbernen Hochzeit bezeichnend, — die dritte mit einem Lorbeerkränze umgeben, bedeutend das Jahr der goldenen Hochzeit. Hierunter folgender Glückwunsch:

„Es mögen mächt'ge Engelschaaren
Das thurende Fürstenpaar bewahren,
Und schützen seinen Bund, den holben.
Der Kranz, der heute frühlingsgrün,
Beseeligt durch sein heit'res Bläh'n,
Er glänze silbern einst und golden.“

Herr Hof-Kunsthandel Schrader (Engestraße).

Zwei Transparente mit Symbolen der Künste und Gewerbe; das erste mit dem Buchstaben **M** und der Krone; mit den Worten:

*

„Ein edles Herz, durch Lieb' beglückt,
Beschützt der Künste Blüthenleben.“

Das zweite mit dem Buchstaben **G** und der Krone; darunter die Worte:
„Ein heller Geist, den Wissen schmückt,
Begünstigt der Gewerbe Streben.“

Herr Kaufmann Heinemann (Neustädter Markt).

Transparent mit zwei Fahnen. Die verschlungenen Buchstaben
G M mit der Krone. Inschrift:

„Die Namen, welche hier von Lichterglanz umgeben,
Sie werden immer hell in unsren Herzen leben.“

Herr Senator Meyer (Schmiedestraße).

Transparent. Portal mit Kränzen und den Buchstaben **G M**
mit einer Krone. Inschrift:

„Reichster Segen dem edlen Fürstenpaare!“

Ein darunter stehendes Postament mit einem Opfergefäß, darin
eine Opferflamme. Mit der Inschrift:

„In treuer Liebe gewidmet dem Königshause.“

Frau Witwe Capelle (dasselbst).

Großer tempelartiger Bau, die ganze Breite des Hauses einneh-
mend, mit Festons verziert, so wie mit zwei Opfersternen und der Inschrift:

Herr unserm edlen Königsohne
Georg, den jede Tugend schmückt,
Und Heil auch Ihr, der Frauen Krone,
Marie, die ihn hoch beglückt!“

Im Hause des Herrn Mösel (dasselbst).

In fünf Fenstern die transparenten Buchstaben G M. E A. O R.
R I. G A. (GEORG MARIA).

Herr Hofgärtner Bernstorff (Österstraße).

Zwei Transparenten. Die beiden Wappen von Hannover und Altenburg, an Postamenten gelehnt, auf welchen Vasen mit Rosen befindlich.

Herr Kupferstecher Jättning (Seilwinderstraße).

Transparent. Namenszug mit der Unterschrift:

„Du bist der Hort der deutschen Frauen,
Drum führte Gott Dich hier zum Thron,
Dass Du mit Liebe und Vertrauen
Beglücken sollst den Königsohn.“

Hofbuchdrucker Herren Gebrüder Jänecke (Österstraße).

Portal mit Transparent. Die Buchstaben **G M** mit der Krone, und der Inschrift:

„Bürgerliebe ist der schönste Schmuck am Throne,
Bürgertreue ist der Fürsten reichste Krone.“

Herren Fuchs und Koch (an der Aegidien-Kirche).

Transparent. Großer Namenszug, von einem Rosenkranze umschlungen; darunter die Worte: „Durch Liebe vereint.“

Herr Hof-Kleidermacher Bogeß (Marktstraße).

Transparent. Die Wappen von Hannover und Altenburg; darüber die Inschrift:

„Gott segne diesen Bund!
Und lass auf ihren Wegen
Sie, wandelnd Hand in Hand,
Von Amor stets umschweben!“

Herrn Hofstädter Dörgensen's Witwe (Marktstraße).

Transparent über der Hausthüre. Die Wappen von Hannover und Altenburg, von Figuren mit brennenden Fackeln gehalten.

Herr Pastor Bödeker (bei der Marktkirche) *).

Über der Hoffärb vor einer Straßenlaterne ein Transparent mit einer aufgeschlagenen Bibel, umschlungen von einem Kranze. Inschrift:

„I. Corinth. v. XIII.

Altenburg, den 24. April 1842.

Maria.

Psalm 13. V. 6.“

Herr Hofgrävur Gropengießer (Leinstraße).

Das Hannoversche und Altenburgische Wappen mit der Krone darüber, von Amoretten gehalten.

Herr Hof-Kleidermacher Stieglitz (dasselbst).

Transparent. Die Concordia mit dem Palmzweige. Die Wappen von Hannover und Altenburg. Inschrift:

Liebe und Eintracht knüpfen das Band
Zum Glück für das Vaterland;
D'rum lebe hoch auf immerdar
Das hohe, edle Fürstenpaar!

Herr Hof-Juwelier Bell (dasselbst).

Transparent. Die beiden Wappen von Hannover und Altenburg, von allegorischen Figuren gehalten.

Herr Conditor Durisch (dasselbst).

In drei Fenstern Transparents: zu beiden Seiten allegorische Figuren, in der Mitte: „Willkommen!“

Herr Hof-Bauinspector Molthan (dasselbst).

Zwei Transparents. Die Portraits der beiden Hohen Verlobten, mit schöner Einfassung.

*) Man vergleiche Einleitung Seite 7 Note 1.

Herr Hof-Kutschfaktant **Wagner** (dasselbst).

Transparent. Der Namenszug, darunter: "Willkommen!" (Die Buchstaben aus Herzen zusammengesetzt).

Herr Hauptmann von Trese (Himmelreich).

Transparent. Großer Blumenkranz, worin der Namenszug, darüber die Krone, und darunter durch Sonnenstrahlen geheiltes Gewölk.

Herr Graf von Bremer (Friedrichstraße).

Transparent. Großer Namenszug mit Krone und strahlender Sonne, von einem Kranze umgeben.

Herr Dr. Flügge (Große Wallstraße).

Transparent mit der Inschrift:

Auf ferner Insel sandest Du
Was Dich und uns entzückt:
Des Körpers Hell, der Seele Ruh,
Womit Dich Liebe schmückt: —
Gedenk' der Wiese Deines Glück,
Gedenk' an — Nordeney! —

Bierhalle des Herrn **Schaper** (Köbelingerstraße).

Transparent mit der Inschrift:

Auf das Wohl des Hohen Brauthaars zu trinken,
Reich' ich Euch heut' das allerheiligste Bier.

Herr **Vorckers** (Kleine Döbenerstraße).

Transparent mit folgenden Worten:

Wlat Hannover!
Der kleine Dichter hier im Haus
Stellt seine Elchter auch heraus
Für Georg und Marie belieb,
Zu des Landes Glück und Freude.

Herr Pastor Bödeker (bei der Marktkirche) *).

Neben der Hostie vor einer Straßenlaterne ein Transparent mit einer aufgeschlagenen Bibel, umschlungen von einem Kranze. Inschrift:

„I. Corinth. v. XIII.

Altenburg, den 24. April 1842.

Maria.

Psalm 13. V. 6.“

Herr Hofgraveur Gropengießer (Leinstraße).

Das Hannoversche und Altenburgische Wappen mit der Krone darüber, von Amoretten gehalten.

Herr Hof-Kleidermacher Stieglitz (dasselbst).

Transparent. Die Concordia mit dem Palmzweige. Die Wappen von Hannover und Altenburg. Inschrift:

Liebe und Eintracht knäpfen das Band
Zum Glücke für das Vaterland;
D'rum lebe hoch auf immerdar
Das hohe, edle Fürstenhaar!

Herr Hof-Zuwelier Bell (dasselbst).

Transparent. Die beiden Wappen von Hannover und Altenburg, von allegorischen Figuren gehalten.

Herr Conditor Durisch (dasselbst).

In drei Fenstern Transparents: zu beiden Seiten allegorische Figuren, in der Mitte: „Willkommen!“

Herr Hof-Bauinspector Molthan (dasselbst).

Zwei Transparents. Die Portraits der beiden Hohen Verlobten, mit schöner Einfassung.

*.) Man vergleiche Einleitung Seite 7 Note I.

Herr Hof-Gutsbesitzer Wagner (dasselbst).

Transparent. Der Namenszug, darunter: »Willkommen!« (Die Buchstaben aus Herzen zusammengesetzt).

Herr Hauptmann von Frese (Himmelreich).

Transparent. Großer Blumenkranz, worin der Namenszug, darüber die Krone, und darunter durch Sonnenstrahlen getheiltes Gewölk.

Herr Graf von Bremer (Friedrichstraße).

Transparent. Großer Namenszug mit Krone und strahlender Sonne, von einem Kranze umgeben.

Herr Dr. Flügge (Große Wallstraße).

Transparent mit der Inschrift:

Auf ferner Insel sanhest Du

Was Dich und uns entzückt:

Des Körpers Hell, der Seele Ruh,

Womit Dich Liebe schmückt: —

Gedenk' der Wege Deines Glücks,

Gedenk' an — Norberney! —

Bierhalle des Herrn Schaper (Köbelingerstraße).

Transparent mit der Inschrift:

Auf das Wohl des Hohen Beaufbaars zu trinken,

Reich' ich Euch heut' das allerbeste Bier.

Herr Vorherr (Kleine Duvwenstraße).

Transparent mit folgenden Worten:

Bluat Hannover!

Der kleine Dichter hier im Haus

Stellt seine Lieder auch heraus

Für Georg und Marie belieb,

Zu des Landes Glück und Freude.

(Referent fand in dem kleinen Häuschen die Bewohner festäglich gekleidet, im reinlichen niedern Stübchen vergnügt um einen Tisch sitzend.)

Die Namenszüge der hohen Geselten waren noch an den Wohnungen der Herren: Landdrosten von Dachenhausen, Focke an der Galenbergerstraße, des Herrn v. Quistorf an der Leibnizstraße, des Herrn Hofbuchdruckers Schlüter an der Osterstraße und des Herrn Kaufmanes Seeger an der Marktstraße, theilweise mit schönen Ornamenten verziert, zu sehen.

Mehrere besonders reich erleuchtete Partheen waren: die Landschaft, die Börse und der Loccumer Hof auf der Osterstraße, das Haus des Herrn Conditors Robby auf der Leinstraße, die Hotels der Herren Grafen von Blaten, Ministers von Schulte und Generals v. d. Bussche auf der Georgenstraße, das Hotel des englischen Gesandten an der Friedrichstraße und die Artillerie-Caserne am Steinhore.

Die Illumination erstreckte sich nicht allein auf die Stadt, sondern auch in den Gartengemeinden und im Dorfe Linden fand eine allgemeine Erleuchtung statt. Von vielem Geschmack und Aufwand zeigte ein Transparent im Garten des Herrn Egestorf, einen Feentempel darstellend, mit der Inschrift:

Gott segne Euch! Und durch Euch die Industrie des Vaterlandes.

Es war Mitternacht, als das Wogen der Menge in den Hauptstraßen aufhörte und das Lichtmeer dem Dunkel der Nacht Platz machte. Der sehr trübe Himmel begünstigte Feuerwerk und Illumination auf das Vorzüglichste.

An diesem Abend waren die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften im blauen Saale des Königlichen Schlosses zu einem Souper en retraite von 25 Couverts vereinigt.

Anlage α.

Huldigungen, dargebracht der Durchlauchtigsten Prinzessin Marie von den Altenburgern.

**Wörtlicher Auszug aus einer Mittheilung, die uns von hoher
Hand aus Altenburg zuging.**

Den Beginn der Verabredungen zur Bekämpfung der gesünderen Gesinnungen, durch ehrerbietige Ueberreichung eines Andenkens, machte ein Verein adeliger Damen. Von ihnen wurde der Prinzessin gewidmet:

zwei große Polypurri-Vasen und eine Sanduhr von Porzellain aus der berühmten Königlich Sächsischen Fabrik zu Meißen, im besten Roccoco-Geschmack, reich mit Blumen, Figuren und allerlei Thieren geziert, auf den Vasen die Ansichten von dem Schlosse und der Stadt Altenburg gemalt.

Die Uebergabe erfolgte unter dem kurzen poetischen Ergusse, der hier folgt:

Wie mit innig reiner Freude,
Theurer Altern Augenfelde,
Wie heran Dich sahen blüh'n,
Und wie, als der Lenz gekommen,
Fröhlich wir, und doch beflossen,
Dich als Braut sahn hold erglüh'n;
Fröhlich, glücklich Dich zu wissen,
Trüb', daß wir fortan Dich missen,
Die so lieblich uns erschien,
Wie Dein Glück wir mitempfinden,
Können Worte Dir nicht fänden!

Können Worte Dir nicht sagen,
Wie Dir unsre Herzen schlagen,
Kann es wohl die Gab' allein?
Heiterin nur heit'rer Stunden,
Möge lauter sie belunden,
Welche Wünsche wir Dir weih'n.
Wie von Blumen sie umgeben,
Schmück' sich immer grün Dein Leben,
Und das schönste Loos sei Dein!
Schau'st auf's Vaterhaus Du gerne,
Denk auch unsrer in der Ferne!

Fast gleichzeitig schritten zur That 46 unverheirathete Töchter aus hiesigen Honoratioren-Häusern, indem sie mit kunstfertigen, fleißigen Händen in Stramin

Swar lüstet das Verhängniß, still und
leise,
Am Traualtar mit unsichtbarer Hand
Die holde Fessel, die dem theuren Kreise
Der Eltern und Geschwister Dich ver-
band; —

Doch, ob, der Braut enthaucht mit
düksterm Klange,
Dich Abschiedsgrüße geisterhaft umwehn,
Ist nicht das Leben selbst in seinem Gange
Ein stetes Trennen nur und Wiederschnü? Weh' denen, die beim Wechselspiel hie-
nieden,
Das Stetigkeit und Dauer nie gewinnt,
Einander nicht, auch aus dem Blick
geschieden,
In liebenden Gedanken nahe sind!

Die Welt ist längst geselliger geworden,
Und heut in Bild und Wort, in Schrift
und Schall,
Von Ost nach Westen, wie von Süb'
nach Norden,
Sich selbst Verühungspunkte überall.
Der stumme Buchstab wird zum Liebes-
boten,
Der, leichtbestürgelt, hin und her sich
schwingt,

Und, unter'm Schutze schwerer Piloten,
Getrennten Seelen Trost und Hoffnung
bringt! —

Mit Wehmuth von der Vaterslur ge-
schieden,
Erquidest Du Dich an frischer Hoffnung
Schein,
Und ziehest, erfüllt mit jungem Muth
und Frieden,
In eine neuerworbn'ne Heimath ein.
Im weiten Umkreis lachender Gesilbe,
Die, trauten Winkes Dir entgegen-
schaun,
Begräset Dich in Deiner Huld und
Milbe
Ein wackres Volk mit Lieb' und mit
Vertraun!

Wie Deines Wesens Freundlichkeit
und Güte
Des Gatten Herz beseligt und entzückt,
Verbreitest Du in jeglichem Gemüthe
Ein Bonngefühl, das zauberisch beglückt,
Und was der Neigung süßgethellte
Trieben
Auf ewig Dir in einer Brust errang,
Es findet in des Volks vereinter Liebe
Den ungethellten schönen Wiederklang.

Die letzten Wochen der Anwesenheit der Durchlauchtigsten Braut, abgesehen von dem, für Höchstselbste und für das ganze Herzogliche Haus so erfreulichen Besuche Sr. Majestät des Königs Ernst August, welcher vom 19. bis 25. Januar unter heiteren Festen, bei gleichzeitiger Anwesenheit des fürstlichen Brudrigams

und anherer fürstlichen Personen, sehr befriedigend verlaufen war, brachten glänzende und stark besuchte Abschlußfeste am Hofe und in der Stadt, am 30. Januar und 7. Februar große Bälle bei Hofe, unter Anwesenheit mehrerer Offiziere aus den Königlich Sächsischen Garnisonen in Borna, Rochlitz und Leipzig, auch einiger in Kaiserlich Österreichischen und Königlich Preußischen Militärdiensten stehender jungen Männer aus hiesiger Gegend; — am 9. Februar ein großer Ball in dem reizenden Lokale der hiesigen Casino-Gesellschaft, die, öfters beglückt durch die Erscheinung der Durchlauchtigsten Landesherrin bei ihren Fests, an diesem Tage mit dem lebhaftesten Dankgefühle ein freudiges Lebhoft brachte; — am 12. Februar eine große Cour und Hofconcert, zur förmlichen Verabschiedung, im schönen großen Hauptsaale unsers Residenzschlosses. Wie dort über 400 geladene Gäste, auch die oben bezeichneten Geberinnen aus dem zweiten Stande, noch einmal der Huld und Leutseligkeit der scheidenden geliebten Fürstentochter sich zu erfreuen hatten, so fäste bei der letzten Vorstellung im Herzoglichen Hof-Theater, welcher Höchststießel am 13. Februar bewohnte, das Haus kaum die vielen Zuschauer, die herbeiströmten, um noch ein Mal die vielgeliebte Prinzessin Marie zu sehen.

Unser gnädigst regierender Durchlauchtigster Herzog Joseph hat unterm 14. Februar einen Ausdruck des Dankgefühls der Durchlauchtigsten Prinzessin und seiner höchsten Zufriedenheit mit dem Verhalten seiner Unterthanen bei diesem wichtigen und frohen Familien-Ereignisse im Regentenhouse kund zu geben geruht, dessen Bekanntwerden durch das am 17. Februar ausgegebene Amtsblatt zu allgemeiner Freude gereichte. Mit dessen Abdruck seien diese Mittheilungen aus Altenburg geschlossen.

„Am Vorabend der Abreise Meiner vielgeliebten ältesten Prinzessin Tochter, der Prinzessin Marie, Herzogin zu Sachsen Lieben; nach Hannover, ist es Mir eine theure Aufgabe, die Bitte der von dem Heimathlande Schiedenden zu erfüllen, daß durch Mich Meinem Lande kund gegeben werden möge, mit welchen schönen Eindrücken und warmen Dankgefühlen Meine geliebte Tochter Ihr liebes Altenburg verläßt. Daß zu dem heitern Reize, der das Land ihrer Jugend schmückt, in der neuesten Zeit der Entwicklung ihrer schönen bedeutungsvollen künftigen Lebensbestimmung sich die vielfach erhebenden Eindrücke so sprechender Beweise allgemeiner Theilnahme und Zuneigung gesellten, umglebt den Abschluß der Prin-

68

O, nein! — Es glänzt uns freundlich Maria's Namen felix mit Stolz das
der Hoffnung milbes Licht,
Sachsenland,
Du denfst des Ingendlandes und Dein Fleib Du auch ihm verbunden durch
vergißt es nicht;
hell'ger Liebe Band! —

Noch wäre — außer zweien Stücken schönen Zeugs zu Kleibern von den
Zengwebern in Ronneburg und einer ansehnlichen Partike vorzüglich schöner wei-
ßer und farbiger Handschuhe aus der weit gekannten Manniger'schen Handschuh-
fabrik zu Altenburg — einer Menge, von fürstlichen hohen Anverwandten, von
Einzelpersonen aus der Umgebung der Durchlauchtigsten Braut, aus der Hofgesell-
schaft, aus andern Ständen in der Stadt und vom Lande herzührender, sinnig
gewählter Geschenke zu gebenden, wenn es gestattet wäre, der Aufzählung von
etwa 80 Nummern des uns vorliegenden Verzeichnisses durch Nennung der Geber
und Geberinnen Überleitung und Interesse zu verleihen.

Eine recht sinnige und bleibendes Andenken, mit Hinblick auf die Hanno-
verschen Landesfarben, stiftende Huldigung ging von der pomologischen Gesellschaft
zu Altenburg aus, bei der vom 12. bis 15. October vorigen Jahres hier veran-
stalteten Ausstellung von Obstsorten und Blumen, namentlich Georginen, worüber
wir aus deren Berichte hierher Folgendes übertragen:

ic. Nach den Preis von allen ausgestellten Georginen erkannte man einstimmig,
sowohl wegen Regelmäßigkeit der Form, als auch wegen der ausgezeichneten
Schönheit der Färbung einer Georgine zu, welche der herrschaftliche Damm-
auffeher Zentner in diesem Jahre aus dem Saamen einer von Deegen in
Köstritz, Graf Sternberg genannten, gelbblühenden Georginensorte gewonnen
hatte.

Diese wunderliche Georgine hatte einen den strengsten Forderungen
vollkommen entsprechenden Bau und gerührte lichtgelbe, weiß gerändete Blüm-
chen mit welzen Spizien, und verspricht, wenn sie im folgenden Jahre sich
in der Blüthe gleichbleibt, und ihre Blumen unter einer günstigen Witterung
noch vollkommener entwickelt, eine wahre Heilbe der Georginen-Cultur zu
werden, die dadurch noch einen höhern Werth erhält, daß sie nicht ein Pro-
duct des Auslandes ist, sondern ein Erzeugniß Deutschlands, welches mit den
schönsten Sorten des stolzen Albions um den Preis zu werden berechtigt ist.

Wegen der vorzüglichen Schönheit dieser neuen Sorte hielt das Comilis sie um so mehr für werth, den Namen der Durchlauchtigsten Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg zu tragen, als sie auf der Insel des hiesigen herrschaftlichen großen Teiches erzogen worden ist und auf ihren zarten Blumenblättern die Wappensfarben des Königreichs Hannover trägt, gleichsam als eine der liebenswürdigen Braut Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Hannover gewidmete Huldigung und als günstige Vorbedeutung einer glücklichen Zukunft für diese geliebte Fürstin.

Anmerkung. Zum besten Beweis für den wahren Werth dieser neu erzeugten Georgine mag es dienen, daß der als vorzüglicher Georginen-Cultivateur und Kenner in einem großen Theile Deutschlands bekannte Kunst- und Handelsgärtner Deegen zu Köstritz sich so gleich um deren Besitz dringend bewarb und daß ihm vier Louis'dor nicht zu viel waren, um das Eigenthum dieser schönen Georginensorte zu erwerben.

Auch einige dem Herzoglichen Hause und Lande entfernter stehende Personen ließen sich angelegen sein, diese Gelegenheit zu einer ehrerbietigen Huldigung zu benützen. Insbesondere erbat und erhielt ein in der Nachbarstadt Leipzig angestellter junger Gelehrter, Dr. Carl Ramschorn, der Sohn eines verstorbenen ausgezeichneten Lehrers am Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg, die gnädigste Erlaubniß, der scheldenden fürstlichen Landsmännlein ein neues kleines Geschichtswerk zu widmen, bestitelt: „Geschichte der merkwürdigsten deutschen Frauen,” und ließete die Dedication in nachstehenden Abschiedsgruß ein:

Leb wohl! Leb wohl! tönt's halb von Schon reichst Du Deine Hand zum
Mund zu Munde heil'gen Bunde,
Mit lautem Ruf Dir, Hochhab'ne, Den nur der Tod zu lösen einst ver-
nach,
Schon naht mit schuellem Schritt die Und um den Thron siehst Tausende Du
Abschiedsstunde, stehen,
Schon harret Dein der hochzeitliche Die um des Himmels reichsten Gegen
Tag; stunden.

Doch wie von hohem Berg, von fernem
Strande
Gar getne schweift zum Heimatland
der Blick,
Wie hell'ger Liebe unnennbare Bande
Ums mächtig zeh'n zum Vaterhaus
zurück,
So röhrt auch Alle, die vom Vaters-
lande
Das Schicksal ferne hält, Dein nahes
Glück,
Denn mit dem angestammten Fürsten-
hause
Theilt Glück und Unglück selbst die stille
Klause.
Auch mich, Er hab'ne, zähl' in deren
Mitte,
Die, ob auch fern, gern einen Kranz
Dir wehn;
Mit höchster Huld gewährst Du, was
ich bitte,
Der deutschen Frauen Führerin zu
sein,

Der Frauen, die als Muster deutscher
Elte
Und Allo selbst gezeichnet wahr und
rein;
Verhängt führt' ich sie ein in's deutsche
Leben,
Die wahre, höchste Weih' kann nur
Maria geben.
Gestrebt hab' ich, das Wahre zu er-
reichen,
Und was ich sang, sang ich mit hoher
Lust;
Es galt, den deutschen Genius zu zeigen,
Der sich gewiegt in deutscher Frauen
Brust;
Ah, möchte nimmer doch der Ruhm
verbleichen,
Desß sich annoch die deutsche Frau
bewußt!
Doch daß die Wahrheit wird den
Sieg behalten,
Darüber wird Dein hehrer Name
walten!

Ein recht wohlgelungenes Gedicht, welches fast mehr ebenfalls als Nachruf aus der Heimat, wie als Gratulationsgedicht zur Vermählungsfeier zu betrachten ist, lief aus Hamburg ein, von dem dortigen Handels=Consul, Legationsrath Kerst. Wir geben es hier als poetischen Schlüßstein dieser Mittheilungen:

Der schönen Tage schönster ist er-
schienen;
Durch Wintergrauen blick des Früh-
lings Zier,

Und Kränze blühn und Myrthenreiser
grünen,
Und Fest-Symbole winken dort und
hier.

Das holze Schloß weicht sich zur Tempelhalle,

Das prunkende Gemach zum Brautaltar;
Und jauchzend bringen die Gemüther alle
Vereinat empfund'ne Hubigung Dir dar!

Zum Fest, das im Ballast, wie in
der Hütte,
Mit Himmelsblüthen schmückt die ird'sche
Wohn,
Bergönn' auch mir, nach fromm=bescheid'=ner Sitten,
Erhab'ne Fürstentochter, Dir zu nah'n!
Swar fühl't der Geist die engbegrenzte
Schranke,
Die ihn für höhern Flug gefesselt hält;
Doch tröstet und belebt mich der Gedanke,
Dass auch des Herzens Sprache Dir
gesällt. —

Den Glanz der Erdenhoheit zum Geleite,
Den Strahl der Hulb, die Geist und
Sinn entzückt,
Sicht' Du den edlen Fürsten Dir zur
Seite,
Den, heilverheisend, jede Tugend schmückt.
Und eh' der Tag entsteilt im Tanz der
Horen,
Bereinigt segnend Dich, durch Priester=
mund,
Mit Ihm, den liebend sich Dein Herz
erforen,
Der Kirche Spruch zum schönsten Le=
bensbund.

Ihm, den, erheiternd die belebten
Sinne,

Guterpens Kunst mit Frühlingstreiz um=
lacht,

Hast Du, zu noch beglückenderm Ge=
winne,

Der Neigung ew'ge Blüthe dargebracht!
Ihm hast Du Dich in freud'ger Wahl
ergeben,

Um, treu verknüpft zum innigsten Verein,
Ihm durch das wandelbar=bewegte Leben
Holdselige Begleiterin zu sein!

Gerührten Geistes und zufried'nen
Blickes,

Von jährlich liebendem Gefühl durchglüh't,
Erfreu'n die hohen Altern sich des
Glückes,

Das jugendlichen Schimmers Dich um=
blüht!

Entzückt vernimmt Du, wie mit Se=
gensworten

Der Oheim Dich, der Musenfreund,
begrüßt,

Der, stierlich ird'schem Ruhm Wale=
halla's Pforten

Zu irdischer Unsterblichkeit erschließt!

Swar trennt, den Sinn zur Wehmuth
zu erregen,

Der Ruf des Schicksals, der an Dich
erging,

Dich von der Heimat' traulichen Giehegen,
Wo lächelnd Dich der Kindheit Traum
umfing;

Iwar lüstet das Verhängniß, still und
leise,
Am Tranaltar mit unsichtbarer Hand
Die holde Fessel, die dem theuren Kreise
Der Altern und Geschwister Dich ver-
band; —

Doch, ob, der Braut enthaucht mit
dästerm Klange,
Dich Abschiedsgrüße geisterhaft umwehn,
Ist nicht das Leben selbst in seinem Gange
Ein stetes Trennen nur und Wiedersehn?
Weh' denen, die beim Wechselspiel hie-
nieden,
Das Stetigkeit und Dauer nie gewinnt,
Einander nicht, auch aus dem Blick
geschieden,
In liebenden Gedanken nahe sind!

Die Welt ist längst geselliger geworden,
Und bent in Bild und Wort, in Schrift
und Schall,
Von Ost nach Westen, wie von Süd'
nach Norden,
Sich selbst Verährungspunkte überall.
Der stumme Buchstab wird zum Liebes-
boten,
Der, leichtbesiegelt, hin und her sich
schwingt,

Und, unter'm Schutze sicherer Piloten,
Getrennten Seelen Trost und Hoffnung
bringt! —

Mit Wehmuth von der Vatersur ge-
schieden,
Erquictst Du Dich an frischer Hoffnung
Schein,
Und ziebst, erfüllt mit jungem Muth
und Frieden,
In eine neu erworb'ne Heimath ein.
Im welten Umkreis lachender Gefilde,
Die, trauten Winkes Dir entgegen-
schaun,
Begrüßet Dich in Deiner Huld und
Milde
Ein wackres Volk mit Lieb' und mit
Vertraun!

Wie Deines Wesens Freundlichkeit
und Güte
Des Gatten Herz beseligt und entzückt,
Verbreitest Du in jeglichem Gemüthe
Ein Wonngefühl, das zauberisch beglückt,
Und was der Neigung süßgethellte
Trieb
Auf ewig Dir in einer Brust errang,
Es findet in des Volks vereinter Liebe
Den ungetheilten schönen Wiederklang.

Die letzten Wochen der Anwesenheit der Durchlauchtigsten Braut, abgesehen von dem, für Höchstselbe und für das ganze Herzogliche Haus so erfreulichen Besuche Sr. Majestät des Königs Ernst August, welcher vom 19. bis 25. Januar unter heiteren Festen, bei gleichzeitiger Anwesenheit des fürstlichen Bräutigams

7

und anberer fürstlichen Personen, sehr befreudigend verlaufen war, brachten glänzende und stark besuchte Abschiedsfeeste am Hofe und in der Stadt, am 30. Januar und 7. Februar große Feste bei Hofe, unter Anwesenheit mehrerer Offiziere aus den Königlich Sächsischen Garnisonen in Borna, Rochlitz und Leipzig, auch einziger in Kaiserlich Österreichischen und Königlich Preußischen Militärbiensten stehender jungen Männer aus hiesiger Gegend; — am 9. Februar ein großer Ball in dem reizenden Lokale der hiesigen Casino-Gesellschaft, die, öfters beglückt durch die Erscheinung der Durchlauchtigsten Landesherrin bei ihren Festen, an diesem Tage mit dem lebhaftesten Dankgefühle ein freudiges Lebhoft brachte; — am 12. Februar eine große Cour und Hof-concert, zur förmlichen Verabschiedung, im schönen großen Hauptsaale unsers Residenzschlosses. Wie dort über 400 geladene Gäste, auch die oben bezeichneten Geberinnen aus dem zweiten Stande, noch einmal der Huld und Leutseligkeit der schiedenden geliebten Fürstentochter sich zu erfreuen hatten, so fasste bei der letzten Vorstellung im Herzoglichen Hof-Theater, welcher Hochstiftselbe am 13. Februar bewohnte, das Haus kaum die vielen Zuschauer, die herbeiströmten, um noch ein Mal die vielgeliebte Prinzessin Marie zu sehen.

Unser gnädigst regierender Durchlauchtigster Herzog Joseph hat unterm 14. Februar einen Ausdruck des Dankgefühls der Durchlauchtigsten Prinzessin und seiner höchsten Zufriedenheit mit dem Verhalten seiner Untertanen bei diesem wichtigen und frohen Familien-Ereignisse im Regentenhaus kund zu geben geruht, dessen Bekanntwerben durch das am 17. Februar ausgegebene Amtsblatt zu allgemeiner Freude gereichte. Mit dessen Abdruck seien diese Mithteilungen aus Altenburg geschlossen.

„Am Vorabend der Abreise Meiner vielgeliebten ältesten Prinzessin Tochter, der Prinzessin Marie, Herzogin zu Sachsen Lieben, nach Hannover, ist es Mir eine theure Aufgabe, die Bitte der von dem Heimathlande Schiedenden zu erfüllen, daß durch Mich Meinem Lande kund gegeben werden möge, mit welchen schönen Eindrücken und warmen Dankgefühlen Meine geliebte Tochter Ihr liebes Altenburg verläßt. Daß zu dem heitern Reize, der das Land ihrer Jugend schmückt, in der neuesten Zeit der Entschelbung ihrer schönen bedeutungsvollen künftigen Lebensbestimmung sich die vielfach erhebenden Eindrücke so sprechender Beweise allgemeiner Theilnahme und Zuneigung gesellten, umglebt den Abschied der Prinz-

zessin mit einem Reichthum wohlthuender Erfahrungen, für welchen sie zunächst, wie für Alles, was im Alterthause und Vaterlande ihr Gutes und Liebes beschieden gewesen, Gottes Güte lobt und preiset. Unter diesen Erfahrungen ist es die erfreuliche Bestätigung der aus allen Kreisen der Gesellschaft von Selter der Bewohner Meines Landes schon lange ihr gewidmeten freundlichen Anerkennung, — wie vom Herzen kommend, so bei ihr zu einem natürlich und rein fühlenden Herzen dringend — auf welche die Prinzessin ganz vorzüglich hohen Werth legt. Es hat sie überrascht und innigst gerührt, daß dieser an sich schon werthvollen Gabe der Liebe von so Vielen noch in eben so reichen als sinnigen und geschmackvollen Geschenken Gestalt gegeben und ein bleibendes äusseres Zeichen treuen Andenkens gestiftet wurde. Ich spreche dafür den Dank der Prinzessin Lieben, Meinen eigenen und Meiner Gemahlin, der regierenden Herzogin Amalie, wärmsten Dank aus gegen diejenigen Meiner geliebten Untertanen aller Classen und Stände, welche ihre Unabhängigkeit und Theilnahme Uns auf so überraschende Weise, mit so warmem Eifer, in Wort und That darzulegen sich veranlaßt fanden. Derselbe gebührt vor Allen den Städten meines Landes, den Behörden und Einwohnern Meiner Residenzstadt Altenburg und den zu einer gemeinschaftlichen bedeutenden Huldigung zusammengetretenen Städten Gahla, Elsenberg, Orlamünd, Roda, Ronneburg und Schmölln, wie nicht minder der Stadt Lucka, wobei es besonders erfreuen müste, die Gaben aus Altenburg, Lucka und Ronneburg aus den kunsfertigen Händen einheimischer Verfertiger so würdig, solid und geschmackvoll hervorgehen zu sehen. Gern und freudig bewegt erblicke Ich in diesen Bezeugnissen von Treue und Ergebenheit, welche Meinem landesväterlich gesinnten Herzen wohlthun, die Fürschaft eines, in acht deutscher Weise bestehenden, und fort und fort sich befestigenden, Verbandes zwischen Fürsten und Volk, in Meinem durch mancherlei Segnungen und Vorzüge beglückten Lande.

Altenburg, den 14. Februar 1843.

Joseph, H. d. S.

Anlage b.

Es steigt heraus des schönsten Tages
Sonne,
Wo Dir, o Braut! froh hulvigt jede
Brust;
Auch unser Herz fühlt tief die hohe
Wonne,
Auch uns durchglüht des hehren Tages
Eust;
Da wir empfahn die Königliche Braut,
Auf die ein Land die schönste Hoffnung
baut.
Drum sei gegrüßt in unsers Landes
Auen!
Wo All' nach Dir mit lautem Jubel
schauen,
Und Segen stehn auf jene Weihe-Stun-
den,

Wo Liebe Dich dem Königsohn ver-
bunden;
Wir halten Ihn des Landes höchstes
Gut,
Wir lieben Ihn mit Herz und treuem
Blut!
Was Du verleßest in der Heimath Land,
Mög' reich vergüten Dir das neue Band!
Es schlagen stets die Herzen Dir ent-
gegen,
Nur Freude blüh' auf Deinen Lebens-
wegen,
Dass einst Du segnen mög'st die goldene
Stunde,
Wo Gott dich rief zu diesem König-
bunde!

F. L. Kruse.

Anlage c.

Mit Ehrfurcht und Liebe nah'n Dir,
Wir Kinder aus dem Orte hier;
An die sich viele Herzen schließen,
Dich, o Fürstin, zu begrüßen!
Well durch Dein schönes Liebesband,
Beglückt wird unser Vaterland.
Was tausend Herzen heiß empfinden,
Goll Dir dies Gedicht verkünden,
O, schöne Braut von Altenburg:

Im Namen des Amts Liebenburg;
Dein heller Blick uns ja verheißt,
Dass Du es nicht zurücke weist.
Zu winden in Dein bräullich Haar,
Bringt Dir die Lieb' ein Sträuschen dar;
Verblüht die Rose, welst sie dahin,
Der Myrthe Reis bleibt immer grün.
Rose, Du Bild der Freud' und Schmerzen,
Myrthe, du gleichst treuliebenden Herzen.

Die Blumen welken, doch ihre Dentung
nicht,
Was wahr und treu aus unsren Herzen
spricht;

Wie Schön'res wird man heut Dir spenden,
Aber nicht mit treuern Händen;
Nimm holde Braut drum gnädig an,
Was Dir die Liebe bieten kann.

Anlage d.

Zu Deiner Ankunft hohen Feier,
Gefreu'n des Landes Kinder sich;
Auch unsren Herzen bist Du theuer,
Drum grüßen wir, Marie! Dich.
O holde Fürstin! Deine Liebe,
Die milbreich stets und huldvoll war,

Mög' uns auch schenken Ihre Erlebe:
Zu sein uns Mutterimmerdar.
Wir heben kindlich fromm die Hände
Für Dich zu flehn zu Gott empor:
Des Segens füll', daß er Dir sende,
Das wünschen wir im Jubelchor!

In Ehrfurcht und Liebe gewidmet von der katholischen Schule zu Liebenburg.
Am 16. Februar 1843. Ueberreicht von Antonine Otto.

Anlage e.

Wie ein Frühlings-Blüthen-Regen,
Wenn der Mai die Erde küßt,
Jubelt Alles Dir entgegen,
Die nun ganz die Uns're ist;
Drum verschmähe auch der Kleinen
Ihre Opfergabe nicht;
Denn aus unschuldsvollen, reinen
Herzen kommt es, was sie spricht.
Noch nicht lange, ach! da rangen
Wir die Hände schmerzensreich,

Als die Mutter heimgegangen
In der sel'gen Geistereich. —
Aber mit der Freud' im Blicke,
Mit der Wonne in der Brust —
Kehrt die Gegenwart zurücke,
Uns zum Heile — Dir zur Lust!
Jetzt vor Allem, wo zwei Herzen
Ewig für einander glüh'n,
Und aus dunkler Saat der Schmerzen,
Frische Blumen wieder blüh'n;

Wo Marie mit Georgen

Und ein junger Hoffnungsmorgen

Zum Altar der Treue eilt,

Rosenrot im Osten weilt.

Überreicht von Emilie und Hermine Sargei. Posthaus zu Dithfresen, den 16. October 1843.

Anlage f.

Willkommen hier, im neuen Heimatlande,
Wo jedes Herz Dir froh entgegen eilt,
Wo Dich umschlingen Sympathieen-Bande,
Wo deutsche Treu und Liebe für Dich
weilt;
In Hütten und Palästen wirst Du
finden,
Dass treue Hände Kränze für dich win-
den.

Willkommen in dem neuen Vater-
lande,

Das seine theure Mutter jüngst verlor.

Überreicht vom Mühlenmeister G. L. Westphalen zu Dithfresen.

Wir bieten uns're Treue Dir zum Pfande,
Da Liebe Dich zur Mutter uns erkör.
Friederike wellet jetzt in höhern
Sphären,
Marie wird Gesag für Sie gewähren.
So eile denn zu unserm Königsohne,
Und sei für Ihn des Lebens lichter
Stern. —
Doch blickt liebend auch zu uns vom Throne
Und hör' die Bitten Deiner Kinder gern.
Verschuechte Nacht durch Deiner Klar-
heit Blick,
Gieb Ihm und uns das höchste Erden-
glück!

G. Brandis.

Anlage g.

Erste Bäuerin.

Willkommen Prinzessinn in uhlen Land,
Wi spräket, wie et von Herzen geit,
Un bringet hic in uhle Hand
Wat bi de Hochtit nöhdig dett.
Drum möget Sei et nich öbel nehmen,
Dat wie hät uns hieher begeben.

Wie sind vom Ringelschen Rittergut
Und bringet der hohen allernädigsten Brut
Den Mirthenkranz taun Hochtitsfest,
Wie et schon lange Gebruk is west,
Un wünschet dabei ut Herzengrund
Weel Glück und Segen tau düffer Stund.

*

Gott mag nu Alles taun Besten len-
ken,
Gesundheit, Glück und Freude schenken,
Dat wennigstens doch funfzig Jahr

Lewet dat hochverehrte Paar.
Dann bringen wol An're mit gröttern
Glanz
Einen hübschern nien Myrthenkranz.

Sweite Vänerin.

Eck wolle geren of wat seggen,
Doch — weil eck keine Wore maken
kann,
So möchte eck keine Ehre inleggen,
Un bringe mine Rebe geschreben an.

O! Ile ümmer nödig deist,
Wenn bei Reise nah den Schähe geht;
Drum mott man keine Brut upholten
Un will eck meck deshalb man fort
empfehlen.

8. L. Kruse.

Anlage h.

Dir tönt, erhab'ne Fürstin, aus be-
schel'b'nem Munde
Ein schmucklos Ried inmitten froher Lust,
Zahlloser Stimmen schwacher Wiederhall,
Dir kühn gewelkt in der Begeistrung
hell'ger Stunde.

Was es Dir singt — des Jubels laute
Klänge,
Des Herzens heiße Wünsche — fällt
jede Brust,
So weit des Welsenstammes hehrer
Scepter reicht;
Ungern fügt das Gefühl sich in des
Wortes Enge.

Dein harrt ein Vater auf erhab'nem
Thron,
Dein harret sehnsuchtsvoll ein edler Rö-
misch'sohn,
Ein biedres Volk harret treu und liebend
Dein.

Dir spend' ein froh Geschick die schön-
sten Gaben;
Ein strahlend Bild, leucht' lange über
dieses Land,
An edlem Geist und reinem Sinn ver-
wandt.

Roscher,
Pastor zu Ringelheim.

Anlage i.

Willkommen, erhabene Fürstenbraut!
Willkommen in unseren Gauen!
Das Glück, wir preisen's beglückt u. laut,
Dein strahlendes Auge zu schauen!

Erhab'ne, Du bist uns vom Himmel
gesandt,
Von Gott bist Du uns gegeben,
Zu segnen der Guelphen getreues Land,
Drum regt sich dies festliche Leben.

Die Töne der Glocken, der Wiederhall
In Thälern, Bergen und Klippen
Verlunden, laut schallend überall,
Den Jubelruf unsrer Lippen.

Maria, Dir schlagen in Wonne und
Lust
Frohlockende Herzen entgegen,
Und treue Liebe in jeglicher Brust
Flieht brünstig um himmlischen Segen.

Ja, Vater, segne den Liebesbund,
Den die edelsten Herzen geschlossen,
Und lasz aus threm geheiligten Bund
Rein himmlische Freuden ersprossen.

Stets sei dem geliebtesten Königsohn
Maria die seligste Wonne;
Sie gelte ihm höher als Scepter und
Kron',
Sei Auge, Licht ihm und Sonne!

Lang' lebe der König im Silberhaar,
Ein treuer Vater dem Lande!
Lang' lebe das blühende Fürstenpaar,
Beglückt durch die zärtlichsten Bände!

Die Liebe, die ihre Herzen verband,
Geleite sie mild durch das Leben,
Und stets belenne das Guelphenland:
Euch hat uns der Himmel ge-
geben!

E. F. Meister, Pastor zu Alt-Wallmoden.

Anlage k.

Der Glockenton verkündet Feierzeit,
Aus Aller Blicken strahlt's wie Weih-
nachtsfreude,
Und Jung und Alt geschaart, von nah
und weit,
Zu Fuß, zu Fuß, erscheint im Festes-
kleide.

Hinaus! hinaus! die hohe Fürstin
naht!
Mit Freudenschrei der Kommenden ent-
gegen!
Sie freut mit reicher Hand der Hoff-
nung Saat,
Ihr zieht voran, ihr folget neuer Segen.

Gott mag nu Alles taun Besten len-
ken,
Gesundheit, Glück und Freude schenken,
Dat wennigstens doch funfzig Jahr

Lewet dat hochverehrte Paar.
Dann bringen wol An're mit gröttern
Glanz
Einen häbschern nien Myrthenkranz.

Zwölfe Bäuerin.

Eck wolle geren of wat seggen,
Doch — weil eck keine Wore maken
kann,
So möchte eck keine Chre inlegen,
Un bringe mine Nede geschreben an.

Ot Ile ümmer nödig deih,
Wenn bei Reise nah den Schage gelht;
Drum mott man keine Brut upholten
Un will eck meck deshalb man fort
empfehlen. G. L. Kruse.

Anlage h.

Dir tönt, erhab'ne Fürstin, aus be-
schel'd'nem Munde
Ein schmucklos Lied inmitten froher Lust,
Zahlloser Stimmen schwacher Wiederhall,
Dir kühn gewelkt in der Begeift'rung
hell'ger Stunde.

Was es Dir singt — des Jubels laute
Klänge,
Des Herzens heiße Wünsche — fällt
jede Brust,
So weit des Welsenstammes hehrer
Scepter reicht;
Ungern fügt das Gefühl sich in des
Wortes Enge.

Dein harrt ein Vater auf erhab'nem
Thron,
Dein harret sehnsuchtsvoll ein edler Rö-
nigsohn,
Ein bledres Volk harret treu und liebend
Dein.

Dir spend' ein froh Geschick die schö-
nen Gaben;
Ein strahlend Bild, leucht' lange über
dieses Land,
An edlem Geist und reinem Sinn ver-
wandt.

Roscher,
Pastor zu Ringelheim.

Anlage i.

Willkommen, erhabene Fürstenbraut!
Willkommen in unseren Gauen!
Das Glück, wir preisen's begeistert u. laut,
Dein strahlendes Auge zu schauen!

Erhab'ne, Du bist uns vom Himmel
gesandt,
Von Gott bist Du uns gegeben,
Du segnen der Guelphen getreues Land,
Drum regt sich dies festliche Leben.

Die Töne der Glocken, der Wiederhall
In Thälern, Bergen und Klippen
Verkünden, laut schallend überall,
Den Jubelruf unsrer Lippes.

Maria, Dir schlagen in Wonne und
Lust
Frohlockende Herzen entgegen,
Und treue Liebe in jeglicher Brust
Fleht brüning um himmlischen Segen.

Ja, Vater, segne den Liebesbund,
Den die edelsten Herzen geschlossen,
Und lasz aus ihrem geheiligten Bund
Rein himmlische Freuden ersprossen.

Stets sei dem geliebtesten Königsohn
Maria die seligste Wonne;
Sie gelte ihm höher als Scepter und
Kron',
Sei Auge, Licht ihm und Sonne!

Lang' lebe der König im Silberhaar,
Ein treuer Vater dem Lande!
Lang' lebe das blühende Fürstenpaar,
Beglückt durch die jährlichsten Bände!

Die Liebe, die ihre Herzen verband,
Geleite sie mild durch das Leben,
Und stets bekenne das Guelphenland:
Euch hat uns der Himmel ge-
geben!

G. F. Meister, Pastor zu Alt-Wallmoden.

Anlage k.

Der Glockenton verkündet Feierzeit,
Aus Aller Blicken strahlt's wie Weih-
nachtsfreude,
Und Jung und Alt geschaart, von nah
und weit,
Zu Ross, zu Fuß, erscheint im Festes-
kleide.

Hinaus! hinaus! die hohe Fürstin
nah!
Mit Freudruf der Kommenden ent-
gegen!
Sie streut mit reicher Hand der Hoff-
nung Saat,
Ihr zieht voran, ihr folget neuer Segen.

Sie wird der Mythe grünes Bläthen-
reis
Um prangend Gold der Königskrone
slechten;
Auf Ihren Ruf, Ihr freundliches Geheis
Vereint das Schöne sich dem Gut' und
Rechten.

O säumet nicht! beschwingt den schnel-
len Huf
Der wiesernden, der muttburchglühten
Renners;
Laut jubelnd bringt den frohen Will-
kommruf
Des heuren Prinzen Braut, ihr juns-
gen Männer!
Hannovers Stolz, der glatten Rosses Zug,
Soll Bürge sein, daß auch des Schwer-
tes mächtig
Die treue Hand, die friedlich jetzt den
Pfug
Auf Neckern führt, im Schmuck der
Ernte prächtig.
Jetzt nahen denn in hoffendem Ver-
trau'n
Der hohen Fürstin wir mit unsren Gaben.

Unscheinbar ist's, was Mädchen, junge
Frau'n
Der Herrscherin wir dargubringen haben.
Ein niedres Werkzeug, klein nur und
gering —
Das Große doch in rechten Händen
leistet:
Wie aller Stoff der Welt, wie alles
Ding
Durch Geist allein belebt wird und be-
gliest.
Der Weisheit-Göttin Hand war nicht
zu hehr,
Die Spindel einst als Eigenstes zu führen,
Und auch nach unserm Sinn, was könnte
mehr
Die Hand der Braut selbst eines Königs
zieren,
Als dies Symbol der schönsten Weib-
lichkeit,
Die segenreich beschieden wirkt im Stil-
len?
So sei, Patronin, uns gebenebeid!
Und jeder Wunsch soll schön sich Dir
erfüllen.

Anlage z.

Herr Dir im Myrthenkranz,
Fürstliche Braut!
Dir, unsrer Hoffnung Glanz,
Jubeln wir laut;
Bringen zuerst im Hannoverschen Lande
Dir unsre Liebe und Treue zum Pfande!

Heil unserm Vaterland,
Hohe, durch Dich!
Segen aus Deiner Hand
Hofft es für sich.
Weile, ein Engel, in unseren Gauen,
Mutter des Landes und Krone der Frauen!

Von Deiner Jugend Land
Schlebest Du weit;
Aber ein neues Land
Knüpfest Du heut'.
Mög' es Dich ewig in Segen umschlingen
Und Dir den Himmel auf Erden schon
bringen!

Ja, Dir, im Myrthenkranz,
Fürstliche Braut,
Dir, unsrer Hoffnung Glanz,
Jubeln wir laut!
Las Deine Gnade nun strahlen uns Allen,
Und Dir dies Opfer der Liebe gefallen!

Wartjenstädt, Amts Wohldenberg, am 16. Februar 1843.

Anlage m.

Holde Fürstin! Deiner Ankunft harren
Tausend Jubellänge, segensreiche
Wünsche!
Alle Herzen schlagen Dir entgegen,
Freudetrunknen, voll des wonnigen
Entzückens!

Sei gegrüßt in unserm Welphenlande
Höhere Braut des Fürstensohnes, sei
von Allen
Heut' gegrüßet! Sei gegrüßt, und höre,
Was ich betend zu den Göttern für
Dich sende!

Die ihr droben über Sternen thronet,
Herrsch'er aller Welten, lasst eure
Blicke
Segensreich herneider auf Marie,
Auf Georg, den Sohn des vielge-
liebten Königs!

Wollet ewig jebe Wolke scheuchen!
Wollet lange, lange Weide uns er-
halten!
Wollet eure Himmelsgaben alle, alle
Ewiglich dem hohen Paar' gewäh-
ren!

Am 16. Februar 1843 unterthänigst überreicht von Leonore,
Tochter des Posthalters W. Gaspari in Wartjenstädt.

Anlage n.

Hohe Fürstin, Huld und Gnade
 Schaut aus Eurem Aug' uns an,
 Darum wagen Eurem Psade
 Wir in Demuth uns zu nahm.
 Sittet iss's in unserm Lande,
 Daß der Jungfrau, die man ehrt,
 Wenn sie naht dem Thronstande
 Ein Spinnräddchen wird bescheert.
 Nehmt denn diese kleine Gabe,
 Hochgeyrieß'ne Fürstenbraut,
 Sie ist unsre beste Habe,
 Die des Landes Wohlstand baut.

Wartjenstädt, Amts Wohldenberg, am 16. Februar 1843.

Darauf spinnen wir das Fäddchen
 Unsers stillen Friedens aus,
 Und das gute, treue Rädchen
 Bringt das Glück ins Bauernhaus,
 Daß auch Ihr mit hohen Händen,
 Fürstin, solchen Gaben spinnt
 Eures Glücks, der nie wird enden,
 Der das ganze Land umschlingt:
 Solches wünscht in Lieb' und Treue'
 Euch des Dorfes treue, arme Magd.
 Eure Gnade Ihr verzehle,
 Was in Demuth sie gewagt!

Anlage o.

Wie wenn vom Blüthenduft, vom Glanz
 der Sonne,
 Von tausend froher Töne süßer Wonne
 Auf der verjüngten Flur der Lenz
 erwacht,
 Wo schlummernd unter grünen Fichten-
 häumen,
 In Bellchenknospen und voll Sehnsuchts-
 träumen
 Die Winterzeit der holbe zugebracht:
 Also geweckt vom Freudenruf der Laren,
 Vom Jubel hochbeglückter Bürgerschaa-
 ren,
 Schwebt, Lieb' und Treue athmend,
 fromm und rein,

Herrnlicher aus des alten Wappens Schilbe
 Hilbesia's Jungfrau, voll der Demuth
 Milde,
 Um Dir, o Fürstin, ihren Gruß
 zu wehn!
 Der Schuhgeist sie, bewahrt mit uns
 im Bunde,
 Giebt Deutung Dir mit sicherm Geister-
 munde
 Von all' dem Jubelschall und Freu-
 denruf,
 Den in den Herzen und auf allen Jungen,
 Zu Segenswünschen und zu Huldigungen,
 Wie nah'n der Frühling, Deine An-
 kunst schuf.

Ja, mit Dir wird ein geselig Früh-
 lingsleben
 Sich wunderbarlich durch das Land er-
 heben,
 Und überall erblühn wird Goles
 nur;
 Denn wo die Sonne sanft hernieder-
 lächelt,
 Und linder Zephyr durch die Bläthen
 fächelt,
 Gedehet alles Schöne auf der Flur.
 Entsprössen einem ruhm beglänzten
 Throne,
 Reichst Du dem Königlichen Wel-
 sensohne,
 Erhab'ne, nun in Liebe Deine
 Hand;
 Und sieh', zu ehrfurchtsvoller Lieb' ent-
 zündet
 Der Liebesschwur, der Dich mit Ihm
 verbindet,
 Auch rings ein treues Volk im gan-
 zen Land!

O, heil'ge Fei'r! Aus dir strahlt voll
 Entzücken
 Manch reizend Bild der Zukunft unsren
 Blicken,
 Dem hoffnungsmuthig wir schon jetzt
 vertrau'n;
 Erblühen wird, gleich einer deutschen
 Eiche,
 Hannov'ra's Königskamm, der tugend-
 reiche, —
 Wir werden froh zu seiner Krone
 schau'n!
 Doch möge, hohe Fürstin, so hienie-
 den,
 Wie uns durch Dich nur Glück und
 Hell beschieden,
 Auch Dich die Freude kränzen im-
 merbar!
 Gott sei mit Dir auf allen Deinen
 Wegen,
 Er gleißt ja väterlich des Himmels Egen
 Auf Alles, was da gut und schön
 und wahr! *)

*) Das obige, vom Herrn Advocaten August Grebe verfaßte, Gedicht wurde überreicht von folgenden jungen Damen: den Fräulein D. Dieckmann, C. Lipsius, M. Rauterberg, M. Meyer, L. Meyer, M. Eicke, C. Scheller, C. Clodius, J. Petzäus, C. Forde, M. Heli-
 nichen, B. Heinichen, J. Albrecht, G. Mönckemeyer.

Anlage p¹.

Hell Dir im Myrthenkranz,
Hoffnung des Vaterlands,
Hell, Fürstin, Dir!
Fühl' in der Tugend Glanz
Die sel'ge Wonne ganz:
Leitstern Georg's zu sein!
Hell, Fürstin, Dir!

Nicht Gold, nicht Diamant
Haben in Königshand
Mariens Werth!
Gerecht für's Vaterland,
Schenkt er ihm Deine Hand,
Damit Dein Engel auf
Schüs' Thron und Land!

Kunstleid und Wissenschaft Blicken bei Licht und Kraft Zu Dir empor!

Bürger- und Schülerstet
Findet sehr hohen Preis,
Wenn von des Thrones Höh'
Ihm strahlet Huld!

Wir Schüler schwören dann,
Das, was ein Mensch nur kann,
Zu thun für Dich!
Wir alle wollen dann
Mutig für einen Mann
Wirken und streben gern
Für Thron und Reich.

Sei nun Marie hier,
Wie auch Georg die Sier
Für Stadt und Land!
Und in des Königs Brust
Wohne hochsel'ge Lust
Über das hohe Paar;
Gott seane sie!

Friedrich Alfeis, Lehrer zu Hilbeckheim *).

^{*)} Ihm verdanken wir viele wesentliche Nachrichten über die dasigen Empfangsfeierlichkeiten.

Anlage p².

Felix sorte tua festiva Hildesia Ordne Dein festlich Gewand, Hildesia,
gaude, freu' dich des Glückes!
Omnis unanimis hunc celebrate diem! All' einmuthig vereint jubelt der Feier
des Tages!

- Guelforum velutae Domui, sic con-**
venit esse
- Illustri, Urbano, Ruricolaque**
Sacrum.
- Regia sponsa venit, Princeps prae-**
clara MARIA
- Laetificat patriam, reddit adesse**
Deus.
- Deponas luctus amissae patria**
Matri!
- Ecce tibi Mater, dulce levamen**
adest.
- Ex! Sacros inter comites Excelsa**
triumphat,
- In medio virtus jam speciosa**
sedet.
- Pontificum veneranda sedes, gloria**
inlyta fama,
- Dives et antiquis grandis imagi-**
nibus,
- Sponsam cum Sponsa patriis lari-**
busque salutat,
- Excipiens primum plausibus, ore**
pio.
- Clara in luce nitet Princeps ex**
stirpe leonis,
- Gaudenti patriae spes pia, vita,**
salus;
- Principis eximii suavissima filia**
Spensa,
- Adlecta imperio consiliisque suis,**
- hehr ist der Tag, wie dem Hause der
 Welfen, so jeglichem Manne,
 Ritter und Bürger und dem, welcher die
 Felde bebaut.
- Jubelt der Königbraut, der nahenden
 Fürstin Maria,
- Wieder erfreut sie das Land, giebt ihm
 die Sierde zurück.
- Trau're, Vaterland, färber nicht mehr
 der verlorenen Mutter,
 Siehe, dein lieblicher Trost lebt dir,
 die Mutter, zurück.
- Schaut, wie sie naht mit hell'gem Ge-
 leist! Triumph der Erhabnen!
- Schön wie die Jugend zu schau'n ringt
 dem bewundernden Volk.
- Altehrwürdige Bischofsstadt, weitkundi-
 gen Ruhmes,
- Reich, ehrenwürdig und hehr in der Ver-
 gangenheit Bild:
- Du bist die erste der Städte, die heute
 der Braut mit dem Bräut'gam
- Bietet den jubelnden Gruß gästlich am
 heimischen Heerd.
- Schön in des Ruhms Lust glänzt der Fürst
 aus dem Stamme des Löwen:
- Er, des erfreuten Land's Hoffnung und
 Leben und Heil.
- Sieh! und die Braut ist die lieblichste
 Tochter des ebelsten Herzogs,
 Ihm zu des Reiches und Rath's treuer
 Genossen erwählt,

Quae genus illustris Wettiai è san-
guine traxit,
Nobile principium, nobilitate vi-
gens.

Hic bonitas, pietas, prudentia fee-
dera pangunt,
Afficiunt juvenes exhilarantique
senes.

Rex pater et plaudit, micat in quo
congrua virtus,

Ad similem exemplo nos trahit,
ore movet;

Justitia celebris, virtutem quae
capit omnem,

Vult sibi condignum atque uni-
cuique suum.

O, solos tales semper si mundus
haberet,

Certo neccirent fransque dolusque
locum.

Vestra, o concordes cives, sunt
gaudia justa,

Reddite Magnanimo prospera cum-
cta Patri!

Ac Deus omnipotens bene singula
coepta secundet

Pro patria nostra proque salute
throni:

Solvite jamdudum mutas in can-
tica voces,

Undique vox concors et super astra
sonet:

Die ihr Geschlecht entstetet vom Blatt
des berühmten Wettinus,
Wahrlich, ein edeler Stamm; edel im
jüngsten Sproß!

Göt' und Frömmigkeit feieren hier und
Weisheit ihre Bündnis,
Welches frohlocket der Kreis, Jubel der
Jugend erschallt.

Sieh auch den König, den Vater, sich
freu'n, der im Schimmer der Jugend
Strahlt und durch Beispiel und Wort
und zu der ähnlichen treibt;

Er, der Gerechtigkeit hort, der Be-
schützt in jeglicher Jugend,
Heißt das Gebührende sich, Jeglichem
aber das Sein.

O, daß solcherlei Männer die Welt nur
immer besäße!

Nimmer ein wirthliches Dach fände die
List und der Zug.

Drum sind eure Freuden gerecht, eins-
trächtige Bürger:

Und was den Vater beglückt, geht dem
Erhabenen gern!

Aber auch Gott, der Allmächtige, mag
das Begonnene Alles

Lenken zum Besen des Land's, schähen
zum Heile des Thron's.

Irho rausche Gesang von den lange ver-
stummerten Jungen;

Mingehör schwelle der Chor hoch zu den
Sternen hinan:

24

Annos cerne senes, Princeps dilecta MARIA,
Continuo pariter tuque GEORGUS hilares.
Prospera proveniant Vobis de munere coeli,
Et bona succrescant, numine dante, bonis.
Quibus sinceris haec jungere vota licebit:
Rex noster regnet vivat et usque diu.

Sammele Dir Jahre des Kreises, o Fürstin, geliebte Maria!
Höhe zugleich auch Du fürder und fürder, Georg!
Glückliches nur entspreche für Euch aus der Gabe des Himmels,
Gutes den Guten verleiht', mehre der gnädige Gott.
Diesem so innig Gewünschten verbinde sich dieses Gebet noch:
Unserm König noch lang' dauerre Leben und Reich! —

Anlage q.

Den ersten Gruß der Liebe bringen wir,
Und rufen jubelnd Dir zuerst „Willkommen!“
Und freundlich, — hohe Fürstin! — sei von Dir
Der erste Gruß der Freude aufgenommen!
Ah! alles Erste hat ja hohen Preis,
Die erste Blume, selbst das erste Reis;
Das erste Grün, das uns der Lenz gestrieben,
Wie freut es uns, wie müssen wir es lieben! —
Nicht reiche Gaden spendet uns're Hand,
Die hell von Gold und Perlenschimmer glänzen,

Wir bringen Blumen nur als frommes Pfand,
Und frisches Laub, die hohe Braut zu kränzen,
Und, was noch höher gilt, als edles Erz,
Wir bringen Dir die Seele und das Herz,
Und weihen treu und liebend und ergeben
Der künft'gen Landesmutter unser Leben!
So zieh denn ein, wohin ein hohes Roß
Dich ruft zu neuem Glück und neuen Pflichten!
Zieh' freundlich ein in unser Königsschloß,
Wohin sich segnend alle Blicke richten!

So zieht die heil'ge Liebe mit Dir
ein,
Und Liebe wird Dein ganzes Leben
sein.

„Heil Dir! Heil unserm theuren
Königsohne!“
Das beten wir hinauf zum Sternen-
throne.
Carl Julius Blumenhagen.

Anlage 2.

Der laute Jubel tönet durch die Räume,
Und Freude herrscht mit ungebührter
Macht,
Ein Meer von Glanz, gleich Bauers-
schein der Träume,
Durchstrahlt den Tag, bis weithin in
die Nacht;
Der Winter blüht im Schmuck der Leu-
zebäume,
Die altersgraue Stadt in Jugendpracht:
Denn Lenz und Jugend wollen Alles
zieren,
Wo edler Frauen Schönheit soll regieren.
In heiterm Glanze naht des Himmels Segen,
Es naht die vielgeliebte Fürstenbraut,
Und freudig strömet ihr das Volk entgegen,
Dem Stern entgegen, dem solch Glück
vertraut
Und Blumen gleich entstroft auf Ihren
Wegen
Das Grün der Hoffnung, das die Zu-
kunft baut;
Prophetisch leuchtet's durch die dichten
Hüllen
Und zeigt der schönsten Hoffnungen Er-
füllen.

So kommt der Frühling, neu das
Land zu schmücken,
So dämmert Morgenrot nach Dunkel-
heit,
So glühet der Begeisterung Entzücken,
Neu zu beschwingen die erschlafte
Zeit;
So spricht der Sehnsucht — himmlisches
Beglücken,
Der Liebe Wunder, das die Stunden
weilt;
So naht der Annath lieblichster Ge-
danken,
Den hohen Thron mit Blüthen zu um-
ranken.

Wir bringen Dir ein freudiges Will-
kommen,
Denn Du bringst Seligkeit dem Kö-
nigsohn;
Die Andacht ist in jeder Brust ent-
glommen
Und bringet hin zum ew'gen Welten-
thron;
Empor steigt das Gebet, der Lieb' ent-
nommen,
Und fischet um des Lebens reichsten
Lohn,

Und feht, das Glück des edeln Bund's
zu währen,
Um Himmelschutz der heil'gen Engels-
schaaren.

Im Schmuck der Hoheit ist der Herr-
scher Wellen
Von heller Glorie der Gewalt umringt,
Allein der Völker treue Seelen thellen,
Was höh're Macht des Schicksals ihnen
bringt,
Der Klang der Freuden, welche sie ereilen,
In Millionen Herzen wiederklingt,
Und in den niedern Häuten wiederhallen
Die Dankgebete, die im Schloß er-
schallen.

Du schaffst die Freude und Du wirk-
st sie geben,
So holde Anmut hält, was sie ver-
spricht,
Wo solche Blüthen aus den Reimen
streben,
Da fehlt die Frucht, die segnereiche,
nicht;
Wenn wir den Blick zu solchem Himmel
heben,
Ist Hoffnung Wahrheit und der Glaube
Pflicht;
Die heltern Genten, die Dein Nah'n
begleiten,
Verbürgen uns das Glück der künst'gen
Zeiten.

Anlage s.

Am heut'gen Tag, wo Alle hier
Sich Deiner Ankunft freuen,
Bergönn', Prinzessin, daß auch wir
Dir unsre Grüße weihen!

Verzeih' jedoch, wenn Bess'res nicht
Zum Weihgeschenk wir bringen,
Als einen Kranz, den Freude sieht,
Den Lieb' und Treue schlingen.

Zwar Schön'res noch aus un'rer Stadt
Wir suchten's zu bekommen:
Allein das Beste — was sie hat,
Hatt'st Du Dir schon genommen. —

So las denn, was wir bringen dar,
Dir nur als Sinnbild gelten,
Wovon die Deutung mache wahr
Gnädig der Herr der Welten!

Ein weiches Kissen, weiß und rein,
Wir reichen Dir's zum Pfande:
Das Ruhe stets Dich soll erfreu'n
In unserm guten Lande!

Das mit den Myrthen Nosen so
Sich fest darauf verschränken,
Will meinen, daß Du sollst froh
Stets dieses Tags gedenken!

Und wie die gold'nen Zehren sich
Durch jene beiden ziehen:
Wird unser Glück ganz sicherlich
Aus Deinem Glück erblühen!

So wolle freundlich denn empfahn
Die Gabe unsrer Hände!
Es knäpfen für Dich Alle v'r'an
Gebet und Wunsch ohn' Ende!

III.

B e r m ä h l u n g.

W e l l i g e r Tag des 18. Februars, denkwürdiger Concordientag! du brachst an, um die Sächsische Fürstentochter für immer an unser Königshaus, an die Hannoverschen Lande zu fesseln. Versprichst nicht du großes dauerndes Glück? Bereiten wir uns vor, mit Andacht die hehre Feier zu begehen; begleiten wir das hohe Paar mit tiefgefühlten Segenswünschen zum Traultare! —

Wie die Ordnung des Tages gewesen, sagt uns das nachfolgende Program:

Am 18. Februar Abends 6½ Uhr versammeln sich alle Personen, soweit sie Einlaßkarten erhalten haben, in der Königl. Schloß-Capelle und namentlich die Generäle, die Minister, das corps diplomatique, die Generalität, die Personen der dritten, vierten und die aus der fünften Rang-Classé besonders benachrichtigten, auf der ersten Brieche.

Die dort zu beobachtende Anordnung ist dem Oberschenk von dem Bussche-Münch übertragen. Die Herren erscheinen in Uniform mit weißem Unterzeuge oder in französischem Hofkleide mit dem Ordensbande über dem Rock. Die Damen in Mantteaux, Federn und Barbén.

Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften versammeln sich gegen 7 Uhr in dem dunkelblauen Zimmer des Königlichen Schlosses. Die

Hofstaaten bleiben in der benachbarten Gallerie und Vorzimmer. Wenn Alles versammelt ist, wird die Krone aus dem Königlichen Kron-Schäze durch den Königlichen Kronbeamten, Geheimen Canzlei-Math Meyer gebracht, von einem Offizier und zwei Mann Garde du Corps bis in das Vorzimmer escortirt, und von der als Oberhofmeisterin des Königlichen Hofs fungirenden Ehrenstaatsame, Frau von dem Bussche Excellenz, in Empfang genommen. Dieselbe begiebt sich mit der Krone in das zweite Zimmer, wo die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften versammelt sind, und befestigen Thro Königlichen Hohheit die Frau Herzogin von Sachsen-Altenburg und Thro Königliche Hohheit die Frau Herzogin zu Anhalt-Dessau die Krone auf dem Haupte der Durchlauchtigsten Prinzessin Braut. Sie wird Ihrer Hoheit der Frau Herzogin von Sachsen-Altenburg zu diesem Zwecke von der Ehrenstaatsame, Frau von dem Bussche Excellenz, überreicht, welche auch hilfreiche Hand bei der Befestigung derselben leistet.

Während der Zeit haben sich die in der Gallerie versammelten Hofstaaten schon in der von des Königs Majestät bestimmten Ordnung zum Zuge gestellt, so daß auf den von Seiner Majestät gegebenen Befehl zum Anfang der Ceremonie, die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften gleich eintreten können.

Diese Anordnung ist dem Oberschenk von Malortie übertragen, welcher auch dann die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zu ihren Plätzen hinführt.

Der Zug selbst ist durch die Allerhöchsten Befehle Seiner Majestät des Königs und die mit den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften getroffenen Verabredungen folgendermaßen bestimmt:

I. Der Oberhofmarschall von Steinberg mit dem großen Obermarschall-Stabe in der Hand.

II. Alle hier anwesenden Königlichen Cammerherren Paarweise, so daß die jüngsten vorangehen.

III. Der Hoffstaat seiner Kösägl. Hoheit des Kronprinzen von Hannover.

IV. Die von Seiner Majestät der Prinzessin Braut und Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen zur Aufwartung gegebenen Cammerherren und Adjutanten; bei Ihrer Hochfürstlichen Durchlaucht der Prinzessin:

1. Cammerherr von dem Bussche,

2. Cammerherr Graf von Wedel-Gödens,

bei Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen

1. Generalleutnant von der Decken,

2. Flügeladjutant, Rittmeister von Hedemann,

3. der während der Vermählungs-Feierlichkeiten bei der Durchlauchtigsten Prinzessin den Dienst versehende Oberhofmeister von Linsingen, unmittelbar vor dem hohen Brautpaare gehend.

V. Das hohe Brautpaar.

Die Schleppe Ihrer Hochfürstlichen Durchlaucht tragen vier Damen:

1. Gräfin Agnes von Blaten-Hallermund,

2. Gräfin Helene von Kielmansegge,

3. Gräfin Hyma von Enyphausen,

4. Gräfin Anna von Hardenberg.

Die Oberhofmeisterin der künftigen Frau Kronprinzessin, Frau von der Decken, geht seitwärts links neben der Schleppe. Außerdem geht Ihre Excellenz die als Oberhofmeisterin fungirende Ehrenstaatsdame Frau von dem Bussche, seitwärts rechts neben der Schleppe. Derselben folgen die Ehrenstaatsdame, Frau Gräfin von Schwicke und die Hofdamen Fräulein von Zesttersleth, Fräulein von Kronenfeld und Fräulein Schulte, und hinter denselben die künftigen Hofdamen, Fräulein von Düring und Fräulein von Gablenz.

VI. Die großen Hof-Chargen Seiner Majestät Paarweise.

VII.

Seine Majestät	Ihro Hoheit	Seine Majestät
der König von Preußen.	die Frau Herzogin zu	der König von Han-
	Sachsen-Altenburg.	nover.

Die General-Adjutanten und die Flügel-Adjutanten Ihro Majes-
täten gehen dicht hinter Allerhöchstenselben.

VIII.

Seine Königliche	Ihro Durchlaucht	Seine Königliche Hö-
Hoheit der Prinz von	die Frau Herzogin zu	heit der Herzog zu Sachsen-
Preußen.	Anhalt-Dessau.	Altenburg.

IX.

Seine Königliche	Ihro Durchlaucht	Seine Königliche Hö-
Hoheit der Großherzog	die Prinzessin Therese	heit der Prinz Carl von
von Mecklenburg-Schwerin.	zu Sachsen-Altenburg.	Preußen.

X.

Seine Durchlaucht	Ihro Durchlaucht	Seine Durchlaucht
der Herzog von Brau-	die Prinzessin Agnes	der Herzog zu Anhalt-
nschweig.	zu Anhalt-Dessau.	Dessau.

XI.

Seine Durchlaucht	Ihro Durchlaucht	Seine Königl. Hoheit
der Herzog von Nassau.	die Prinzessin von Schwarz-	der Prinz August von
	burg-Audolfstadt.	Württemberg.

XII.

Seine Königl. Hoheit	Ihro Durchlaucht	Seine Durchlaucht
der Erbherzog von Meck-	die Prinzessin Wilhelm	der Prinz zu Schwarz-
lenburg-Strelitz.	zu Solms-Braunfels.	burg-Audolfstadt.

XIII

Ihre Durchlaucht die Prinzen zu Solms-Braunfels.

Die diensthüende Hofdame der Durchlauchtigsten Prinzessin geht neben der Schleppe, welche von zwei Pageen getragen wird; die andern Hofdamen hinter denselben; die Cavaliere gehen vor ihren Herrschaften; die Abjutanten gehen hinter ihren Prinzen.

Der Zug geht die runde Bachstreppe hinab, durch die, besonders durch den Hof gemachte Colonnade bis zur Capelle.

In der Capelle befindet sich schon der die Trauung verrichtende Consistorialrath Dr. Leopold; ihm zur Seite die Hosprediger

1. Consistorialrath Niemann,
2. Pastor Hardeland,

und ferner:

The Reverend R. W. Jelf, D. D. Canon of Christ Church Oxford The Reverend G. Hulme M. A.	Domestic Chaplains to His Majesty the King of Hannover.
--	---

Um den Altar stehen:

1. der Abt von Loccum, als erster protestantischer Geistlicher des Königreichs,
2. der General-Superintendent des Fürstenthums Galenberg, Consistorialrath Dr. Brandes,
3. der Prediger an der Neustädter Hof- und Stadtkirche, Consistorialrath Meyer,
4. der Senior des hiesigen städtischen geistlichen Ministerii pastor prim. Sievers,
5. der Garrison-Prediger Meinede.

Der Consistorialrath Dr. Leopold geht mit diesen dem hohen Brautpaare entgegen und führt dasselbe vor den Altar auf den Chor.

Das hohe Brautpaar stellt sich vor denselben, Seine Königliche Hoheit zur Rechten der Durchlauchtigsten Prinzessin, die Allerhöchsten und Höchstern Herrschaften im Kreise um Selbigen. Die Hoffstaaten bleiben im Schiff der Kirche und zwar in der Art, daß der Oberhofmarschall mit den Königlichen Hofbeamten und den Königlichen Cammerherren an den Treppen stehen bleiben, welche auf den Thor führen. Hinter diesen in einem Halbkreise die anderen obengenannten Hoffstaaten.

In dem Augenblicke, wo das hohe Brautpaar die Ringe wechselt, werden auf dem Waterloo-Platz 3 mal 24 Kanonenschüsse abgefeuert. Ein Artillerie-Officier giebt hierzu von der Capelle ab das Zeichen. *)

Nach vollzogener Trauung und gesprochenem Segen begeben Sich Seine Majestät und die Allerhöchsten und Höchstern Herrschaften in eben der Ordnung, in welcher Allerhöchst- und Höchst dieselben in die Capelle eingetreten waren, in die zweite Etage des Königlichen Residenzschlosses und zwar in die an den Thronsaal stoßenden Zimmer.

Die Hoffstaaten bleiben im rothen Coursaale.

Die hohen Neubvermählten nehmen in dem hellblauen Zimmer die Glückwünsche der antwesenden Allerhöchsten und Höchstern Herrschaften an. Während der Zeit versammeln sich von den in der Cappelle befindlichen Personen, die Damen, die Generäle, die Minister, das corps diplomatique, die Generalität, die Personen der dritten, vierten und die aus fünfter Rangclasse, soweit dieselben Einladungen erhielten, in dem goldenen Vorzimmer und der braunen Gallerie, indem sie von dem Oberschenk von dem Bussche-Münch dor hin geführt werden.

Seine Majestät der König begeben sich hierauf unter Vortritt des Königlichen Hofs in den Thronsaal. Des Königs Majestät sezen sich

*) Anmerkung des Verfassers. Dieser Officier war der Herr Premier-Lieutenant Carl von Stolzenberg vom 1. Bataillon.

mit den hohen Neubermählten an den unter den Thronhimmel gestellten Spieltisch.

Alle übrigen Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nehmen die zu beiden Seiten gestellten Spieltische ein. Die großen Hof-Chargen stehen hinter dem Stuhle Sr. Königlichen Majestät, die Cavallere hinter denen ihrer Herrschaften, die Damen hinter den Prinzessinnen.

Die Gesellschaft, welche mittlerweile in dem rothen Coursaale nach den für die gegenwärtige Veranlassung gegebenen Vorschriften aufgestellt worden ist, nahet sich nun den Spieltischen und macht Seiner Majestät dem Könige, den Höchsten Neubermählten und den übrigen Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften ihre Cour. Sobald die Cour beendet ist, wird Seiner Majestät dem Könige von dem Oberhofmarschall von Steinberg das Souper annonciirt, welches in dem großen Rittersaale stattfindet. Seine Majestät begeben sich dahin unter Vortritt des ganzen Königlichen Hofs.

In dem Rittersaale ist eine Baumwollentafel nur für die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, an welcher nur Wagen und Offizianten serviren. Sobald Seine Majestät und die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften dort angekommen, nehmen Allerhöchst und Höchst dieselben folgende Plätze bei der Tafel ein.

An der Mitte der Tafel das hohe neubermahlte Paar, diesem zur Rechten neben Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin Seine Majestät der König; zur Linken, also neben des Kronprinzen Königliche Hoheit, Ihre Hoheit die Frau Herzogin von Sachsen-Altenburg, worauf die dann übrigen Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach ihrem Range und den von Seiner Majestät für diesen Tag erlassenen besonderen Bestimmungen folgen. Außer der Königlichen Tafel sind mehrere Tafeln in den Nebensälen, an welchen Seine Excellenz der Minister der auswärtigen Ange-

legenheiten an der Tafel des diplomatischen Corps und die großen Hof-chargen Seiner Majestät sowie die Mitglieder des Oberhofmarschall-Amts die Honneurs machen.

Seine Majestät der König bringen die Gesundheit der hohen Neu-vermählten aus, sobald die Suppe von der Tafel gehoben seyn wird. Auf ein gegebenes Zeichen wird diese Gesundheit an allen Tafeln ausgebracht. Das Musikcorps des Garde-Regiments, welches auf der Tribüne während der Tafel musiziert, bläst Lusch während dieser ausgebrachten Gesundheit, sowie in den anderen Sälen das Musikcorps des Leib-Regiments. Gegen das Ende der Tafel versammelt sich der Königliche Hof wieder in der Gallerie vor dem Mittensaale und tritt den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, wie vorhin, sobald dieselben aufgestanden sind, vor.

Seine Majestät der König nebst den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften begeben sich nach aufgehobener Tafel durch das gelbe Zimmer nach dem großen Ballsaale zurück, indem sich schon vorher die Damen, die Generäle, die Minister, das corps diplomatique, die Generalität und die anwesenden Personen der dritten, vierten und fünften Rangclasse in dem rothen Saale aufgestellt haben. Die Hoffstaaten bleiben in diesem und dem Ballsaal.

Sobald seine Majestät in dem Ballsaal angekommen sind, nähert sich der Oberhofmarschall dem hohen neuvermählten Paare und, nachdem er Höchstbenelbten angezeigt, daß Alles zum Fackeltanz *) bereit sei, beginnt letzterer in folgender Art:

1. der Oberhofmarschall von Steinberg, mit dem großen Ober-Marschall-Stabe in der Hand, eröffnet denselben;
2. ihm folgen 12 von den hier anwesenden Personen von Gene-

*) Die Musik dazu ist vom Hrn. Wenzel, Pianisten Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, componirt worden.

ral- und Generallieutenant-Rang, welche sich schon gleich nach aufgehobener Tafel in dem Tanzsaale eingefunden haben, Paarweise nach dem Date ihres Patents, so daß die jüngsten vorangehen mit großen weißen Wachssacken in der Hand, also

1. Seins Excellenz der Staats- und Justiz-Minister Freiherr von Stralenheim,
2. Seine Excellenz der Oberstaatsrat a. D. Graf v. Kielmansegge,
3. Seine Excellenz der Staats- und Finanz-Minister v. Schulte,
4. Seine Excellenz der Staats- und Minister des Innern v. d. Wisch,
5. Seine Excellenz der Staats- und Cabinets-Minister Freiherr v. Schele,
6. Seine Excellenz der Geheimerath Graf v. Wangenheim,
7. Seine Excellenz der General der Infanterie Graf v. Kielmansegge,
8. Seine Excellenz der General der Infanterie v. d. Pussche,
9. Seine Excellenz der Landschaftsdirector v. Hodenberg,
10. Seine Excellenz der Ober-Appellations-Gerichts-Präsident von der Osten,
11. Seine Excellenz der Geheimerath Graf von Stolberg,
12. der Generallieutenant, Staats- und Kriegs-Minister Graf von Kielmansegge,
3. Das hohe neuvermählte Paar, welches unter Vortritt der vor-nannten Personen einen Umgang im Tanzsaale macht.

Darauf nähern sich Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin Seiner Majestät dem Könige und nachdem Höchst dieselben Seine Majestät durch eine Verbeugung zum Tanze aufgesfordert, beginnt ein neuer Umgang.

In ähnlicher Art tanzen Höchst dieselben mit den Prinzen nach der von Seiner Majestät für diesen Tanz befohlenen Ordnung.

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz tanzen mit den im Buge befindlichen Prinzessinnen.

Nach beendigtem Fackeltanz begeben Sich die Allerhöchsten und
Schoensten Herrschaften unter Vortritt des Königlichen Hofs zurück nach
dem Thronsaale.

Nachdem in dem blauen Zimmer von der Oberhofmeisterin Ihrer
Königlichen Hoheit der Kronprinzessin das Strumpfband ausgetheilt, wird
durch die als Oberhofmeisterin des Königlichen Hofs fungirende Ehren-
staatsdame von dem Busche Excellence dem Kron-Beamten, Geheimen
Kanzler-Math Meyer, die Krone überliefert. Hiernach wird der Hof ent-
lassen.

Hannover, den 15. Februar 1843.

Aus Königl. Ober-Hof-Marschall-Amte.

Es schlug sieben Uhr. Schon waren in die, mit Blumengewin-
den reich und geschmackvoll gezierte, in einem Lichtmeer strahlende, Königliche
Schloß-Capelle die Geladenen, und die sonst das Glück gehabt
hatten, eine Einladungskarte zu erhalten, festlich geschmückt eingezogen; die Geist-
lichen standen auf dem zu einem freundlichen, frischgrünen Blumengarten um-
gewandelten Chore, an dem mit Rosen umwundenen Altare. Da hallten
sanfte Orgelklänge in harmonischen Accorden durch die heiligen Räume,
hald in das schöne alte Kirchenlied übergehend: „Nun danket alle Gott!“ Das
hohe Brautpaar ward in das Gotteshaus eingeführt und zum Altare
geleitet, wo der Herr Consistorial-Math Dr. Leopold die Trauung vollzog,
ausgehend in seiner eben so herzlichen, als feierlichen Weise von der Bi-
belfstelle 1. Tim. 4, 8: „Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und
hat die Verheilung dieses und des zukünftigen Lebens.“ Auf die an-
sprechendste Weise wußte der umfichtige Redner die glücklichen Verhältnisse
zu berühren, unter welchen die Weihe der Kirche über einen Bund aus-
gesprochen wurde, auf dem so viele Hoffnungen beruhen. Schon hierdurch

waren die Umstehenden tief bewegt. Als aber auch auf die geflügelte Nähe der verklärten heuren Landesmutter hingewiesen ward, deren Leibsfche Überreste in der Grust unter dem Altare ruhen, da blieb kein Auge der Umstehenden ohne Thränen. — Auf die üblichen Fragen sprach das geselerte hohe Brautpaar das für Zeit des Lebens bindende „Ja!“ nicht nur einmütig, sondern selbst einstimig ans. Die Klinke wurden gewechselt, und fast in demselben Augenblicke, $7\frac{3}{4}$ Uhr, hallte der Donner der Geschüze auf dem Waterlooplaze die frohe Kunde davon in das innig teilnehmende Land hinaus. — Bald nun schwieg, nach Gebet und Segensspruch, der Prediger; aber da bot sich dem Auge der rührende Anblick dar, wie die erhabenen Verwandten der Eingesegneten, ungestört durch die vielen Hunderte von Zeugen, die durch den gegenseitigen Besitz Hochbesiegten auf das Liebvolle glückwünschend umfingen, und dann erst mit ihnen die Kirche verließen, von den wärmsten Segnungen Aller und von den Ehren des letzten Verses des 15. Gesanges geleitet: „Gott Vater dir sei Preis!“

Beendigt war eine feierliche Handlung, die das Feierlichste in sich vereinigte, und mit Recht geraume Zeit hindurch die Gemüther in lebhafter Spannung erhielt, hier aber findend ihren Höhepunkt. Wir vermögen uns nicht zu trennen von dem belebtenilde heiliger Andacht, um nicht noch einmal uns zu vergegenwärtigen den ergreifenden Moment, in dem eine Versammlung hingegossen war in tiefe Anbetung vor Gott, hinauffsendend zu ihm heiße Wünsche für das vermahlte fürstliche Paar. Als des segnenden Priesters „Amen“ bewegten Tons die Luft durchzitterte, war's ein tiefes Aufathmen, was die, von höchster Spannung ergriffenen, Herzen entseßelte. Aber harrete nur hier im beschränkten Raume des Gotteshauses gespannte Erwartung? O nein, viele Laufende der Kleibergbewohner lauschten im häuslichen Kreise des kommenden ersten Geschäftsdienstes.

Wor so vielen wurde er vernommen in abendlicher Stille, $7\frac{3}{4}$ Uhr. Und was geschah um selbige Stunde nah und fern, in der Hannoveraner und im Altenburg'schen Lande? — Die eingelaufenen Nachrichten von auswärts her bezeugen, wie Nähe und Entfernte in jener heiligen Stunde vereinigt waren durch feierlichen Sinn und im Gedanken des hochwichtigen Moments. (Man sehe die Anlage t). Was des Tages Fest sonst noch Interessantes darbot, sagt das Programm. Wir verweisen darüber mit Hinzufügen einiger Bemerkungen. Am Mittag des Trauungstags fand im Ernst August Palais an der Adolphstraße, der zeitweiligen Wohnung der Herzoglich-Altenburg'schen Familie, ein Damen-Diner von 6 Couverts statt, zu welchem die Prinzessin Braut, die Frau Herzogin Mutter, die Prinzessin Schwester und einige andere Damen der nächsten Umgebung vereinigt waren. Im Königlichen Palais war Fürstentafel von 22 Gedekken und Marhallstafel. Abends Souper im Königlichen Schlosse: die Fürstentafel zu 25 Gedekken im Rittersaal mit Pagen-Bedienung. *)

*) Die Pagen waren 12 Jünglinge alt adlischer Familien, gewählt aus den Jöglingen der hiesigen Militair-Academie. Ihr Zweck ist Aufwartung fürstlicher Personen. Dem Könige von Preußen waren außer der Tafel 2 Pagen zu sonstiger Bedienung zur Dispensation gestellt.

Bei Entfernung der fürstlichen Damen, nach aufgehobener Tafel, trugen Pagen die Schleppen; letztere waren während der Tafel über die Stuhl-Rücklehne gelegt und soll dies prachtvoll anzusehen gewesen seyn.

Das Eßtüm eines Pagen besteht in einem, mit Goldborden besetzten, Rocke, mit breitem, mäßig ausgeschnittenen Schooße; der Stoff carmoisin Sammet; ferner einem kurzen Blusen-Beinkleide in Roth; weißen seidenen Strümpfen, Schnallen-schuhen, weißem Halstuche und gleichfarbigen Handschuhen; einem geraden Degen. Frisur: gepudertes Haar mit Zopf. Kopfbedeckung: ein dreieckiger Hut. Früher bestand ein Pagen-Institut, welches 1796 aufgehoben und in eine Bildungsanstalt für adeliche Jünglinge, das Georgianum genannt, verwandelt

Die übrige Gesellschaft an runden Tafeln zu etwa 200 Gedekken im Fresco- und Landschaftssaale. Bei Tafel standen hinter unserm König der Leibhusar, gegenüber zwei Heiducken, alle in Gallatracht, wie üblich ist bei außordentlichen Anlässen.

ward. Im Jahre 1804 hörte diese Anstalt auf. Der berühmte Geheime Justizrath Feder war Director. Man hört, daß das Pagen-Institut, mit der Gründung des neuen Cadettenhauses am Waterloopleize, unter Gewährung von Beneficien für die betreffenden Jünglinge, wieder hergestellt werden würde.

Anlage t zur Hauptabth. III.Nachrichten
über die auswärts begangene Feier des 18. Februars.

Altenburg, den 19. Februar. Am gestrigen Abend 7 Uhr verkündete uns das Geläute aller Glocken so wie Geschüßdonner den Eintritt der feierlichen Stunde, wo dem zwischen unserer allgelebten Prinzessin Marie und dem Kronprinzen von Hannover geschlossenen Bunde der Herzen zu Hannover der kirchliche Segen zu Thell werden sollte. Zu festlicher Begehung dieses mit allgemeiner Thellnahme auch hier erwarteten Ereignisses hatte sich im Gasthöfe zur Stadt Gotha eine zahlreiche, aus den verschiedenen Ständen der Einwohnerschaft gemischte Gesellschaft eingefunden, die bei fröhlichem Mahle und heiterem Tanze die Vermählungsstunde begrüßte. Im Augenblicke, als das Glockengeläute und die Geschüßsalve den feierlichen Act der Trauung verkündigte, brachte inmitten der Gesellschaft der Regierungspräsident Freiherr v. Seckendorff das Hoch des neuvermählten Paars mit in den Herzen der Anwesenden wibertonenden Worten aus, die wir, in so fern sie der Ausdruck der Gestinnungen der Gesamtheit aller Bewohner unseres Herzogthums sind, der Öffentlichkeit hier zu übergeben uns nicht versagen wollen. »Der Donner des Geschüzes«, so sprach Freiherr von Seckendorff, »der Glocken feierliches Läuten verkündet uns den Augenblick, an welchem in der fernen Königstadt der Bund der Liebe die kirchliche Weihe empfängt, welchen Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Hannover mit unserer Durchlauchtigsten Prinzessin Marie schloß! Wie groß, wie feierlich, wie wichtig ist dieser Augenblick für die exhabenen Neuvermählten selbst, für die greise Majestät des Königlichen Vaters, für die Durchlauchtigsten Eltern und für alle die Tandende, denen das hohe Paar zunächst schon angehört, dereinst noch näher angehören wird! Wie wichtig, wie tief ergreifend, wie so unser ganzes Herz erfällend ist er aber auch für uns! Denn es ist ja die erstgeborene Tochter unsers theuern

Landesherren, es ist ja Prinzessin Maria, die ihn schloß, den Bund, der jetzt die kirchliche Weihe empfängt, Prinzessin Maria, die unbewußt Verehrung sich ertragen, wo sie vom eigenen Verfall kaum geträumt, Prinzessin Maria, die Mildstaudliche, Gemäth- und Anmuthreiche, die wir mit wehmüthiger Freude, dem kommenden Glücke entgegengehend aber auch dem bedeutungsvollsten, dem edelsten Berufe, aus unserer Mitte scheiden sahen! Darum, so steige denn empor zu dem Allmächtigen der heilige Flehenswunsch, daß Segen, reicher Segen von oben dauernd herabkomme auf den schönen Bund, auf daß er seyn und bleiben möge ein Bund der Liebe und Treue für die hohen Neuvermählten, ein Bund der ungetrübtesten Freude, des herzlichsten Wohlgefallens und der innern Seelenlust für des Königs und Vaters Majestät und für die Durchlauchtigsten Altern, ein Bund aber auch des Friedens und der Boglückung für unsere Deutschen Brüder dort im neuen Heimatlande unserer innig verehrten Fürstentochter! Und nun auf, und lassen Sie uns diese treugemeinten Segenswünsche in Eins zusammenfassen und frohbewegt ausrufen: Hoch lebe Se. Königliche Hoheit der Kronprinz Georg! Hoch lebe Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin Maria von Hannover!

Es haben des regierenden Herzogs Durchlaucht Sich gnädigst bewogen gefunden, bei Gelegenheit der Vermählung der Durchlauchtigsten Prinzessin Maria von Sachsen-Altenburg, Herzogin zu Sachsen, mit des Kronprinzen von Hannover Königlicher Hoheit, mehrere Decorationen des Herzoglich Sächsischen Ernestinischen Hausordens, beziehungswise unter statutenmäßigem Einvernehmen mit Ihren Herzoglichen Durchlauchten, den Herren Herzogen zu Sachsen-Koburg-Gotha und Sachsen-Meiningen, verschiedenen Personen zu verleihen.

Murich, den 19. Februar. Am frühen Morgen des gestrigen Tags wehten von dem Königlichen Schlosse, dem Kirchturme, dem Rathhouse, so wie aus den Wohnungen vieler Privaten, mit den Landesfarben geschmückte Fahnen herab. Um Mittag auf dem Marktplatz große Parade der gesammten Garnison, gleichzeitig ein Salut von 21 Kanonenschüssen aus dem auf dem Walle aufgestellten städtischen Geschüze. Dann Mittagstafel im »Schwarzen Bären«, wozu sich beide Officier-Corps und die gesammte Civil-Dienerschaft in Galla eingefunden hatten, und wobei der Reihe nach Toaste auf das Wohl des Königs und der

Neuvermählten ausgebracht und mit Enthusiasmus aufgenommen wurden. Des Abends Illumination der ganzen Stadt; das von mehreren tausend Flammen erleuchtete Königliche Schloß und der Marktplatz waren ausgezeichnet. Während der Illumination durchzog die jubelnde Menge an der Spitze zweier Musik-Corps die Straßen, und brachte schließlich gegen 8 Uhr Abends auf dem Marktplatz dem nunmehr hochvermählten Paare ein aus tausend Kehlen wiederhallendes Hoch.

Bissendorf, den 21. Februar. Zur Feier der Vermählung Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen hat die hiesige Gemeinde außerordentliches geleistet. Eine Ehrenpforte, bestückt mit Tannenzweigen, war neben dem Ahrbeck'schen Gasthause, quer über die Straße, welche nach Hannover führt, errichtet worden.

Am Sonntage den 19. Nachmittags um 3½ Uhr, nahm die Feslichkeit ihren Anfang. Eine große Anzahl junger Leute hatte sich im Ahrbeck'schen Gasthause versammelt. Von hier ging der Zug, welchem sich junge Mädchen, Kränze tragend, angeschlossen, unter Musik durch das Dorf über den Königlichen Anthof nach der Ehrenpforte. Unter derselben ward Halt gemacht. Einer von den jungen Leuten machte der Versammlung den Zweck der festlichen Anordnungen durch einige Worte bekannt. Darauf ward, während alle Anwesenden ehrerbietig die Hüte und Mützen abnahmen, von der Musik „Heil unserm König Heil ic“ gespielt. Sr. Majestät dem Könige und dem vermählten hohen Paare wurden jubelnde Lebehöchs gebracht. Dann das Webersche Volkslied aus dem Freischütz: »Wir bringen dir den Jungfernkranz ic.« mit Musikbegleitung gesungen, und von den jungen Mädchen die Kränze an die Ehrenpforte gehestet. Danach ging der Zug zurück über den Königlichen Anthof durch das Dorf, unter der Ehrenpforte durch in das Ahrbeck'sche Gasthaus, wo das Vergnügen des Tanzes begann. Die Anzahl der frohbewegten Menge war so groß, daß nicht Raum genug war in dem großen Hause. Alle Theilnehmer der Feslichkeit, sowohl die Hanswirth als die jungen Leute hatten Hüte und Mützen mit kleinen Cocarden von weitem, gelbem und grünem Bande geziert. Der Gastwirth Ahrbeck hatte sein Haus überall feßlich, an passenden Stellen mit Kränzen geschmückt. In der Eingangstür zum Tanzsaale hing ein Kranz mit den Buchstaben G M, darunter die Worte: »Zur Ehre des höchsten Brautpaars.« Außerdem war noch über der Haustür ein Transparent angebracht, welches die verschlungenen Namenszüge G M mit der

Krone zeigte und geschmackvoll erleuchtet war. Auch der Ehrenpforte fehlte die angemessene Erleuchtung nicht.

Zwei Tage wähnte die Feier, an welchen sich Alt und Jung, Einheimische und Fremde in friedlicher Eintracht vergnügten.

Carolinenyhl, den 19. Februar. Gestern Morgen um 7 Uhr wurde der festliche Tag mit Kanonen donner und Glockengeläute begrüßt. Von sämtlichen, im hiesigen Hafen liegenden Hannoverschen Schiffen wehten die Flaggen. Um 11 Uhr wurde in der Kirche Gottesdienst und vom Hrn. Candibaten Gittermann eine, die Vermählungsfeler des hohen Fürstenpaars betreffende, Rede gehalten. Den ganzen Tag über bis Sonnenuntergang wurden vom Capitain Hrn. J. Hook die Kanonen gelöst, und erkönte vom Thurm Glockenklang. Am Abend war ein glänzendes Souper in dem festlich geschmückten Saale des Baal'schen Gathofes, wozu sich die Königlichen Diener, mehrere Domainenpächter, viele Bürger und benachbarte Gutsbesitzer eingefunden hatten. Von den Festordnern wurden folgende Toaste ausgebracht: 1. Sr. Majestät dem Könige, 2. Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen, 3. Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin, 4. auf die glückliche Vermählung des hohen Paars, 5. auf die neue hohe Verwandtschaft des Königreichs Hannover mit dem Herzogthume Altenburg.

Diepholz, den 19. Februar. Am gestrigen Tage fanden auch hier verschiedene Geselligkeiten statt.

Auf Veranlassung der hiesigen beiden ersten Beamten wurde im Gathofe „im Grasen von Diepholz“ ein glänzendes Festmahl gegeben. Gleichfalls fand sich nach dem Wunsche mehrerer Bürger im selbigen Gathofe eine zahlreiche Abendgesellschaft ein, welche in einem bekränzten Saale ein Landesfest feierte; an dessen Bedeutung durch passende Worte auf einem geschmackvoll angebrachten Transparente erinnert wurde. Der zahlreiche Besuch beider Gesellschaften, die frohe Stimmung, welche darin herrschte, bezogenen die herzliche Theilnahme.

Wachten die Wünsche, welche hier für das Glück unserer hohen Königlichen Familie und für das Wohl des Vaterlandes wiederholt und lebendig ausgesprochen wurden, sich vollkommen erfüllen!

Duderstadt, den 20. Februar. Der festliche Tag des 18. Februars wurde Morgens 8 Uhr durch eine feierliche Thurmumst, welche, »Nun danket alle Gott,« »Hell unserm König ic.,« spielte, verkündet. Darauf folgte um 9 Uhr die Ausstellung einer außerordentlichen Unterstung aus der Cammerets-Gasse an die Stadt-Armen. Mittags von 12 bis 1 Uhr Glockengelte von allen Thürmen der Stadt; um 7 Uhr Abends, als dem Zeitpunkte der Trauung Sr. Königlichen Hoheit, ein Salut von 21 Kanonenschüßen; gleichzeitig spielte ein Musik-Corps vor dem Rathause »Hell unserm König ic.« mit Blasen-Instrumenten und Pauken. Auch nahm jetzt die Illumination ihren Anfang, wobei sich die, von einem hiesigen talentvollen Decorations-Maler angefertigten TranspARENTE in den drei offenen Bogen der Vorhalle des Rathauses sehr auszeichneten. Im mittleren Bogen der gefrnte Namenszug Sr. Majestt des Königs über einem mit vier muthigen Pferden bespannten Siegeswagen; in dem Bogen zur Rechten der Name MARIE mit der Krone; im Bogen zur Linken der Name GEORG mit gleichem Schmuck. Beiden huldgigen Genien, zwischen denen das Wappen der Stadt angebracht war. In der langen und breiten Marktstraße, woran das Rathaus liegt, brannten bengallsche Flammen in verschiedenen Farben, wodurch die an beiden Enden dieser Straße liegenden schönen Kirchen auf das Herrlichste erleuchtet wurden.

Inmittelst versammelte sich die Bürgerschaft aller Stnde, so wie die Namens derselben besonders eingeladenen Königlichen Diener und andere Richtbrger in dem, unter Leitung älterer Damen, von zwölf jungen Mädchen durch Laubwerk und Moos festlich geschmückten, durch 5 große Kronen und sonst glänzend erleuchteten Rathaussaale. Es möchten etwa 1000 Personen anwesend sein. Der Eingangsthür gegenüber waren auf einer mit Laubwerk verzierten Draperie die Bilder Sr. Majestt des Königs und des Königlichen Brautpaars, gesiert mit Kronen aus frischem Laubwerk, angebracht, das ganze war strahlend erleuchtet. Zu beiden Seiten standen junge Mädchen, welchen man den schönen Schmuck des Saals verdankte. Nachdem das Volkslied »Hell unserm König Hell ic.« vorgesungen worden, brachte von den zwölf jungen Mädchen, Bertha Hertwig, dem Vilbe der Prinzessin einen Kranz, dabei folgende Worte sprechend: »Dem erhabenen Gemahle wirst Du ein segnender Engel, dem Königlichen Vater eine zärtliche Tochter, dem Königlichen Hause eine Sierde und unserm Lande eine huldgive Fürstin seyn!« Ein zweites dem Vilbe des Kronprinzen einen Strauß huldigend

hat, rebend: »Des liebenen Vaters Segen hant Dir das Hans, und der seligen Mutter Verklärung umglänzt es.« Louise Seppeler sprach unmittelbar hierauf folgende vom Hrn. Dr. Stellwag versafte Strophen:

In dieser feierlichen Stunde
Bereint der Altar
Zum Gottgeweihten Liebesbunde
Ein hohes Fürstenpaar.
Seht, wie in diesem treuen Bilde
Der Fürstin Hoheit strahlt,

Seht, wie sich huldvoll, sanft und milde
Ihr Herz im Auge malt.
Wie sie dem edlen Welfensohne
So geistig ist verwandt,
Und einstens auf Hannover's Throne
Beglücken wird das Land.

Es schüre Gott das Ehepaar
Und unsern König immerdar!

Ein allgemeines freudiges Lebhoch wurde gebracht dem Könige und den Nevermählten.

Ein Ball beendigte die Feier.

Auch an mehreren Orten des Amtes Duderstadt, z. B. in Gelingen, Werxhausen, Nesselroden, Westerode, Esplingeroode und Dissenrode hat man das Fest auf manche Weise gefeiert. In letzterm Orte wurden arme Schulkinder auf Kosten der Gemeinde gekleidet.

Einbeck, den 21. Februar. Das frohe Ereigniß des 18. Februars konnte auch die alte, gute Stadt Einbeck nicht gleichgültig lassen; sie hielt es vielmehr für eine heilige Pflicht, durch die That ihre treue Unabhängigkeit an unser edles Regentenhaus und ihre Mitfreude über die hohe Vermählung öffentlich zu bezeugen.

In der Frühe des Morgens ertönte zuerst ein Choral und dann noch andere Weisen von den Thürmen der Stadt; und Mittags von 12 bis 1 Uhr ließen Glocken in drei Pulsen ihre Feierlänge erschallen. Nachmittags 3 Uhr begann im Gasthause zum Löwen ein großes Festmahl; Wetter und Wege hatten die eingeladenen nicht abhalten können, zu erscheinen; es waren 86 Herren vereint von den Einheimischen die Königlichen und städtischen Beamten aller Classen und das Offizier-Corps; von Auswärtigen u. A. die Beamten in Erichsburg-Hunnenbrück, die Honoratioren aus Rotenburg, die Forst-, Jagd- und Salinen-Offizianten, mehrere Deconomen und einige Geistliche. Die Tafelmusik war vorzestlich, und

die ausgebrachten sumigen Toaste wurden mit wahrer Begeisterung aufgenommen,
unter andern der folgende:

Dem hohen Paare Heil!
Der heise Wunsch durchglüht an diesem Feste
Uns Alle, die wir hier als Gäste.

Als Gäste? — Nein — als Diener Eines
Gerrn,
Die Ihm vertrau'n — von Nah und Fern.

Dem hohen Paare Heil!
Der liebe Band umschlinget Ihre Seelen,
Gott möge Ihre Wünsche krönen.

So viele Stern' am Himmelbogen ziehn,
So viel des Glücks mag Ihnen blüh'n.

Dem hohen Paare Heil!
So lang die Sonne scheint, sei hold Ihm
jeder Stand,
Die goldne Eintracht blüh' in unserm Land.
Und unser Ziel sei, um uns selbst zu ehren:
Des Herrschers und des Landes Wohl zu meh-
ren.

Nach 7 Uhr endete das Mahl. Abends war ganz Einbeck erleuchtet, und ein freudiges Wogen herrschte in den Straßen; vielfältig schimmerten die Lichter durch Kränze und Girlanden; hier und dort sah man Transparente mit Namens-
zügen, Wappen, Sinnbildern und kleineren Aufschriften.

Für die Armen hatte die Stadt für etwa 90 Thaler Brot backen lassen, und dasselbe wurde so vertheilt, daß jede Familie etwa eine Woche damit ausreichen möchte. Die Gemeinden des Amtes Einbeck hatten an diesem festlichen Tage gleichfalls Brot unter ihre Armen vertheilt. Die Gemeinde Bardeissen legte zu jedem Brote noch eine Wurst, Iber gab noch $\frac{1}{8}$ Fäß Bier, Buensen noch einen fetten Hammel, Andershausen erbot sich, in Ermangelung eigener Armen, auswärtige zu speisen. Außerdem vertheilten Prediger Armengeld und Privat-
personen machten Dürftigen andere unerwartete Freuden. So bescherte der Do-
mainen-Inspector Clages zu Rotentürchen vermittelst des Predigers die Schul-
jugend in Dassensen mit nützlichen Büchern.

Gifhorn, den 20. Februar. Die hiesige Bürgerschaft vereinigte sich am 19. d. M. zu einem großen Ball auf dem, mit passenden Transparenten geziertem Maschhause, wobei die Schützengesellschaft in Uniform erschien. Gleichzeitig war bei dem hiesigen ersten Beamten ein großes Souper. In beiden Kreisen ward die Gesundheit Seiner Majestät des Königs, so wie die der hohen Neuvermählten mit einstimmiger Begeisterung ausgebracht, wobei man sich mit inniger Freude jenen schönen Tag in das Gedächtniß zurückrief, an welchem Seine Majestät der

König im December 1840 unsre Stadt mit Seiner Gegenwart beglückte, und Aller Herzen durch Seine halbreiche Herablassung noch enger an Sich fesselte.

Göttingen, den 19. Februar. Schon am Vorabend des 18. Februars hatte sich eine große Zahl hiesiger Studenten in feierlichem Hufe mit Musik nach dem Rohns'schen Volksgarten begeben, und dort das bevorstehende Fest mit jugendlichem, der Würde der Veranlassung entsprechenden Frohsinn gefeiert.

In der Frühe des folgenden Tages wurde von dem Musikcorps der hiesigen Garnison auf dem Markte die Revelle und auf dem Wilhelmplatz der Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“; und um 8 Uhr vom Johanniskirchturme eine feierliche Musik ausgeführt. Mittags wurde mit sämmtlichen Glocken der Stadt geläutet, worauf eine Speisung von 352 Armen statt sand. Nachmittags um 3 Uhr vereinigte sich eine zahlreiche Gesellschaft aus allen Ständen zu einem Festmahl in dem Gasthöfe zur „Stadt London.“

Als dann um 7 Uhr die Stunde der Trauung des hohen Brautpaars durch 21 Kanonenschüsse von den Wällen der Stadt verkündet war, begann die Erleuchtung sämmtlicher öffentlicher und Privatgebäude, wobei unter mehreren Transparenten besonders zwei einen allgemein erfreuenden Eindruck machten, wenngleich das stürmische Wetter die Erleuchtung nicht so vollständig erscheinen ließ, wie sie vorbereitet war. Vor dem Rathause sah man ein von Lampions gebildetes gotisches Portal, wo als Fensterrose der Namenszug **G M**, mit einer Krone darüber, angebracht war; Lichten bildeten einen Strahlenkranz um dasselbe. Vor dem Universitätsatheum war die Fassade einer Römischen Triumphhalle errichtet. Bis zu der Höhe des ersten Stockwerks des Hauses sah man Bogengänge, welche als Unterbau eines vom Professor Desterley ausgeführten Transparenten von 26 Fuß Breite und 14 Fuß Höhe dienten. Auf diesem sah man in der Mitte einen mit 4 weißen Pferden bespannten goldenen Wagen, in welchem das hohe Brautpaar in Römischem Costüm, der Kronprinz in Purpur mit Hermelin, die Braut in Weiß mit langem Schleier und dem Myrthenkranze, stand. Über demselben schwebte Amor, Rosen streuend, und einen das Brautpaar umhüllenden rothen Schleier hebend. Hymen als Brautführer erleuchtete mit der einen Hand die Nacht, mit der anderen leitete er die Pferde. Unter der in der Luft schwelenden Quadriga sah man die Stadt Göttingen, deren duale Thürme

lich von der sich verbreitenden Morgenröthe abhoben. An der rechten Seite des Vorgrundes erblickte man Minerva mit ihren Attributen; als Repräsentantin der Universität sieht sie, mit auf das Herz gelegter rechten Hand, als Zeichen ihrer Theilnahme, der Dandriga entgegen; als Hintergrund diente ihr ein Lorbeerwald. An der anderen Seite reichte die urbs Göttinga dem hohen Brantpate einen Eichenlaubkranz als Zeichen der Bürgertreue; mit der rechten Hand stützte sie sich auf den Löwen, welcher das Stadtwappen hält; sie war in die Farben der Stadt gekleidet, mit einem Schleier über der Mauerkrone; hinter ihr ein Eichenhain. — Ein Ball schloss den feßlichen Tag.

Hannover, den 19. Februar. Mit welcher treuen Anhänglichkeit auch die Hamelenser unserm thexren Guelpfchenhause angehören, und mit welchen lebendigen Freude sie die schöne Gelegenheit, welche ihnen die Vermählung unsers hochverehrten Kronprinzen darbot, dankbar ergriffen, um ihre Ergebenheit als gute Unterthanen an den Tag zu legen, das konnte Jeder erfahren, welcher gestern Abend unsere allgemein erleuchtete Stadt besuchte. Eine heitere Bewegung regte sich alenthalben. Tausende von Lichtern vom Rathause, und den vielfach mit Blumen und farbollen Transparenten gesetzten Häusern, strahlten herrlich leuchtend in die späte Nacht hinein. Während die Straßen wogten von Alt und Jung, hatten sich Kunstmfreundinnen und Freunde zur Aufführung passender Tableaus in dem Clubhause zur Harmonie vereinigt. Ein frohes Abendessen beschloß die Feier dieses Tags.

Harburg, den 19. Februar. Der gestrige wichtige Tag wurde in hierfiger Stadt auf das Geselligste begangen. Schon früh Morgens waren die beiden Harburger Damyschiffe, Kronprinz von Hannover und Primus, mit Flaggen gesetzt, und auf dem erstenen während des ganzen Tags Musik. In den Wirthshäusern hatten sich verschiedene Gesellschaften zum Festmahle und Abends zum Ball vereinigt. Mit dem Anbruche der Dunkelheit wurden die Straßen der Stadt durch eine allgemeine und glänzende Illumination sämtlicher Häuser erhellt und der Veranlassung des Tages angemessene Transparente sichtbar. Eine wogende Masse von Menschen zog durch die Straßen. Die Gilde flaggten mit ihren Fahnen, und unter Begleitung von Musik fanden mehrmalige Umzüge durch

die Stadt mit Fahnen und Flaggen statt. Zugleich wurde auf dem Schwarzenberg bei der Stadt ein Feuerwerk abgebrannt. In allgemeinem Frohsinne vereinigte sich Alles zu dem Wunsche, daß die hohe Vermählung reichen Segen für das Königliche Haus und das Land herbeiführen möge, und fehlte es nicht an vielfachen Toasten für das hohe Paar, deren, so wie Sr. Majestät Portraits in den Festlocalen bekränzt und verziert waren. Zugleich hat die Feier dieses Tags zu einer Sammlung freiwilliger Beiträge behuf Funderung eines allgemeinen städtischen Krankenhauses Veranlassung gegeben, und soll es die Absicht der Begründer dieser Stiftung seyn, Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin zu ersuchen, die hohe Protection dieser Stiftung unter dem Namen der „Marien-Stiftung“ allergaudigst zu übernehmen.

Herzberg, den 19. Februar. Mag in grösseren Dertern die Theilnahme an dem frohen Ereignisse der Vermählung unsers allgeliebten Kronprinzen durch glänzendere Feierlichkeiten an den Tag gelegt seyn, herzlicher als bei uns gewiß nicht. Das bewiesen die fröhlichen Gesichter der Schaaren, welche am gestrigen Abend 7 Uhr, als der Stunde, in welcher, dem Vernehmen nach, die Trauung des hohen Paars statt gefunden, durch unsern illuminierten Flecken zogen, während 16 Kanonenschläge von dem angrenzenden Schlossberge erschallten, und Musik „Heil unserm König Heil“ hören ließ. Von dem nahen Schlosse, der Wiege unsers Fürstenhauses, glänzten die Lichter gleich freundlichen Sternen zu uns herab.

Hornamburg (im Herzogthume Bremen), den 19. Februar. Auch hier wurde gestern die Vermählung Seiner Königlichen Hoheit unsers Kronprinzen mit der Durchlauchtigsten Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg gefeiert. Das hübsche herrschaftliche Wohnhaus auf dem Gutshofe war von dem Festgeber festlich und geschmackvoll erleuchtet; und unter Trinksprüchen zu Ehren Seiner Majestät des Königs und des hohen neuvermählten Paars, unter Musik und fröhlichem Gesange blieb die Gesellschaft bis gegen 2 Uhr Morgens in der heitersten Stimmung versammelt.

Lehe, den 19. Februar. Der gestrige Vermählungstag wurde hier durch ein Festmahl von 50 Personen, Herren und Damen, aus Lehe und der Umgegend,

Hagen, Osterholz und Dorum, diesem erfreulichen Bandes-Ereignisse entsprechend gefeiert. Das Grotriansche Gathaus, in welchem das fröhliche Mahl und nachher ein Ball statt fand, war geschmackvoll erleuchtet. Auf öffentlichen und Privatgebäuden in Höhe und den nächsten Umgebungen wehte schon früh Morgens die Hannoversche Flagge.

Auch in fast allen Dörfern des Amts fand zur Feier des Tags ein fröhlicher Tanz statt.

Leesum, den 19. Februar. So kalt und todt unser theures Vaterland in seinem äusseren, winterlichen Kleibe an dem gesitzten Tage sich zeigte, so warm und lebendig schlugen doch die Herzen aller getrennen Hannoveraner. Auch in unsfern Leesum und der Umgegend fühlten Viele das Bedürfniss, in würdiger Feier das hohe Vermählungsfest des Königlichen Hauses zu begehen. In dem mit großer Flagge geschmückten Gathause „Bremer Hafen“ versammelten sich gegen 3 Uhr die Herren und Damen des Orts, so wie die Herren Beamten und überall angesehene Einwohner der Umgegend. In dem mit Kränzen und Laubgewünschen verzierten Saale begann das Festmahl. Freudig gespannt, versuchte man sich im Geiste in die Hauptstadt und tauschte gegenseitig aus, was öffentliche und besondere Nachrichten verkündet hatten, bis die von verschiedenen Herren ausgetragenen Toasts die innige Freude zum lautesten Jubel gestalteten. Der erste galt Seiner Majestät dem Könige, der zweite Seiner Königlichen Höchst dem Kronprinzen, der dritte der Hochfürstlichen Braut, der vierte der hohen Bedeutung des Tags. Hatte die Musik nach den ersten Toasts unser Bandeslied erschallen lassen, nach dem letzten ließ sie »Nun danket alle Gott« erklingen, worin die Gesellschaft einstimmte. Nachdem noch abwechselnd Musikkstück und Quartett gesang, von einigen Herren und Damen tresslich vorgetragen, die Freude gendehrt hatten, begann der Ball, der tief in die Nacht hinein die Gesellschaft fesselte, bis dieselbe endlich das festliche Haus verließ unter heissen Wünschen für das hohe neuvermählte Paar.

Lingen. Das dastige Schützenkorps veranstaltete, zur Begehung der Feier, einen militärischen Ausmarsch nach einem, dem Schützenhofe nahe liegenden Platze, wo eine dreimalige Salve des Corps erfolgte. Gegenwärtig waren viele Eins-

wohnt der Stadt aus allen Städten. Unter wiederholter Unstimmung des begleitenden Volksliedes: „Heil unserm König Heil ic.“ hörte man überall Lebehöhe für den König und die hohen Neuvermählten. Abends war Ball in dem illuminierten Schuppenhause, wo allgemeine Fröhlichkeit herrschte.

Lüchow, den 20. Februar. Seit der Einführung des Christenthums im hiesigen Wendlande hat sich das alte Wendland stets getrennt und gehorsam gegen das hohe regierende Haus gezögert, und freudigen, herzlichen Anteil an allem Glück unsers hohen Herrscherhauses genommen. Ein solcher herzlicher Anteil sprach sich auch gestern bei der Feier der Vermählung unsers allgeliebten Kronprinzen aus.

In der Predigt gedachte der Herr Probst Eggers des Glücks, welches Seiner Majestät und dem hohen Königshause von der Vorsehung zugethieilt sey, mit frommem Danke.

Nach beendigtem nachmittäglichen Gottesdienste hatten sich auf dem großen Saale des hiesigen Rathauses die Honoratioren aus Lüchow, Wustrow und aus der Umgegend, an 100 Personen, Damen und Herren, zur würdigen Feier dieses unvergleichlichen Festtags zu einem frohen Mahle eingefunden; und wurden von den Herren Beamten aus Lüchow, Wustrow ic., die Gesundheit Seiner Majestät unsers allernädigsten Königs, der hohen Neuvermählten und der ganzen Königlichen Familie, unter lautem und anhaltenden Jubel und unter dem Donner der städtischen Schüren-Kanonen, vorgebracht, wobei ein zahlreiches Musikkorps die unbekroffene Melodie „Heil unserm König Heil“ spielte. Zur Ausschmückung des Festsaals waren die ausgezeichnet schön gearbeiteten Bildnisse Seiner Maj. und Ihrer Königlichen Hohheiten im Festsaale über der Tafel unter Laubgutländen aufgestellt.

Abends fand Erleuchtung an Bürgerhäusern Statt. Hier nach war Ball; nicht allein auf dem Rathause, sondern auch auf dem Bauerschen Saale, wo die Bürgerschaft zum fröhlichen Vereine versammelt war. Kein Wind, kein Regen, kein Schnee trat förend in die Feier des Tags. Die Fröhlichkeit wurde bis gegen den Morgen fortgesetzt.

Wie wissen dem hohen Brautpaare keinen bessern Glückwunsch aus aufrichtigen treuen Herzen darzubringen, als den Segen, welcher in dem Worte Gottes

selbst, Psalm 128, frommen Ehrenleuten verheißen wird, welches Alles an Ihnen in reiche Erfüllung gehen möge.

Elneburg, den 19. Februar. Gestern war hier in Veranlassung der Vermählungsfeier unsers geliebten Kronprinzen ein Tag der allgemeinen Freude.

Schon am Vorabend hatte die hiesige Schiffsgilde, welche sich von jeher durch ihren Patriotismus auszeichnete, durch Ausschmückung der Zugänge zu dem Niederlags-Gebäude und der nahe stehenden Brücke, Vorbereitungen getroffen. Grüne Tannen, Kränze, Gutecken, die Namenszage des Durchlauchtigsten Fürstpaars, waren geschmackvoll und finnreich angebracht.

Den Festmorgen begrüßten die ausgezogenen Flaggen und Fahnen der im Hafen liegenden Schiffe. Nachdem von Seiten der garnisonirenden Truppen eine große Parade gehalten war, vereinigte ein veranstaltetes Mittagsmahl von neunzig Gedekken eine große Zahl der Offiziere der Garnison und der Honoratioren. — Außerdem vereinigte eine Tafel in einem andern Hause die Offiziere des Bürger-Militärs zu einem frohen Mahle. An beiden Tafeln sprachen die ausgebrachten Trinksprüche die einstimmige Freude und den Jubel der Gesellschaften über das hohe Vermählungsfest, so wie die herzlichsten Wünsche für das dauernde Glück unsers geliebten Kronprinzen und Seiner ausgewählten Lebensgefährtin, und daß dieses schöne Bündniß eine reiche Quelle neuer Freuden dem Königlichen Vater eröffnen möge, auf das Innigste aus. Der wichtige Augenblick, in welchem die hohen Verlobten ihre heiligen Gelübde aussprachen, wurde durch Glockengläutte von den Kirchhäusern, und, auf Veranlassung der Schützen der Bürgerschaft, durch Abfeuerung der auf den Stadtwall gebrachten Kanonen den freudigen Stadtbewohnern verkündet. Ergreifend war der Eindruck, wie bei dem ersten Beginne dieser Signale die bei dem Niederlags-Gebäude befindliche zahlreiche Versammlung der Bürger und des Volks auf offener Straße die Häupter entblößte, und den Kirchengesang: „Nun danket Alle Gott“ mit voller Instrumentalsbegleitung ansstimmte, und nach Beendigung dieses Gesanges und einer kurzen Pause mit gleicher Feierlichkeit das Volkslied: „Der große König leb“ folgen ließ.

Vom elnbrechenden Abend bis tief in die Nacht war die ganze Stadt ohne irgend einen oberlichen Anlaß, durch eigenen freiwilligen Eifer der Stadtbewohner,

wie durch einen Sonnenschlag glänzend erleuchtet. Ein großer Säulenstrosch, so wie ein am Abend durch einen feierlichen Zug mit Fahnen und klingendem Spiele dem hochverehrten Kronprinzen und Seiner erhabenen Braut auf dem Marktplatz hargebrachtes Lebhaft vermehrte den Jubel der überall bewegten Menge.

So endigte ein Tag, der hier von allen Ständen als ein wahres Nationalfest begangen wurde, in der größten Einträchtigkeit, indem Alle in dem Glücke ihres angestammten Landesfürsten auch das Ihrige fanden.

Melle, den 21. Februar. Das frohe Ereigniß, das freudig das ganze Land bewegt, die Vermählung unseres hohen und geliebten Fürstenpaars ward auch hier durch einen Festball gefeiert. Den Augenblick, in welchem das Wohl der hohen Vermählten mit Begeisterung erklang, bezeichnete ein glänzendes Feuerwerk und allgemeiner Jubel.

München, den 19. Februar. Das Vermählungsfest unsers verehrten Kronprinzen hatte gestern hier alle Gemüther ergriffen. Von früh an weheten vom Rathause und von allen im Hafen liegenden Schiffen große Flaggen. — Damit die Armen des Tags sich ebenfalls erfreuen könnten, war ihnen schon am Vormittage eine außerordentliche wöchentliche Gelb-Unterstützung aus der Gämmerer-Gasse ausbezahlt worden. Am Nachmittage war in der Synagoge unserer israelitischen Mitbürger feierlicher Gottesdienst, welchem, außer dem Magistrate, viele Bewohner der Stadt beiwohnten. Um 7 Uhr des Abends erschallte vom Thurm nach allen vier Weltgegenden „Heil unserm König Heil,“ worauf in Intervallen bis 9 Uhr mit allen Glocken geläutet wurde. Während diesen Intervallen wurden die Böller gelöst und Raketen und Feuerwerk erhellt vom Schützenplatze die dunkle Nacht. Am Rathause prangte ein sinnvolles Transparent. Die Honoratioren hatten Souper und Ball im goldenen Löwen; viele Bürger mit den Israeliten einen gleichen auf dem Meyerschen Werder. Sämtliche Gildegenossen hatten bei ihren Gildemeistern frohe Zusammenkünfte; und der Bürger-Verein, der Gesang-Verein, der Schützen-Verein und der Gewerbe-Verein waren in ihren Localen versammelt.

Der hier folgende Gesang, welchen der Herr Bürgermeister v. Bodungen eigens zu dieser Freiheit gedichtet, erlöste aller Dräu.

Mel.: Heil unserm König Heil ic.

Solo: Hoch töne Jubelsang

Heut' unter Becherklang

Aus voller Brust!

Chor: Hoch schall' vom Weserstrand'

Durch's heure Vaterland

Der siehe Unterfanb,

Freude und Lust!

Solo: Vaterland, jub'le laut,

Denn eine holde Braut

Ward uns zu Theil!

Chor: Hoffnung ging Ihr voran,

Lieb' war Ihre Bahn,

Treue soll Sie empfahn

Zu Aller Heil!

Solo: Wie in der dunklen Nacht

Der Sterne Licht und lacht

Am Himmelszelt;

Chor: So sey im Vaterland

Georg' an Mariens Hand

Schüchendes Strahlen-Hand,

Das rings erhellt! —

Solo: Ernst August lebe hoch!

Lang' blüh' das Glück ihm noch

Vater zu sein!

Chor: In Seiner Kinder Brust,

Sich schöner That bewußt,

Mög' ihn der Enkel Lust

Spät noch erfreu'n!

Solo: König und Vaterland

Ginet ein festes Band:

Liebe und Treu'!

Chor: Nimmer zeigt sich Gefahr,

Wo Lieb' und Treue war,

Und es blüht immerbar

Segen aufs Neu'!

Bis zum beginnenden Tage hörte man unter Becherklang die laute Fröhlichkeit und fortwährende „Lebe hoch“ für Seine Majestät, für die hohen Neuvermählten und für des Vaterlandes Wohlfahrt.

Northeim. Das frohe Fest der Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen wurde auch hier am 18. und 19. Februar durch allgemeine Erleuchtung der Stadt, feierliches Glockengläute, Ausstellung von Kleidungsstücken und Lebensmitteln an die Armen, so wie in besonderen geselligen Vereinen auf das Herzlichste gefeiert, und mit den besten Segenswünschen für das höchste Glück des Fürstlichen Paars beschlossen.

Osterode, den 19. Februar. Allgemeinen Auflang fand die Idee, das Fest durch Erleuchtung der Stadt feierlich zu begiehen. Von 7 bis 9 Uhr Abends waren alle Häuser der Stadt glänzend erleuchtet, und unter dem feierlichen Geläute der Glocken wogte eine große Menschenmenge auf den Straßen auf und ab. Besonders groß war das Gedränge vor dem hellerleuchteten Rathause, von dem eine schöne Festmusik erklang, und wo in einem der Fenster ein Transparent sich

befand, die Anfangsbuchstaben der Namen der hohen Vermählten mit einer Krone darüber und „Heil Ihnen!“ darunter enthaltend, und vor dem Gasthause des Herrn David Köhler am Markt, an welchem ein Transparent mit einer sinnreichen Allegorie, einer Huldgöttin, welche zwei auf einem Altare befindliche flammende Herzen weiste, und der Inschrift:

„Glück auf!
Dem hohen Paare,
Vereint durch Hymens Hand;
O, möcht' es viele Jahre
Beglücken eins dies Land!“

angebracht war.

Gegen 9 Uhr Abends begaben sich die Mitglieder der städtischen Obrigkeit, unter Musik, vom Rathause über den Markt, der in diesem Augenblicke durch eine mächtige bengalische Flamme erleuchtet war, nach dem englischen Hofe, und vereinigten daselbst unter ihrem Vorsitz einen großen Thell der Notabeln der Stadt Osterode zu einem Festmahl. Im schönsten Glanz feierte man hier das Fest; Aller Gemüther waren durch die schöne Bedeutung derselben freudig erregt. Frohsinn und allgemeine Heiterkeit würzten das Mahl und mit vollem Herzen summte Jeder in die mit Freudenröschen begleiteten Hochs, die dem Landesvater und dem hohen Paare dargebracht wurden. Nach den ersten Toasten wurde das folgende, von dem Kantor Döring hieselbst nach der Melodie: „Am Rhein, am Rhein ic.“ gedichtete Lied gesungen:

„Heil Dir! Heil Dir! Dem unsre Herzen glühen,	Bir sind Dir ewig treu, in unsern Afern Rölt ehrlich deutsches Blut.
Heil, edler Kronprinz, Dir!	Stoßt an, stoßt an! Das Fürstenpaar soll leben!
Der Tage schöner ist Dir ausgegangen, D'rum gratuliren wir.	O, ruf' es Jeder nach! Wer Gott und König ehrt im Vaterlande, O, ruf' es Jeder nach!
Die herrlichste von Sachsens Fürstentöchtern, Die sich Dein Herz erwählt, Die wir zur Landesmutter heiß ersehen, Wird heute Dir vermählt.	Ja, 's lebe hoch an seinem Ehrentage, Das hohe Fürstenpaar! So rufen wir als echte Patrioten, Gott segn' es immerdar!“
○, weile glücklich lang' in unsrer Mitte Und bleib uns ferner gut!	

Nach ausgehobener Tafel sangen sämtliche Anwesende mit vielem Enthus-

blieb uns noch das bekannte Vaterlandstied: "Heil unserm König Heil!" Erst spät ging die Versammlung auseinander.

Die Armen wurden durch bedeutende Gaben aus der lädtischen Armen-Gasse erfreut.

Ottersberg, den 20. Februar. Auch hier hat der höchstwichtige 18. dieses Monats der Feier nicht entbehrt. Zuerst durch Gottesdienst mit trefflicher Predigt; dann durch ein zahlreiches Mittagessen, dem der Tanz folgte. Gebet und Wünsche mögen nirgends teilnehmender gewesen seyn!

Pattensen b. H., den 20. Februar. Die dürftigen Familien der Stadt wurden gespeist, alle Häuser waren glänzend erleuchtet, manche davon mit Transparenten und Blumengewinden geschmückt. Die Bevölkerung der Stadt bewegte sich jubelnd auf den Straßen, feierlich gestimmt durch das in der Vermählungsstunde vom Thurme herab erschallende Geläute der Glocken. Die Behörden und Honoratioren der Stadt hatten sich im Posthause zu einem Festmahl zahlreich versammelt und stimmten in die ausgebrachten passenden Toasts auf Seine Majestät unsers allergnädigsten Königs und auf das hohe neuvermählte Fürstenpaar mit echter Loyalität ein. Am folgenden Sonntage war ein Freiball auf dem Rathause für die gesammte Bürgerschaft.

Nehburg, den 24. Februar. Am 18. d. M. Nachmittags wurde den Armen auf dem Rathause Spenden von Seiten der Stadt gereicht. Dann versammelten sich Abends die Mitglieder des Magistrats in Vereinigung mit mehreren anderen Honoratioren, denen sich, ungeachtet der ungünstigen Witterung, einige Auswärtige mit angeschlossen hatten, zu einer Feierlichkeit. Am 19. d. M. war von Seiten des Magistrats der Stadt auf dem geschmückten Rathausaal freie Tanzmusik bewilligt. Auch in verschiedenen kleinen häuslichen Kreisen zeigte sich eine herzliche Theilnahme. Möge die liebende Gottheit die mit der innigsten Theilnahme auch hier ausgebrachten Glückwünsche zu Ehren Seiner Majestät unsers allergnädigsten Königs sowohl, als des hohen neuvermählten Paars, in Erfüllung bringen.

Vom Gollinge. Die Neuerungen der innigsten Freude, der aufrichtigen Verehrung, der schönsten Hoffnungen, die wie elektrische Funken das ganze Land durchströmten, wurden auch in unsrer Gegend laut. Nach Hannover waren alle Blicke gerichtet. Wo Freunde und Bekannte sich trafen, wo ein Nachbar zum andern ging, wo eine Gesellschaft sich zusammenfand, war das allgemeine Gespräch die Vermählung des allverehrten Kronprinzen. Selbst der Landmann griff voll Verlangen nach den öffentlichen Blättern, um von diesen hochfreudlichen Ereignissen nähere Kunde zu erhalten. In den kleinen Städten unseres Umgangd war der 18. Februar ein wahrer Festtag. — In Hardegsen sprach sich durch Festmusik vom Thurme und Glockengeläute, durch die heiterste Stimmung, durch herzunige Reden und Trinksprüche in einer frohen Gesellschaft, bei dem Senator, Gastwirth Krengel, die aufrichtigste Freude und Theilnahme aus. — In Moringen wurde durch Glockengeläute und Erscheinung, bei welcher die Wohnungen der Beamten, das Rathaus und das Werkhaus durch Transparente sich ausgezeichneten, der schöne Tag verherrlicht.

Stade, den 18. Februar. Schon gestern Abend herrschte hier die freudigste Aufregung. Viele Straßen schwammen in einem Lichtmeer, durchzogen von einer fröhlich wogenden Menschenmasse. Heute beschenkte der Magistrat die Armen des städtischen Weichbildes und alle Classen der Gesellschaft haben sich zur Feier dieses herrlichen Tags in frohen Zusammenkünften vereinigt. Möge der Allmächtige die innigen Witten der treuesten Unterthanenliebe erhören, welche Glück und Segen für die hohen Vermählten ersleben!

Stolzenau. In dem hiesigen Flecken sind zur Feier der Vermählung unsers Kronprinzen von dem dastigen Domänenpächter Ebmeyer sämtliche Arme, 82 an der Zahl, in einem vorher eigens dazu von ihm, in dem sogenannten Schlosse, eingerichteten Locale, reichlich mit Speise und Trank an jenem Tage erquickt worden.

Uslar, den 19. Februar. Der gestrige Tag war auch hier ein Tag der allgemeinsten Freude. Eine zahlreiche Gesellschaft hatte sich zum Diner im Klefschen Saale versammelt, wo die Bildnisse Seiner Majestät des Königs und des

hohen Brautpaars, festlich bekränzt, aufgestellt waren. Die freudigste Theilnahme an dem frischen und wichtigen Ereignisse sprach sich ungetheilt aus, und es wurde die Gesundheit Seiner Majestät, so wie des hohen Brautpaars unter Hörerklang und Kanonendonner ausgebracht und mit der größten Begeisterung aufgenommen. Diesem folgte ein Toast auf das Wohl des Vaterlandes, das so innigen Anteil nimmt an der heutigen Feier. — Abends waren alle Straßen der Stadt festlich erleuchtet, und mehrere Häuser auf sinnige Weise mit Laubgewinden und Flaggen geschmückt, und passende Transparente angebracht. Später durchzog der Musikverein der Hüttenleute mit Hornmusik die erhellenen Straßen der Stadt, und der Jubel dauerte bis zum späten Abend.

Wesel, den 19. Februar. Zur Feier des gestrigen Tags haben in mehrfachen Vereinigungen hiesiger Behörden und Bürger, so wie auch benachbarter Honoratioren, Festmahl und Lustbarkeiten hierselbst statt gefunden, wobei die innigsten Wünsche für das dauernde Wohlergehen Seiner Majestät unsers allergrädigsten Königs und der höchsten Neuvermählten ausgesprochen und mit enthusiastischer Theilnahme aufgenommen worden sind. Auch wurden auf Anordnung des Magistrats und der Bürgervorsteher die hiesigen Armen durch Vertheilung von Einhundert Thalern erfreut.

Verden. Auch hier fand eine Feier des Concordientags Statt. Die Schützen durchzogen mit siegender Fahne und klingendem Spiel, und unter Freudenrufen aus den alten Böllern, die Stadt. Später, um 3 Uhr Nachmittags, versammelte sich eine zahlreiche Gesellschaft im Hannischen Gasthause. Abends war die ganze Stadt erleuchtet, wobei das Rathaus und einige Privatwohnungen sich auszeichneten. Das unangenehme Wetter vermochte der freudigen Bewegung keinen Eintrag zu thun.

Walsrode, den 18. Februar. Unsere kleine Stadt hat gesucht nach Kräften ihre herzliche Theilnahme an dem hohen Vermählungsfeste unsers verehrten Kronprinzen an den Tag zu legen. Am frühen Morgen verkündete ein Geläute die Feier des Tags, und aus den Fenstern des Rathauses erklang Choralmusik. Die Herren des Magistrats nebst den Bürgervorstehern hielten mit den

Stadtfränen einen feierlichen Umzug durch die Stadt. Zu Mittag speiste die Stadt 46 und das Kloster 24 Arme gemeinschaftlich. Abends versammelten sich die Honoratioren zu einem heitern Mahle. Das Stadthaus und einige Privathäuser waren erleuchtet.

Wendhausen, den 19. Februar. Der heutige Tag war auch hier ein Tag der Feier. Im festlichen Zuge begaben sich, unter Anführung des Predigers und Schullehrers, die 60 Schulkinder des Dorfs, geschmückt mit den Kränzen, welche die Kinder beim Empfange der Prinzessin getragen, zur Kirche. Der Herr Pastor Hüser hielt eine Festpredigt über das Thema: „Das Hell einer frommen Ehe.“ Später vergnügte sich Alt und Jung bei Musik und Tanz.

Wilhelmsburg, den 19. Februar. Am gestrigen Feste wurde Abends auf dem hiesigen Deiche an der Süder-Elbe eine großartige Illumination vermittelst einer sehr bedeutenden Masse 30 Fuß langer Kienfackeln mit Bechkränzen und Theeretonnen ausgeführt, in welchen hochschrüpenden Flammen und Feuerregen die Elbe sich spiegelte. Das Elbthal wiederholte von endlosen, enthusiastischen Glückwünschrußen für Seine Majestät den theuren Landesvater und die hohen Vermählten.

Winsen an der Luhe, den 18. Februar. In Veranlassung der Vermählungsfeier Seiner Königlichen Hohheit des Kronprinzen Georg feierten die Bürger hiesiger Stadt gestern ein frohes Volksfest. Dasselbe begann mit einer Musik vom Thurm, worunter man auch die Melodie »Hell unserm König Hell« vernahm. Darauf versammelte sich die Bürgerschaft zu einem festlichen Mahle im »Deutschen Hause«, wozu sie ihre Ortsobrigkeit als Ehrenmitglieder eingeladen hatte. Das Local war festlich erleuchtet und in demselben ein entsprechend und geschmackvoll decorirtes Altargerüst angebracht, worin die Portraits Seiner Majestät des regierenden Königs, Seiner Königlichen Hohheit des Kronprinzen und Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Marie von Altenburg prangten. Mit wahrem Enthusiasmus wurden die Gesundheiten auf das erhabene Herrscherhaus ausgetragen, und das Volkslied »Hell unserm König Hell« gesungen. An dem Balle, welcher nach dem Mahle statt fand, nahm bei nahe die gesamte Bürgerschaft Anteil.

Zum Schluß dieser Nachrichten machen wir noch gern darauf aufmerksam, daß die hiesigen Banquierhäuser Lehmann und A. C. Cohen, Michel Berend und Gleichel Simon *) , in Anlaß der Vermählungs-Gäste, resp. 100 Thaler Gold, 50 Thaler und 150 Thaler Courant zur Vertheilung an die hiesigen Armen, dem Herrn Stadtsyndicus Evers behändigten.

*) Das reiche israelitische Banquierhaus von Gleichel Simon zeichnete sich von jeher bei vielen Gelegenheiten durch edle Mildehätigkeit gegen Arme, ohne Unterschied des Glaubens, und Bedürferung sonstiger wohltätiger Zwecke aus, und verdient solches aeerkannt zu werden. Wir erwähnen namentlich nur der reichen Gaben, welche das Haus vor 4 Jahren, in Anlaß des Todesfalls seines Chefs, mit 120 Thaler für hiesige Arme — und im vorigen Jahre, in Anlaß des Hamburger Brandes, mit 600 Thaler für die dortigen Unglücklichen spendete.

Anlage 2.

Das Geistspiel,
 gedichtet
 von
August Conwah von Waterford - Verglaß,
 in Musik gesetzt
 von
Heinrich Marschner.

Dargestellt auf dem Königl. Hoftheater zu Hannover am 20. Februar 1843.

Personen:

Der Schußgeist Sachsen's.
 Der Schußgeist Hannover's.
 Amor.
 Hymen.
 Dryaden.

Dreaden.
 Rajaden.
 Wayyen- und Ordens-Herolde.
 Ritter. Volk.
 Allegorische Personen.

Die Scene stellt einen Hain in der Nähe des
 Schlosses Altenburg vor. Rajaden, Dreaden,
 Dryaden in verschiedenen Gruppen füllen
 die Bühne.

Chor der Dryaden.
 Ach! sonst in uns'ren Landen
 Ein ew'ger Frühling war,
 Und seine Blumen wanden
 Sich duftend uns durch's Haar;
 Und uns're Lieder zogen
 Vom Berg hinab durch's Feld,
 Da schwelt, auf Blüthenwogen
 Die heit're Jugendwelt.
 Verblüht sind uns're Lenze,
 Wir bergen uns'r Haupt,
 Und uns're Blumenkränze
 Sind alle schnell entlaubt;
 Verstummet Berges Lieder,
 *

Chor der Dryaden.
 Rings umschattet von düsteren Zweigen,
 Die sich trauernd zur Erde hinkeligen,
 Klägt still die Dryad' ihren Schmerz!
 Nicht mehr lauscht sie der Vogel Gesänge;
 Nicht des Hösthorns muthige Klänge;
 Maria füllt ihr Herz!
 So viel Blätter am Baume sich regen,
 So viel Grüße, auf allen Wegen,
 So viel Grüße sendet sie Ihr!

Du Echo, traurter Ton!
Dein Liebling kehrt nicht wieder,
Das Glück ist uns entflohn!

Chor der Majaden.

An Altenburgs grünen Gestaden
Wie wollten so gern die Majaden,
Wie sprangen als silberne Quellen
In lichten, rieselnden Wellen
Sie fröhlich im Thale hervor! —
Jetzt aber, jetzt schweigt die Majade,
Sucht träumend die blumigen Pfade;
Nicht freut sie der Abgang der Sterne,
Es bringt sie hinaus in die Ferne,
Zu Ihr, die sie heute verlor!

Arie mit Chor.

Durch kühle Morgenlüfte,
Durch frische Blumendüfte,
Über Berg und Thal und Klüste
Schweift irrnd unfer Fuß.
Wenn am dunklen Himmelszelt
Auf demnact' nem Strahlbogen
Luna kommt herausgezogen,
Friede bringend dieser Welt, —
Durch die Thäler wallen
Wir in stiller Nacht,
Es sind Trauerhallen,
Wo Grinn'rang wacht. —
Wir dankten Deinem Lenze
Die schönsten Blüthenkränze,
Du wandest Rosen ein!
Sie werden ewig blühen,
Wie un'sre Herzen glühen,
Maria, Dir allein!

Der Schutzgeist Sachsen's erscheint.
Ihr Geister schweigt, endet Eure Klagen,
Legt der Gyrta düst're Kränze ab,
Und windet Rosen in das lock'ge Haar! —
Ihr steht erstaunt, mich unter Euch zu
schauen? —

Ergennt Ihr mich? Saxonie bin ich,
Den Schutzgeist dieses Landes nenn' ich
mich!
Hinauf zum Thron, der über tausend
Jahre
Dies Land beschirmt und seine Fürsten
segnet,
Drang Eures lauten Schmerzes Wieder-
flang,
Dass sich verdunkelte der Sterne Demant-
blick,
Und Hahn und Fels in tiefer Trauer
beben. —
Mir ward das Roos, dies schöne Land
zu schützen,
Mit gold'nem Schild umschwob' ich sein
Geschlecht,
Und wenn mit vollen Segeln es, ein
königlicher Schwan,
Der Seiten blonde Flüthen stolz durch-
zog,
Mir ward das Heil, die Wolken zu zer-
treuen,
Des Meeres wilde Wellen zu bezwingen,
Die es umbraus'ten; und so wie ein
Fels,
Auf dessen heller Stirn der Glaube
thront,
Und viel bewährte treue Liebe lächelt,
Strahlt Sachsen's Fürstenhaus, bewun-
det und geehrt.
Doch nicht den Sturm allein, der uns
von Außen droht,
Halt' ich von diesem Friedenshafen fern,
Auch jedes Wölkchen, das den Himmel
trübt,
Der mild und rein auf uns hernieder
schaut,
Auch jede Gorge, die in düst're Schleier
Den Frohsinn Eurer Herzen hüllt,
Kann ich, wie Sonnenstrahl den Nebel
scheucht,

Mit Götterhauch von Euren Stimmen
wehen;
Und was noch jüngst in trauernden Ge-
halten
Wie Föhrendust vor Euren Blicken lag,
Das soll sich Euch in Garbenpracht ent-
falten,
Ein Blüthenfeld, ein Frühlingsfeiertag.
Ich weiß, was Eure frohen Lärze hörte,
Und Euren Wechselfeeng, der durch dies
Thal
Gleichwie der West mit bunten Blumen
spielt,
Harmonisch mit den Bachs Rieseln
schwärmt,
Und durch die gold'nen Lehrenfelber
wallend,
Das Echo weckte in der Wälder Schat-
ten. —
Es schauet erster jenes alte Schloß,
Die Wiege aller Fürtentinder Sachsen's,
Von seinen braunen Felsen heut' herab —
Ernst und doch milde, wie ein Silbers-
greis,
Der die Vergangenheit mit Heut' ver-
gleicht;
Ein treuer Diener seines Herrn, mit-
führend
Aber stumm, Thyrfurth gebietend, also
schaut
Die graue Altenburg gedankenvoll in's
Thal:
Denn Thränen sind auch heute hier ge-
lossen,
Noch zittern in der Luft die Abschieds-
grüße,
Da Liebe aus der theuren Eltern Haus,
Aus der Geschwister-Kreis Maria
tief,
Um sie, bis eine Rose, aumuthsvoll wie
sie der Lenz
Bir Königin der Blumen würdig schuf,

Um sie, die aller Huldgöttinnen Gaben
zieren,
Der neuen königlichen Heimath zu zu-
führen.
Wohl trauern wir, daß wir sie jetzt ver-
lieren;
Doch könnetet Ihr das Herz des Man-
nes schau'n,
Der jetzt Maria sehnsuchtsvoll empfängt,
Sein tief Gemüth in voller, reiner
Brust, —
O, könnetet Ihr der Seinen Liebe seh'n,
Die frommen Wünsche hören, die Mill-
lionen
Für Ihn und für Maria heut' er-
slehn':
Euch würde Trost wie Himmelsgruß
umwehen!
Wohl ist es schön, das heimatliche
Sachsen,
Doch minder sind es nicht Hannover's
Gauen!
Durch grüne Wiesen winden sich die
Ströme,
Der stolzen Elb' und Weser Silberbänder;
Auf ihren Spiegeln flüthen reiche Schiffe
Bis zu der Nordsee schäumendem Gestade;
In gold'nen Halmen spricht des Landes
Segen,
Bekränzt mit Waldgebrügen sind die
Thäler,
Aus dunklen Schachten glänzen die Me-
talle,
Und hohe Bergesglysel blicken schügend
Wie Gottesfesten friedlich in das Land.
Und in der Städte freundlichen Bezirken,
In Dörfern, mit Gehägen grün ge-
schmückt,
Wirkt Fleiß und Ordnung, Frömmig-
keit und Wohlstand;
Es blüht der Handel, blühen die Ge-
werke;

Der Landmann darf sich freuen seiner
 Saat,
 Und Kunst und Wissenschaft belebet
 Geist und Hand.
 Und bieber ist das Volk und stark und
 treu,
 Bewahret durch des Schicksals strenge
 Proben;
 Voll Tapferkeit, voll kühnem Helden-
 mut
 Gab es für Deutschlands Freiheit Gut
 und Blut!
 Ihr steht bewundernd, und aus Euren
 Herzen
 Entflieht der Kummer, der Euch bang'
 bedrückt,
 Gemilbert sind der Trennung bitt're
 Schmerzen,
 Und Freude ist es, die jetzt auf mich
 blickt. —
 Doch nicht dem Wort allein sollt Ihr
 vertrauen,
 Die Sorge schwinde ganz aus Eurer
 Brust;
 Maria's neue Heimat sollt Ihr
 schauen,
 Hannover's Volk, das stolzer sich bes-
 wußt,
 Weil wiederkehrt, was lang' beweint
 von Allen,
 Der Frauen Ster in seines Königs
 Hallen! —

Die Morgenröthe schwundet und die wan-
 delnde Decoration des Hintergrundes stellt
 die Gegenden von Leizig, Halle, Röthen,
 Halberstadt und Schladen, die Grenze
 Hannovers, dar.

Chor.

Was erschließt sich unsern Blicken?
 Wohin führt uns Deine Hand?

Wir begräßen mit Entzücken
 Dich, Du schönes Nachbarland! —
 Hoffnungsvolle Wogen schwollen,
 Wölver deckt grüne Nacht,
 Und an silberneinen Wellen
 Hebt sich stolzer Schlosser Pracht!
 Aus dem froh entzückten Herzen,
 Da der Kummer längst erfüllt,
 Gleichen schnell der Trennung Schmerzen
 Bei dem zauberhaften Blöd! —

Bei Erscheinung der Ansicht von Schladen
 tritt der Schugge ist Hannovers unter
 rauschenden Accorden auf, welche den Chor
 unterbrechen.

Selb mit gegrüßet an Hannovers Mars-
 ken,
 Das Euren Ahnen eine Stätte war,
 Da von der Nordsee sie auf leichten
 Barken
 Heraufgestromet, eine mächt'ge Schaar;
 Sich mit dem Volk der Friesen eng
 verbunden,
 So daß ein Blut durch ihre Adern
 rann,
 Bis, da vom Kaiser Karl sie überwun-
 den,
 In Osten ihre güß'ne Zeit begann.

Ja, an der grauen Vorwelt hell'gen
 Sagen
 Knüpft sich das Bündniß uns'rer Völ-
 ker an,
 An ihrer Riesenkämpfe Siegestagen,
 An der Gebräuche alt = ehrwürdigem
 Wahn,
 An der Gemeinschaft ihrer Bardelein,
 An Treu' und Sitte sieset es sich dar:
 Sie sind von einem Stamme, deutsche
 Brüder,
 Und heiliger Vaterland ist ein Altar!

O, schöner Tag! wenn durch der Liebe
Bande
Sich immer neu der alte Bund verjüngt,
Wenn ein Gefühl durch unsre deut-
schen Lande
Die Fürsten wie die Völker froh um-
schlingt;
Wenn sie sich, Brüdern gleich, die
Hände reichen,
Von einer Freude Hochgefühl durch-
hebt;
Das kommt von Gott, das ist ein
Himmelszeichen,
Dass deutscher Sinn und deutsche Treue
lebt!

Und solch ein Tag ist uns herangezogen,
Es hallt durch's Land der Glocken Fest-
geläut,
Und jubelnd drängen sich des Volkes
Wogen,
Dem heuren Königssohne gilt es heut!
Es schmückt Freude Hütten und Pa-
läste;
Die Königsburg erfüllt der Fürsten
Glanz,
Und zu dem lang' ersehnten Hochzeit-
feste
Weht Volkes Liebe ihren schönsten
Kranz.

Denn glühender zu des Allmächt'gen
Throne
Von Millionen flammt Gebet empor!
Heil sei dem König! und um seine
Krone
Schweb' segenwaltend Gottes Himmels-
chor!
Ja, schwöret, Brüder, schwöret heut'
auf's Neue
Mit Gut und Blut, mit Herz und
kräft'ger Hand

Dem Könige und Seinem Hanse Treue,
Und Treue dir, geliebtes Vaterland!

Hört Ihr, es naht die frohbewegte
Menge;
Die Tuba tönt, es tönt Drommeten-
Rang;
Es naht das Volk in festlichem Ge-
pränge,
Zum Himmel steigt der Triumph-
gesang!
„Georg! Maria!“ schallen Feier-
lieber,
Für Sie schmückt sich der Liebe Hoch-
altar;
In Aller Herzen tönt das Echo wieder:
Heil Dir! Du heißgeliebtest, theurest
Paar!

Die Dekoration beginnt von Neuem zu wan-
deln, und zeigt Liebenburg, Oldesesen, Höh-
heim, und schließt mit der Ansicht der künftig-
en Residenz des hohen Haars, dem Fürsten-
hof zu Hannover. Zu gleicher Zeit lädt sich
in der Ferne ein Schmarich vernehmen, und
die Wappen- und Ordens-Herolde des König-
reichs mit ihren Fahnen und Rittern; Land-
leute mit den Erzeugnissen des Landes,
Schiffer, Fischer, Bergleute u. A.
betreten die Bühne.

Festgesang mit Chor.

Was ist das Mächtigste im Leben,
Der Jugend Preis, des Kühmes Lohn,
Der Lieder Quell, des Mannes Stres-
ben,
Beglückt den König auf dem Thron?
Das ist die Liebe holden Frauen,
Die Ros im grünen Myrtenzweig;
Das reinste Erdenglück erbauen
Kann nur der Liebe Zauberreich!

Wie selig, wer im andern Herzen
Der Liebe süßes Echo fand;

Wenn ein Gefühl der Woun' und
Schmerzen
Zwei Seelen fest und rein verband!
Ja, Liebe ist der Gottheit Spiegel,
Der Morgenröthe gold'nes Thor;
Sie schwinget auf des Seraphs Flügel
Den Sterblichen zu Gott empor.

Was ist, das schon in Barbensängen
Am deutschen Mann die Wurmwelt ehrt?
Im Kampf und Tod mit Schwertes-
klingen
Der Deutsche ritterlich bewährt?
Das ist die hell'ge deutsche Treue,
Das ist des deutschen Mannes Wort,
Der reinen Liebe höchste Weihe,
Des Vaterlandes starker Hirt!

Sie tränfelt Segen auf uns nieder,
In unter Frühling auch entblößt;
Sie schmücket mit der Jugend Lieder,
Mit Rosen noch das greise Haupt.
Wenn Alles trüg'rich Wählen bliebe,
Was sonnengleich den Geist erhellt:
Die Treue und die wahre Liebe
Lebt fort in jener Sternenwelt!

Rosengewölbe schweben vom Himmel hernies-
ter, und vermaneln das Theater in eine
Laube, ein festlicher Altar erhebt sich in der
Mitte der Bühne; Amor entzündet bren-
nende Fackel, welche den Altar entzündet;
und auf Beider Gebeth schlingen Geister
aus Blumenkränzen die gesegneten Namen
GEORG und MARIA.

Schlusschor.

Auf! Maria kommt gezogen,
Wählt zur Heimath unser Thal;
Engel schau'n vom Himmelsbogen,
Reiner glänzt der Sonne Strahl;
Jubel schwallet in den Läufen
Und verkündet, daß sie naht,
Tausend Blumenkelche düsten
Um der Holben Segenspfad.

Auf! und schwinget Blumenkränze,
Freude schmücke den Altar,
Und beginnet frohe Tänze.
Singen: Hell dem theuren Paar!
Hell ihm, das in Lieb umfangen
Biegt in unfr're Herzen ein;
Und mit liebendem Verlangen
Wollen wir auch uns Ihm weih'n!



IV.

Kirchgang. — Gottesdienste. — Deputationen. — Königliche Gnadenbezeugungen. — Trauungssac*t* nach englischem Ritus.

Der Sonntag des 19. Februars ward zunächst der Andacht in der Königlichen Schloß-Capelle geweiht. Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzeßin erschienen in der am Chore belegten königlichen Loge, die fürstlichen Herrschaften auf der untern, rechte liegenden Prieche. Man bemerkte hier auch die kostümirten Pagen hinter den hohen Herrschaften stehend. Sämtliche Höfe waren in Gala anwesend. Die übrige Versammlung konnte zwar zahlreich genannt werden, jedoch schien die Kirche nicht überfüllt. Es mochte eben 12 Uhr vorbei sehn, als der Gottesdienst begann. Der Predigt-Text war aus dem biblischen Gleichniß vom Säemann entnommen und der Herr Consistorial-Rath Dr. Leopold entwickelte das Thema: "Die Frucht, die das göttliche Wort in empfänglichen Gemüthern schafft" — in erbauender Rede. Die Beziehungen auf die hohen Neubermählten und namentlich die Andeutung, wie die Gemeinde der Schloß-Capelle durch die Kronprinzeßin um ein Mitglied vermehrt worden, das nun gemeinschaftlich an dieser Stätte sich erbaue und seine Gebete mit denen der übrigen Glieder der Kirchengemeinde vereinigen werde, waren rührend und ergreifend. Die Predigt zeichnete sich, wie alle Reden des bekannten und beliebten Geistlichen, durch lichtvolle Klarheit und wohlthätige, weckende Wärme aus.

Den Schluß des Gottesdienstes bildete ein vierstimmiger Festgesang mit Begleitung von Blasinstrumenten. Der Text lautete:

„Heil Euch!
Euren Herzensbund hat der Herr gewehet,
In heiligen Hallen reden Engelboten des Friedens:
Heil Euch!“

welcher für diese Feier vom Hrn. Schloß-Organisten Enthausen in Musik gesetzt worden. Die Musik wurde von Seminaristen des hiesigen Schul-Lehrer-Seminars und dem Musikkorps der Garde du Corps, unter der Direction des Componisten, gut ausgeführt. Von besonderm Effect war die Stelle: „In heiligen Hallen ic.“ Mittags um 12 Uhr war bei Seiner Majestät dem Könige Déjeuner Dinatoire für die Königliche Familie und die Hofstaaten und zwar die Fürstentafel im Landschaftssaale zu 25 und die übrigen Tafeln in den Nebenzimmern zu etwa 100 Gedekken. Service und Tafelauffäße *) waren an diesem Mittage von Gold. Abends war Cour bei Ihren Königlichen Hoheiten in dem untern rothen Zimmer des Königlichen Schlosses und nächstdem Concert im neuen Concertsaale daselbst. **)

Eine Versammlung von etwa 750 Personen, bildete ein glänzendes Auditorium; die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in dem eigentlichen Concertsaale, und die übrigen Zuhörer in den folgenden großen Zimmern. Vom Orchester ab betrachtet, welches erhöht liegt, soll

*) Für Leser, denen diese Tafelzierben unbekannt seyn mögen, ist erklärend zu bemerken, daß sie in geschmackvoller Weise auf den Tafeln zwischen den eigentlichen Tafel-Requisiten aufgestellt und mit den schönsten Blumen versehen sind. Sie geben den Tafeln einen überaus prächtvollen Anblick.

**) Dieser Concertsaal ist im gothischen Style, der Schloß-Capelle ähnlich, erbaut, der auch in akustischer Hinsicht nichts zu wünschen übrig läßt. Er befindet sich in der Dach-Etage über der Schloßwache.

die Ansicht durch die Säle hin, einen imposanten Anblick gewährt haben. Man denke sich überreiche Erleuchtung durch die in der Mitte sich hinziehende Kronen-Reihe, unterstüzt durch die Wand-Armleuchter mit tauenden brennender Wachskerzen, dann die zahlreichen Uniformen und den großen Damenstor im höchsten Staate, — der Anblick kann nicht anders seyn, als prächtig.

Das Concert selbst wurde von der Königlichen Capelle, unter Direction des Hrn. Capellmeisters Dr. Marschner in nachfolgender Ordnung ausgeführt:

Erste Abtheilung.

1. Ouvertüre von G. M. v. Weber.
2. Arie von Donizetti, gesungen von Dem. Schricken.
3. Fantasie über Themata von Bellini, für die Clarinette, vorgetragen vom Hrn. Cammermusikus Seemann.
4. Duett aus der Oper Tell, von Rossini, gesungen von den Herren Breiting und Steinmüller.
5. Fantasie über den Marsch und die Romanze aus Othello, componirt und vorgetragen von Hrn. Ernst.

Zweite Abtheilung.

6. Ouvertüre zu der Oper Fidelio, von Beethoven.
7. Arie von Mercadante, gesungen von Hrn. Breiting.
8. Andante und der Karneval von Venezia, componirt und vorgetragen von Hrn. Ernst.
9. Duett aus Lancelot, von Rossini, vorgetragen von Dem. Schricken und Hrn. Steinmüller.
10. Introduction und Variationen für die Flöte, componirt und vorgetragen vom Hrn. Cammermusikus Heinemeyer.

Von unbeschreiblicher Wirkung war die Ouvertüre von Weber, — es ist die bekannte Jubel-Ouvertüre, — woran sich alle übrigen Concert-Stücke in ihrer Ausführung würdig anschlossen. So wohl der Violinist Herr Ernst, *) welcher eigends zu dem Feste eingeladen worden, als auch unsere Cammermusici, die Herrn Seemann und Heinemeier, ersterer als Clarinetist, und letzterer als Flötzist, — haben in der Musikwelt fast europäischen Ruf, wovon man auf ihre diesmaligen Leistungen schließen mag. Auch die übrigen Solopartieen wurden brav ausgeführt. Es konnte nicht anders seyn; ein solches Auditorium spont zu den größtmöglichen Leistungen an. Das Ganze der Darstellung — belebt und zum schönen Genusse vereinigt durch die eben so geistreiche, als elegante Direction unsers Marschner, — nennt ein Ohren- und Augenzeuge ein vollkommenes schönes Ganze, welches sich eines verdienten Beifalls des seltenen Auditoriums erfreute. Hierauf war noch Tafelgenuss im goldenen Saale, wo die fürstliche Gesellschaft zu einem Souper en retraite von 25 Couverts vereinigt, und welches zugleich das Abschiedsmahl war für Seine Majestät den König von Preußen, Allerhöchst welcher am nächsten Morgen 8 Uhr das Königliche Hoflager verließ.

Am folgenden Festtage den 20. war Galla-Diner im goldenen Saale und den anstoßenden Sämmern; 106 Personen, bestehend aus den fürstlichen Herrschaften und Personen des ersten Ranges, als Generäle,

*) Herr Ernst erfreut sich des besondern Wohlgefallens Seiner Majestät des Königs. Hatten Allerhöchst dieselben solches schon früher durch die ihm aus Höchstgezierter Bewegung verliehene goldene große Ehren-Medaille für Kunst und Wissenschaft beehältigt, so geschah es noch besonders dadurch, daß der König diesen seltenen Virtuosen zum tit. Concertmeister erhob. Unbemerkt lassen wir nicht, daß Herrn Ernsts Ruf in Deutschland zuerst von Hannover ausging, weshalb der Künstler hier vorzugsweise gern weilt.

Minister sc. nahmen daran Theil. Der Abend dieses Tages brachte endlich die Fest-Oper, wovon Sebemann, wegen des vorangehenden Festspiels und des äußerst glänzenden Auditoriums, die höchsten Erwartungen hegte. Darum auch das tagelange Rennen im Palais sc. der nicht besonders eingeladenen, um möglichster Weise noch eine Eintrittskarte zu erringen. Welche Mittel wurden wohl nicht angewendet, und welche Wege eingeschlagen, um die bedeutungsvolle Karte zu erhalten, die für Geld gar nicht, höchstens für gute Worte zu erhalten war? Welche glückliche Phystognomien derer, die im Besitze einer solchen unschätzbarren Passirkarte! Wie traurig und unmuthig die, welche vergeblich gerannt, gebeten und nun zweifelnd an richtiger unparteiischer Vertheilung!

Sodann das Harren und Drängen von Hunderten der Beglückten in der Vorhalle des Theaters, alle strebend, möglichst nahe zu sehn der Eintrittspforte, um später stundenlang zu warten des Beginns seltener Festlichkeit auf den gewonnenen Plätzen.

Doch lassen wir endlich reden den geistreichen Directeur des Königlichen Hoftheaters, Herrn Baron August Conwah von Watersford-Berghaus, welcher Verfasser ist des eben so originellen, als schönen Festspiels (Anlage n). Ueber Ausführung und Eindruck spricht sich sehr treffend die Presse aus; es mag erlaubt seyn den Klussig im Wesentlichen hier folgen zu lassen:

Der 20. Februar im Theater. Endlich hatte die lang ersehnte Stunde geschlagen, wo in den Hallen, die sonst nur der Täuschung gewidmet sind, ein Fest wahrer Liebe gefeiert werden sollte; wo Dichtung und Kunst ihren schönsten Beruf, in die Seligkeiten beglückter Herzen einzustimmen, erfüllen durften; wo vielen treuen Gemüthern der Genuss des Anblicks einer anmutreichen Fürstin; und des Anfangs eines Glücks erblühen müste, dem sie mit inniger Theilnahme die

längste Erbendauer erslehen. Die Pforten öffneten sich und hinein strömte die freudige Menge. Es liegt etwas Poetisches in dem Andrange Vieler zu einem bestimmten Ziele; man fühlt, daß der Egoismus, der sich absondert und in sich selbst zurückzieht, noch nicht allein auf Erden die Macht besitze, daß die Menschheit sich noch für eine Idee begeistern könne, und wollen die gepreßten Glieder es auch unbehaglich finden, die Seele jubelt der Poetie entgegen; — und nun gar hier, wo das Vorherrschen von Liebe, Unabhängigkeit und Theilnahme ausgesprochen war, mußten die unpoetischen Vertreter solcher Bestrebungen, Neugier und Schaulust, beschämmt in den Hintergrund treten.

Ein Meer von Licht, diese Metapher ist in den letzten Tagen zu Ehren gekommen und darf gebraucht werden, strömte den Eintretenden aus dem festlich erleuchteten Hause entgegen; plötzlich füllten sich die obern Gallerien, die den Begünstigten aus der unbekittelten Menge eingedrungen waren, und wo nicht der Mangel sondern die Schnelligkeit die besten Plätze erwarb; allmählig die beiden untern Gänge, von der vornehmsten Welt eingenommen, die einen herrlichen Anblick gewährten, wo Schönheit durch die angeborene Kunst des Himmels, Tapferkeit durch die erworbene, das glänzgeblenkte Auge entzückte. Aber das Beste war noch vorbehalten, und ein donnernder Jubelruf erschallte, als die hohen Neuvermählten in die Königliche Loge traten in Begleitung vieler Fürstlichkeiten und Ihres Gefolges; die Liebe im Kreise der Macht, ein milder Stern, aber begabt mit solcher himmlischen Gewalt, daß Sonnen ihn nicht verdunkeln können. Nun begann das Festspiel, herzlich empfunden und schön gedichtet, und so herrlich ausgestattet durch die vortreffliche Marschnersche Musik und durch die kunstbegünstigte Anordnung, daß das schöne Spiel als des schönen Ernstes würdig erschien.“ Unsrerseits folgen wir noch einige Bemerkungen hinzu. Besonders war Ihre Königliche Hoheit die Kronprinz-

geffin von inniger Währung ergriffen, als sich bei : Aufzug des Vorhangs in weiter Ferne der heimathliche Altenstädt, — das Schloß Altenburg, zeigte. Bei wem hätte sich in diesem Momente nicht die herzlichste Mit-einsfindung gezeigt?

Nach Beendigung des Festspiels zeigten Seine Majestät der König Sich dem Publicum, worauf ein neuer Jubelruf das Haus erschütterte.

Von der Oper: „die Belagerung Corinths“, componirt von Rossini, ist nur zu bemerken, daß sie mit seltener Pracht ausgestattet war und meisterhaft durchgeführt worden. Indes verließen viele Zuhörer bald nach dem Beginn der Oper das Theater; Andere vor dem Theater, oder sonst irgend wo harrend, kamen häufig, verabredet und nicht verabredet in den Besitz von Contremarken, welche wohl nicht unbenuzt geblieben sind.

In den Zwischenacten wurden die Gäste unsers Königs, an diesem Abend wohl 250 an der Zahl, mit den schönsten Erfrischungen, Eis und Confitüren oft in den künstlichsten Formen, erquict.

Am Schlusse ward dem neuvermählten Paare ein donnerndes Lä behoch gebracht und das Orchester spielte das Nationallied „Heil unserm König Gott!“

Sehen wir ab von der oft förenden Passage der Ab- und Zugehenden in den beiden oberen Gallerien, so zierte die beste Ordnung das Fest. Geh auch dies eine glückliche Vorbedeutung für das Leben des füßlichen Paars. Die Wahrheit hat es nie leichter gehabt, als bei dieser Gelegenheit, alle Erdume der Poësie durch die Wirklichkeit zu übertreffen.

Den Schluß der Hoffeste mache auf die glänzendste Weise der 21. Februar. Am Vormittage dieses Tags fand zunächst im Reithause des Königlichen Marstalls eine Stallparade statt, wozu sich die Königliche Familie und die füßlichen Herrschaften auf der im Reithause befindlichen

Erbhöre versammelt hatten. Eine Stallparade in Hannover gehörte zu einem eben so seltenen als schönen Vergnügen. Wenige Fürsten möchten sie in der Art aufzuweisen haben. Das gilt nicht etwa der großen Zahl von Pferden, sondern vielmehr den feinen arabischen und englischen Vollblut-Pferden, der hohen Dressur der Pferde und den mannigfachen Arten in Beziehung auf die Farben derselben. Die 8 Weißgeborenen, bestimmt für den Königlichen Kronwagen und die gleiche Zahl von Isabellen, bestimmt für den zweiten Staatswagen, — sind Bracht-Erempläne, welche ihres Gleichen wenig haben. Dann die Anzahl völlig schwarzer, brauner, grauer, gelber, fohler sc. Pferde, so daß aus jeder Farbe vollständige Gespanne gebildet werden können; ferner der große Reichtum an prachtvollen Wagen und Geschirren. Alles dieses begleitet den ungewöhnlichen hohen Werth des hiesigen Marstalls. Wegen des umfangreichen Dienstes, *) den diese feßlichen Tage besonders auch dem Marstalls-Departement zuführte, konnten bei der heutigen Parade nur wenige Gespanne, jedoch desto mehr Meitspferde vorgeführt werden, immerhin aber genug, um unsere obige Ansicht zu bestätigen. Zuerst kamen Meitspferde, vorgeführt von den Bereitern sc., den Herrn Stallmeister Meyer an der Spitze; die einzelnen Pferde zeigten dann verschiedene überraschende Gestaltungen und Sprünge. Hier nach ward vorgeritten und schulmäßig die verschiedenen Bildungsstufen der höhern Reitkunst durchgeritten, unter andern wurde die künstliche Quadrille ausgeführt. Nachdem kamen: der Königliche Kronwagen, bespannt mit den 8 völlig weißgeborenen Pferden im rothen Geschirr mit vergoldetem Beschlag, und der zweite Staatswagen bespannt mit 6 Isabellen im blauen Geschirr und ebenfalls mit vergoldetem Beschlag, mit welchen die in Leitung der Gespanne sehr

*) Es waren noch 20 Wagen aus Hamburg geliehen worden.

geschickten königlichen Kutschern die schwierigsten Wendungen mit erstaunlicher Leichtigkeit ausführten. Mit diesem Kunstritzen hatte die Stallparade ein Ende. Nachdem vereinigte ein Diner die fürstlichen Gäste in der Ehlgallerie des Palais. In den untern Räumen ward an drei Mar- schalls-Tafeln servirt. Am Abend Ball und Souper in den oberen Staats- gummern des Königlichen Schlosses, wozu 820 Personen geladen und in folgenden Sälen vertheilt waren:

1. im Rittersaal 1 Fürstentafel und 10 runde Tafeln,
2. im Frescosaale 8 runde Tafeln,
3. im Landschaftsaale 10 dessgl.,
4. in der Georgshalle 10 dessgl.,
5. in der Gallerie 1 große Tafel.

An diesen Tafeln nahmen 520 Personen Platz, wogegen 300 Personen auf das Buffet des goldenen Saals angewiesen worden. Der Ball fand in den zu solchen großartigen Hoffesten erbaueten Ballsäale statt. Das in seinen Leistungen ausgezeichnete und rühmlichst bekannte Musikkorps der Garde du Corps trug von der Orchester-Tribüne herab die schönsten Compositionen vor.

Was nur der Modegeschmack Neues erdacht, fand sich in dem glänzenden Kreise der Damen vereinigt. Welche Pracht gewährten diese reichen Anzüge, und die glänzenden Uniformen der Herren vom Militär und Civil. Die ganze Vereinigung war durchzogen von edler Freude; man sah hier in der Wirklichkeit, wie reiner, schöner Frohsinn die Balläste der Fürsten nicht sieht.

Die außerordentliche Pracht, welche der Königliche Hof bei diesen Feierlichkeiten entwickelte, hat gewiß die Erwartungen noch übertroffen.

Wo vereinigten sich wohl reichere Mittel dazu? Man betrachte den Reichthum unserer Silberkammer, die Gold- und Silverservice, die Tafelaufsätze, die Kunstsachen. — Wer Ähnliches von andern Höfen kennt, wird den hiesigen prächtvollen Überfluss zu schätzen wissen. Hier paart sich die Kunst des Alterthums mit der Gegenwart die Schönheit mit der Kostbarkeit, das Zweckmäßige mit dem der Anschauung Gewidmeten. Sicher steht Hannover in dieser Beziehung mit dem Reichthum der europäischen Höfe ersten Ranges gleich. Der Zweifler nehme Gelegenheit selbst zu sehen; die Silberkammer, in welcher diese Schätze aufbewahrt werden, ist für anständig gekleidete Personen täglich offen. *)

*) Als Ausgangs Mat des Jahres 1803 die habösüchtigen Franzosen sich den Grenzen unsers Landes näherten, schaffte man die Silberkammer, das Weißzeug und andere wertvolle Sachen, so wie die von den Aemtern eingezogenen Deposita und die Kriegscasse in das Lauenburgische nach Ratzeburg. Mit der speziellen Ohnützlichkeit dieser ersteren Sachen waren die Offizianten des Ober-Hofmarschallamts: Kollmann, Haase und Goerß, mit den letztern aber zwei Offizianten der Churfürstlichen Generalcasse, Herr Friederici — jetzt Ober-Commissar — und Herr Gerber — jetzt Commissar und Cässirer Königlicher Generalcasse — und ein Offiziant der Kriegscasse beauftragt; das Ganze leitete der damalige Cammerrath, Herr von Schylte — jetzt Staats- und Finanz-Minister. — Beim weiteren Vordringen des feindlichen Heers gegen die Elbe hin wurden sämtliche Gegenstände, behufs deren Einschiffung nach Petersburg, nach Lübeck geschafft, jedoch wegen der vom Senate daselbst dagegen erhobenen Bedenken nach Ratzeburg zurück und von da in die Umgegend von Wismar geführt und am Strande der Ostsee geborgen, dann aber von einem Schiffss-Captain aus Emden am 9. Juli an Bord genommen und unter fernerer Begleitung der obigen namentlich genannten fünf Offizianten nach Petersburg verschifft. Um Bergung und Einschiffung dieser Kostbarkeiten zu machen sich ein Graf von Bothmer und ein gewisser Magister Schulz sehr verdient. In Petersburg nahm diese Gegenstände der damalige Churfürstliche Gesandte, Geheimer Rath Graf von Münster — später Staats- und Cabinets-Minister — in Empfang. Die Schätze der Silber-

Außer der Pracht des Goldes und des Silbers auf den Tafeln, wurde die Eleganz durch die Localität gehoben, wo man saßte. Der Mittersaal mit den Bildern der Ahnen unsers Königshauses; der Fresco-saal mit den Wandmalereien von Jacob s, die hohen Kunstwerke besitzen; in den übrigen Gemächern die reichsten Seidentapeten und die Meubeln, die silbernen Kronleuchter &c., dem prachtvollen Ganzen entsprechend. Das Innere des Königlichen Schlosses enthält eine sehr reiche Anhäufung von Pracht und Werth, in Stoff, Form und Kunst anerkannt von jedem Fremden, obwohl das Äußere des Schlosses den glänzenden Inhalt und die schöne Gestaltung der Gemächer kaum verspricht.

Und sollen wir der kunstfertigen Hofküche vergessen? In ihr hatte das Fest zusammenge häuft, was die Erde an Köstlichkeiten und Seltenem für Gaum und Augen reicht. London, Paris, Straßburg, Berlin, Wien und Hamburg hatte gefertigt, was es Feines und den Gutschmecker Lockendes besaß. Die verschiedensten Fischarten aus Holland, vom Rhein, aus Bremen, Stade, Hamburg und Aurich waren in der Hofküche angehäuft, um durch den erfunderischen Geist des geschickten, erfahrenen Hof-Küchmeisters Herrn Vobe zu den seltensten Genüssen umgeschaffen zu werden. Das schönste Zeugniß für die ausgezeichnete Bewirthung an unserm Königlichen Hause gab der König von Preußen. Allerhöchstderselbe soll in Beziehung hierauf gedauert haben:

cammer &c. und die Kriegsschiffe sind nachmal nach London eingeschifft, dagegen die Deposita, weil sie Privaten angehörten und später vom Feinde respectirt wurden, von den Herren Friederici und Gerber von Kronstadt aus, unter vielen Gefahren, nach Hannover zurückgeführt. Die Silberkammer &c. (auch die Marschallspferde, welche bis auf 8 Isabellen nach gerettet worden) kehrten nach der Restauration hieher zurück. Gedachte Isabellen sind an den Consul Bonaparte nach Paris ausgeliefert worden.

„wir einmal besonders gut logiren will, logire im weißen Ross *) zu Hannover.“

Zur Begeisterung Seiner Majestät des Königs hatten sich zahlreiche Deputationen aus allen Theilen des Landes in der Residenz eingefunden. Die Hannoversche Zeitung vom 22. Februartheilte darüber folgenden amtlichen Artikel mit:

„Seine Majestät der König geruhten am heutigen Morgen folgende Deputationen in besonderer Audienz zu empfangen, und die ehrfurchtsvollen Glückwünsche, welche sie Seiner Majestät zu der Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen überbrachten, entgegenzunehmen: Die Deputationen der Landschaften Hoya und Diepholz; Hildesheim; Calenberg, Göttingen, Grubenhagen; Lüneburg; Bremen und Verden; Osnabrück; und Ostfriesland; die Deputation des Ober-Appellationsgerichts in Celle; die Deputationen der Justiz-Canzleien in Celle, Göttingen, Stade, Osnabrück, Hildesheim und Aurich; die Deputationen der Landdrosteien zu Hildesheim, Lüneburg, Stade, Osnabrück und Aurich; die Deputation der Forstverwaltung; die Deputation der Bergbauprincipalschaft vom Harze; von der Geistlichkeit den Bischof von Hildesheim, den Weihbischof von Osnabrück, die Deputation des Consistoriums zu Hildesheim, des Consistoriums zu Stade, des Consistoriums zu Aurich, des Consistoriums des Landes Hadeln, so wie der Schloßprediger; die Deputation der Landes-Universität Göttingen; die Deputationen der Städte Göttingen, Uelar, Hardegsen, Dransfeld und Hedemünden; die Deputation der israelischen Gemeinde.“

*) Bekanntlich führt unser Königliches Haus im Wappen ein weißes Ross.

Auch zu zahlreichen Königlichen Gnadenbezeugungen gab die Vermahlung des Kronprinzen Veranlassung, indem überhaupt 227 einheimischen und fremden Personen Orden, Medaillen, an mehrere der Erstern auch Titel und Gehaltszulagen verliehen worden. So wurden

I. an Einheimische folgende Orden, Medaillen und Titel verliehen:

- 1 Person das Großkreuz,
- 11 Personen das Commandeurkreuz 2. Classe,
- 1 Person das Ritterkreuz und
- 61 Personen das silberne Kreuz (4. Classe)

des Königlichen Guelphen-Ordens.

- 2 Personen die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft,
- 14 Personen die goldene und
- 19 Personen die silberne Verdienst-Medaillle,
- 52 Personen das allgemeine Ehrenzeichen,
- 47 Personen erhielten neue Titel. *)

II. An Auswärtige folgende Orden:

- 1 Person das Großkreuz,
- 1 Person das Commandeurkreuz 1. Classe,
- 9 Personen das Commandeurkreuz 2. Classe,

*) Unter diesen Titeln sind mehrere, die bisher hier zu Lande nicht gebräuchlich waren; z. B. die Titel von »Geheime Finanzrath, Ober-Finanzrath, Finanzrath, Geheime Regierungsrath, Ober-Regierungsrath, Hoffstaats-Cassirer,« — letztere ehedem Hof- oder Kutschschreiber, — wogegen die alterthümlichen Titel von »Geheime Canglstrath, Canglstrath, Geheime Canglsträcer,« so wie die Benennung der älteren Referenten bei den Königlichen Ministerien mit »Hofrath« — welche den Platz zwischen den Geheimen Canglsträthen und Canglsträthen einnahmen — weggefallen sind. Es scheint, als ob diese Neuerung eine Weiterbildung der ältern Idee ist, wor nach schon vor vielen Jahren der Titel »Amtschreiber« abgeschafft und dafür die Benennung von »Achtsassessor« eingeführt werden.

4 Personen das Ritterkreuz und
4 Personen das silberne Kreuz (4. Classe)
des Königlichen Guelphe-Ordens.

Auch in die Kerker leuchtete beglückend ein milber Strahl Königlicher Gnade; namentlich ward mehreren politischen Staats-Gefangenen nach langjähriger Haft die goldene Freiheit wieder gegeben.

Am Freitag, den 24. Februar, fand auch eine zweite Trauung der hohen Nevermählten nach dem Ritus der Englischen Kirche statt, da der Kronprinz als Englischer Prinz der Hochkirche Englands angehört. Die Trauung wurde im weißen Marmorsaal des Königlichen Palais, der, unter Hintwärtsräumung der Tribüne, zu einer Capelle umgeschaffen worden war, vorgenommen. Der amtliche Artikel in der Hannoverschen Zeitung vom 27. Februar sagt darüber Folgendes:

»Hannover, den 27. Februar 1843.

Am Freitag, den 24. Februar, hat in der Englischen Capelle Seiner Majestät des Königs die Trauung Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Hannover nach dem Ritus der Englischen Kirche, in Gegenwart Seiner Majestät des Königs, Ihrer Durchlaucht des Herzogs und der Herzogin von Sachsen-Altenburg, und der anderen Durchlauchtigen Personen, die noch hier anwesend waren, so wie der Gesandtschaft Ihrer Britischen Majestät am hiesigen Hofe, des Ministers Mr. Bligh und des Gesandtschafts-Secretairs Mr. Eggerimbe, der Staatsminister und der angesehensten Englischen Familien, die damaln hier ihren Aufenthalt haben, feierlich statt gefunden. Die Traungs-handlung wurde durch den Rev. R. W. Jelf, Doctor der Theologie und Canonicus der Christus-Kirche zu Oxford, unter Assistenz des Rev. G. Gulme, Haus-Caplans Seiner Majestät des Königs, vollzogen.«

V.

Bürgerliche Aufzüge. — Verehrungen. — Schluss.

Keine Majestät der König hatte in den bevorstehenden Empfangsfeierlichkeiten Veranlassung genommen, auf eine frühere Allerhöchste Absicht zurückzukommen, nämlich die hiesige uniformirte Schützen-Gesellschaft mit einer Fahne zu beschenken. Diese wurde denn auch dem Schützenkorps am 17. Februar durch den Herrn Landdrosten von Dachenhäusen übergeben. Die Fahne ist sehr geschmackvoll von weißseidenem Stoff, geschmückt mit dem Königlichen Wappen, auf dessen beiden Seiten ein Bürger-Jäger als Schildhalter, über dem Wappen: "König Ernst August." Darunter: "Dem uniformirten Bürger-Schützen-Corps" mit dem Motto: "Getreu und Einig." Obgleich die aus Königlicher Hand gekommene Fahne dadurch zugleich die höchste Weihe empfangen hatte, so glaubte doch die Schützen-Gesellschaft noch ein Dankweihfest veranstalten zu müssen, was am 20. Februar auf dem Schützenhause gefeiert wurde. Der Herr Pastor Bödeker ermahnte in eindringlicher Rede die versammelten Mitglieder, dem Wahlspruche des Königlichen Gebers, der "Eintracht" getreu zu leben, um dadurch sich des wertvollen Geschenks für kommende Zeiten würdig zu bezeigen, und taupte die Fahne mit dem bedeutungsvollen Namen: "Concordia!" Ein Festmahl vereinigte hierauf die Schützen in froher, herzlicher Weise, gewürzt durch sinnige Trinksprüche, welche gesungen wurden. (Man sehe die Anlagen v. w. x.)

Von schöner Gesinnung zeugt, indem die Gesellschaft, auf Anregung des Redners, einmütig beschloß, in bleibender Erinnerung an die hochwichtige Begebenheit, welcher man die Fahne verdankt, eine Bildungsanstalt für confirmirte Töchter armer hiesiger Einwohner zu gründen. Möge Gesinnung und That sich nachhaltig zeigen und somit im eigenen Streben die Anstalt fest begründen. Zu Ehren unserer Kronprinzessin soll die Stiftung den gefeierten Namen: „Marie“ tragen.

Am Abend des 22. Februars ward Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen und Höchstessen Gemahlin vom Magistrat und Bürger-Vorsteher-Collegium und der Bürgerschaft ein solnner Fackelzug gebracht, bestehend aus 600 Fackeln, welche von Soldaten getragen wurden. Um 8 Uhr setzte sich der Zug vom Rathause aus über die Röbelingerstraße nach der Friedrichstraße, von da über den Friederikenplatz, die Waterloo-brücke nach dem Neustädter Markte in Bewegung. Ein Musikkorps voran, die Magistratsmitglieder und die Bürgervorsteher in der Mitte folgend. Im Fürstenhause hielt der Zug. Die anwesenden Magistratsmitglieder sc. wurden zu Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen beschieden. Höchstder-selbe erschien am Arme Seiner Gemahlin, ließ sich durch den Herrn Adjutanten Capitain v. Frese den Herrn Stadtynicus Evers, und hier-nach von diesem die einzelnen Mitglieder des Magistrats und des Bürger-vorsteher-Collegiums vorstellen, dankte in den verbindlichsten Ausdrücken für die Ihm zu Seiner Vermählung dargebrachten Glückwünsche; ver-sicherte, wie Ihm Nichts wohlthuender sey, als die aufrichtige, sich noch immer steigernde Theilnahme der Bürgerschaft an dem gegenwärtigen frohen Familien-Ereignisse; daß Seine Gemahlin den jetzigen Augenblick sehnlichst herbeigewünscht, wo Sie persönlich die Freude über den Ihr zu Theil gewordenen liebevollen Empfang äußern könne, wovon freilich beide gewünscht, daß Sie jedem einzelnen Bürger diese freudigen Empfindungen

hätten darlegen können; daß Seine thure Marie ersehen werde, was das Land durch den Tod der Königin verloren, daß Sie nun insbesondere das Alter des Königlichen Vaters — der es vorzüglich auch mit der Nesiidenstadt stets gut gemeint — erheitern, Ihm selbst aber den Mangel körperlichen Lichts durch ein geistiges ersege, das jenes weit überstrahlen würde, wenn Er auch derselben jemals, nach Gottes Rathschluß, wieder theilhaftig werden sollte. Der Kronprinz machte im Laufe der Rede auch noch darauf aufmerksam, wie Seine Gemahlin dem Lande schon immer verwandt gewesen sei, indem Ihre Großmutter hier geboren und erzogen worden.

Der Herr Stadthyndicus Evers und der Wortführer des Bürger-Vorsteher-Collegiums, Herr Hausmann, versicherten hierauf, daß sowohl von Seiten des Magistrats als auch der Bürgerschaft jede Gelegenheit mit Freuden werde ergriffen werden, der Kronprinzessin den Aufenthalt in Hannover so angenehm als möglich zu machen; die dargebrachten Glückwünsche seien aus aufrichtigen Herzen entsprossen, auf deren Treue und Liebe man bauen könne. Ihre Königl. Hoheiten bezeugten noch einmal Ihre Freude über die wahrgenommene Einigkeit zwischen der Stadt und dem Königlichen Hause, womit die Anwesenden entlassen wurden. Jedoch erschienen Seine Königl. Hoheit unerwartet unten im Fürstenhofe, traten unter die, hierdurch doppelt hocherfreuten, jubelnden Bürger und wiederholten mit lauter, kräftiger Stimme dasjenige, was Sie vorhin den Vertretern der Bürgerschaft zu sagen geruhet hatten. Einen schönen Eindruck brachte es hervor, als die Kronprinzessin die Voraussetzungen Ihres Gemahls in Beziehung auf Sie mit dem bezaubernden: „Ja, das werbe ich!“ bestätigte.

Es liegt stets etwas Rührendes und Erhebendes darin, wo die Bürger einer Stadt, die Bewohner eines Districts, welche weder durch fürstlichen Dienst gebunden, noch vom Hofe unmittelbar abhängig sind,

erscheinen und ihren fürstlichen Gebietern huldigende Opfer bringen. — Hier legt die Treue des Herzens und die Freude an der väterlichen Huld des edlen Fürstenstammes seine biedern Geschenke nieder an den Stufen des Throns. Und wäre die Huldigung noch so ärmlich, sie stammt aus dem Gebiete der Freiheit; wir könnten von ihr sagen, was der Heiland von den zwei Scherlein der armen Witwe redet. Doppelter Werth der Huldigung, wenn er von dieser Seite so glänzend kommt, als der Bürger-Fackelzug erschien. Wer dieser Festlichkeit in diesem Sinne beiwohnte, ging schwerlich ohne tiefe Rührung von dannen. Die Bürger waren in doppelten, ziemlich auseinander gehaltenen Reihen, mit ihren Fackelträgern neben sich, vom Fürstenhofe ab, längs der Langenstraße nach der Archivstraße zu aufgestellt. Der Anblick des Lichtmeers prachtvoll. Und nun die freudigen Lebewohns, mit seltenem Einklang und lautem Jubel angestimmt, und doppelt laut wiederholt, als der Kronprinz selbst aus seinem Palais unter die Bürger trat: die Liebe und Huldigung der Bürger behält in Ewigkeit ihren tiefen, unerschütterlichen Werth! — Der herrliche Bürgerzug setzte sich nun wieder in Bewegung, um da zu enden, wo er begonnen.

Im Verfolg bürgerlicher Aufzüge beginnen wir mit einem eigenthümlich interessanten Zuge von 20 Bürgerkindern, gekleidet in Altenburger Nationaltracht, welcher sich am Morgen des 23. Februars, geführt von dem Herrn Friseur Lübrecht, in einem der Gemächer des Fürstenhofes eingefunden hatte. Gleich nach dem Eintritte der hohen Vermählten, der Frau Herzogin Mutter, der Prinzessin Schwester und der Prinzessin von Rudolstadt, wurde die vom Herrn Hoftheater-Director, Baron von Waterford-Berglaß verfaßte Dichtung (Anlage y) von sechs Kindern vorgetragen, und zwar Elise Lübrecht den ersten Vers, Alwin Ledebour den zweiten und dritten, Elise Peters den vierten, Johanne Mittmeyer

den fünften und Carl Barkels den sechsten. Der letzte Vers wurde von sämtlichen Kindern einstimmig wiederholt, welche nun vor dem hohen Paare Blumen streuten, die sämtliche Kinder in den Händen bereit hielten. Der Aufzug gewährte besonders für die Kronprinzessin eben so viel Überraschung als unschuldige Herzlichkeit. Welche kindlich innige Freude gewährte nun wieder diese Anerkennung für die Kinder, wie glücklich über das herzliche Liebkosen mit ihnen! Wie tief wird sich dieser Festzug und seine Veranlassung den jugendlichen Gemüthern einprägen! — Um die Kinder an das Ungewöhnliche der Vorstellung zu gewöhnen, hatte Herr v. Waterford-Verglaß mehrere Proben, unter Zulassung von Zuhörern, veranstaltet und namentlich Ihre Excellenz die Frau Ministerin von Schulte die Güte gehabt, dabei zu erscheinen, um als darstellende Kronprinzessin die Anreden der Kinder anzuhören.

Die Namen der Kinder sind:

Knaben.

1. Alwin Leebour,
2. Georg Launhardt,
3. Carl Gräven,
4. Gustav Backhaus,
5. August Evers,
6. Carl Bartels,
7. Hermann Rübrecht,
8. Fritz Wedekind,
9. Heinrich Kleinrath,
10. Georg Müller.

Mädchen.

1. Elise Rübrecht,
2. Elise Möbius,
3. Johanne Peters,
4. Dora Helmke,
5. Mathilde Bruns,
6. Johanne Rittmeyer,
7. Anna Schrödt,
8. Caroline Böckeler,
9. Franziska Staubenhauer,
10. Emilie Greve.

Am Morgen des 24. Februar führte der Maurermeister Säß von hier, 18 in die Farben von Hannover und Altenburg gekleidete junge Mädchen zum Fürstenhofe, welche dem hohen Paare einen zehn Fuß drei Zoll langen und acht Fuß drei Zoll breiten Fußteppich verehren durften.

*

Sämmtliche Mädchen hatten den Teppich ausgebreitet, als die Kronprinzessin am Arme Ihres Gewahls in das Zimmer trat, und während von Henriette Sach das (Anlage 2) beigelegte Gedicht vorgetragen ward, senkten sie das Geschenk zu den Füßen der hohen Vermählten nieder. Alwine Sach überreichte für sich noch besonders einen von ihr gearbeiteten Glockenzug. In dem Augenblicke, als die jungen Mädchen sich entfernen wollten, suchten sie um das erlauchte Paar einen Kreis zu schließen, die Blumen streuend, welche sie bisher als Bouquets in den Händen gehalten hatten. Mit größter Huld wurden die Aufmerksamkeiten gewürdig und liebevoll angenommen.

Der Teppich ist mit vielem Fleiß gearbeitet und schön zu nennen. Die Mitte zierte ein gelungenes Blumenstück auf weißem Grunde; die Ecken eine Stickerei von Weinlaub; die Vorte Arabesken und Blumen, alles in Zephyrwolle und Seide. Das Unterfutter der Decke ist doppelt, das erste von weißer und das zweite von grüner Seide.

Von höherer Festlichkeit begleitet war, das Geschenk von zwei höchst geschmackvollen Claviersesseln, welches die Töchter aus der ersten und zweiten Classe Königlicher Hoffschule am heutigen Mittage dem hohen Paare zu überreichen das Glück haben sollten. Zu diesem Zwecke hatten sich etwa 60 Schülerinnen, unter Begleitung der Vorsteherin der Hoffschule, Frau Doctorin Littmann und zweier Lehrerinnen, den Fräulein Hälser und Ruhkopf, zum Palais des Kronprinzen begeben. Mit welcher Huld der festliche Zug aufgenommen ward, geht schon daraus hervor, daß Ihre Königlichen Hoheiten sich sämmtliche Schülerinnen einzeln vorstellen ließen. Diese hatten die Stickereien zu den Clavier Sesseln gearbeitet, welche für rühmliche Beweise besonderer Geschicklichkeit gelten können, und der sonstigen Eleganz der Sessel sich würdig anpaßten. Wir enthalten uns etwas Weiteres über diese Verehrung zu sagen, verweisen

vielmehr auf das von vielem Geist und Gemüth atmende Gedicht, welches (Anlage aa) mitgetheilt wird. Die Bedeutung der schönen Gaben fand im Vortrag des Gedichts durch sechs Schülerinnen, von denen jede einen Vers declamirte, ein Organ, das wohl geeignet war, ihr herzlichen Eingang bei dem hohen Paare zu bereiten. Ihre Königlichen Hoheiten unterhielten sich längere Zeit mit den Führerinnen des Zugs, auch widmeten Sie in liebvoller herzlicher Weise Ihre Aufmerksamkeit den Schultöchtern. Sämtliche wurden unter den huldvollsten Verscherungen entlassen.

Auch war dem Tapezier Röver erlaubt worden, einen Zug von 25 Knaben und einem kleinen Mädchen, vorzuführen. Die beiden jüngsten Knaben legten Ihren Königlichen Hohelten Lorbeerkränze zu Füßen und die Tochter des gebachten Röver überreichte in einem aus Blumen gefertigten Körbchen die (Anlage bb) abgedruckte poetische Widmung. Auch diese Beweise von kindlicher Zuneigung fanden die freundlichste Anerkennung.

Um Abend dieses Tages fand ein zweiter bürgerlicher Fackelzug statt, welchen Söhne heiliger Bürger veranstaltet hatten und der von dem Hause der Parochialschule auf der Köbelingerstraße ab über die Leinstraße nach dem Fürstenhofe dirigirt wurde, wo er anhielt. Herr Hennies, der Wortführer, und einige andere junge Männer wurden bei Seiner Königlichen Hohheit vorgelassen und überreichten denselben zugleich eine silberne Blumen-Vase. Die Rede, welche Sr. Hennies halten wollte, wurde durch die huldvolle Weise behindert, mit welcher Se. Königl. Hoheit zuvorkommend das Wort nahmen. Den Gebern blieb indessen, für die gnädige Aufnahme ihrer Huldigung ehrerbietigen Dank abzustatten. Das bei der Audienz überreichte Gedicht findet sich (Anl. cc) abgedruckt.

Noch erwähnen wir des Geschenks, welches der Kronprinzessin

vom Kaufmann Carl und seiner Frau Johanne Schneid er, mit dem Versprechen der hochseligen Königin gemacht wurde. Deren beide Töchter Maria und Emilie überreichten dasselbe mit einer Dichtung (Anlage dd). Die Güte wurde gnädig aufgenommen. Eben so ist dem Gastwirth Bube zu Sanssouci vor Hannover, der ehedem die Kürschnerprofession betrieben, gestattet worden, Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin einen von ihm selbst verfertigten, aus lauter Pfauenaugen bestehenden Kragen zu überreichen.

Noch wollen wir erwähnen der von beiden Gartengemeinden Seiner Königlichen Hoheit überreichten silbernen Blumen-Vasen und des von der Stadt Göttingen dem künftigebundenen Kronprinzen geschenkten Flügels, von Mittmüller daselbst. Kenner versichern, es sei das Instrument ein Product hohen Kunstleisces und gebe den Beweis, daß man nicht erst sich nach London, Wien oder Leipzig zu wenden habe, um tüchtige musikalische Instrumente zu erhalten. Wir fügen noch die Bemerkung hinzu, daß der Flügel nach der neuesten englischen Art und insbesondere nach dem Muster gebaut ist, welches der König von Preußen gegenwärtig in Besitz hat.

Gern würden wir noch ausführlich einer Fußdecke gedenken, welche 60 Bürgertöchter Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin zu verehren beabsichtigen. Da indes die Überreichung bis zum Schluß dieses Werkchens noch immer nicht erfolgt ist, so nehmen wir billig Anstand, ihrer als Geschenk zu gedenken. Die Ansicht, welche wir von der Decke hatten, läßt uns indes die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die Idee zu dem Teppich genial ist. Das Mittelstück bildet ein Gemälde, wozu der Gedanke aus dem Schillerschen Gedichte „das Mädchen aus der Fremde“ entnommen ist. Zwei Ecken zieren die Schlösser von Altenburg und Berlin, die dritte Ecke das kronprinzliche Palais im Georgen-Garten hieselbst und die

vierte Ecke das Palais auf der Insel Norderney, alle Parthieen schienen im Ganzen sehr gut ausgeführt zu seyn.

Ein gleiches Schicksal hat die zu einem Festgeschenke bestimmte sammetne Tischdecke, welche die hiesigen Israeliten ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin zu verehren beabsichtigen, wobei es aber bis jetzt verblieben ist.

Se. Majestät der König haben Sich über die mannichfachen Beweise inniger Theilnahme, welche allenthalben im Lande sich für das höchstwichtige Ereigniß der Vermählung des Kronprinzen gehürt haben, durch nachstehende Allerhöchste Bekanntmachung auszusprechen geruht:

„Seine Königliche Majestät haben mit besonderm Wohlgefallen die in dem ganzen Lande dargelegten Beweise der innigen und aufrichtigen Theilnahme treuer Unterthanen an der höchst erfreulichen Feier der Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen mit der Durchlauchtigsten Kronprinzessin wahrgenommen. Ist zwar von Seiner Majestät niemals bezweifelt worden, daß auch bei diesem für das Königliche Haus wie für die gesammten Unterthanen gleich beglückenden und segensreichen Ereignisse die so oft bewährte Treue und Unabhängigkeit der Hannoveraner an ihr angestammtes Herrscherhaus auf unzweideutige Weise werde belhätigt werden, so haben doch die vielen, insbesondere bei dem Empfange der Durchlauchtigsten Kronprinzessin dargelegten Zeichen ungeheuchelter Unterthanenliebe sowohl in dem Königlichen Vaterherzen, als auch bei den hohen Neubermählten die freudigsten Gefühle und die wärmste Anerken-

nung erweckt, welches auf Allerhöchsten Befehl ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Hannover, den 27. Februar 1843.

Cabinet Seiner Majestät des Königs.

Der Staats- und Cabinets-Minister.

G. Frhr. v. Schele.

Schöne Erinnerungen knüpfen sich insbesondere für die Thellnehmer an die nun vorübergegangenen seltenen Festlichkeiten. Wie oft werden sie ihnen noch angenehme Unterhaltung gewähren. Den Residenzbewohnern ist das Glück beschieden, das hohe Paar, welches die schönen festlichen Tage veranlaßte, täglich in ihrer Nähe zu sehen. Aber auch die übrigen treuen Untertanen in den Provinzen wird der Concordientag stets als ein hochwichtiger, ein Tag hohen Glücks für das ganze Land erscheinen, so oft er wiederkehrt.

Dem Schlusse unsers Werkchens, welches wir der gütigen Nachsicht des Publicums angelegenhaft empfehlen, lassen wir noch eine wertvolle Dichtung nachfolgen, die den Schlüßstein unsers Denkmals in würdiger Weise bilden wird (Anlage ee).

Berichtigungen.

Seite 52 Zeile 12 von oben, lies Graeven statt Wahmeyer.
 „ 103 “ 5 “ ” 1810 statt 1804.

Anlage v.

**Einleitung zum ersten Coast,
auf Seine Majestät den König.**

Mel. Auf auf zum fröhlichen Jagen.
Auf, laßt die Fahne uns weihen,
 Die uns der König schenkt,
 Des Landesherrn uns freuen,
 Der huldvoll unsrer denkt!
Auf, laßt uns Heil ihm singen,
 Laßt »Ewigkeit und Treu« *)
 Ihm als Gelüb' uns bringen,
 Das ihn willkommen sel.

So sei's! Du sollst uns mahnen
 Zur »Treu« und Ewigkeit,
 Du liebst alle Fähnen,
 Vom König uns geweiht.
 Schlägt ein in schöner Stunde
 Und weicht nicht vom Ort,

*) „Treu und einig“ heißt die Inschrift
 der geschenkten Fahne.

Bis Ihr mit Herz und Munde
 Besiegelt solches Wort.

Und nun dies Glas dem König,
 Deß Gab' uns hoch erfreut;
 Er schmückt und ehrt nicht wenig
 Das Corps, dem er sie heut.
Auf, laßt die Becher klingen,
 Bringt ihm ein dreifach Hoch!
 Laßt jubeln uns und singen:
 Der König lebe hoch!

Zum Schluß.

Dreimaliges Hurrab.
Heil unserm König, Heil,
 Dem Landesvater Heil!
 Dem König Heil!
 Der uns die Fahne schickt,
 Der uns so herrlich schmückt;
 »Treu und Ewigkeit«
 Sei Ihm geweiht.

Anlage w.

**Einleitung zum zweiten Coast
auf das neuvermählte hohe Paar.**
Concordia! so nennen der Kalender,
 Den Tag, da Ihr einander Treue schwört,

Da, mit dem Ringwechsel, Ihr die
 Pfänder
 Vor Gott Euch reichtet, der Euch sieht
 und hört,

Daß Ihr in Eintracht wollt durch's
Leben wallen,
Den Menschen und dem Herrn zum
Wohlgefallen.

O, laßt die Vorbedeutung Euch ent-
zücken,
Die in dem Namen Eures Brantags
legt!

Erwartet mit vertrauensvollen Blicken,
Daß Gott, der wunderbar es so gefügt,
Der Eintracht Segen Euch verlei-
hen werde
An Eurem heut' erbau'ten eig'nem
Heerde.

Die Eintracht will Euch Eure
Freuden würzen,
Will Euer Haus zum Friedenstempel
weihen;

Die Eintracht will Euch Eure Tage
lärzen,
Will Eurer Andacht hell'ge Gluth ver-
leihen;
Die Eintracht will Euch Eure Sor-
gen mindern,
Will als ein Engel auch den Schmerz
Euch lindern.

So steige denn, Concordia, her-
nieder
Zu unserm jugendlichen Fürstenpaar!
Verwelle dort, verlass' es nimmer wie-
der,
Ob auch die Zeit ihm bleiche Wang'
und Haar;
Ja, laß' auch droben noch an Dir sie
hangen,
Mann einst vom Glauben sie zum Scham
gelangen.

Anlage x.

Auf, Brüder! schmücket Euch zum schö-
nen Feste
Mit frohem heitern Muth,
Die Einigkeit, das ist für uns das Beste,
Wir trocken Sturmes Wuth.

Wir wissen nun, woran wir jetzt uns halten
Trotz allem Mißgeschick;
Der Bund der Einigkeit wird sich ent-
falten
Und bringen uns stets Glück.

Es fehlte uns zur Einigkeit die Fahne
In uns'rer jungen Schaar,
Mit Hochgefühl, befreit von allem
Wahne,
Hat Siebe uns gepaart.

Drum lebe hoch! der hohe edle Geber,
Er will nur Einigkeit;
Drum gab er auch das schönste der
Symbole,
Uns diese Fahne heut'.

Er lebe hoch! und alle die Ihn liesen
Das Hoch und Höchste junge Paar hier
Stimmen jubelnd mit uns ein.
Soll ewig glücklich sein.

Anlage y.

Lasset die Kindlein kommen
Und wehret ihnen nicht!
So eines Engels Stimme
Auch heute zu uns spricht.
So treten wir denn freudig
Vor Dich, erhab'nes Paar,
Und bringen uns're Wünsche
Aus frommen Herzen dar.

Wir tragen fremde Kleider,
Dir sind sie wohl bekannt:
Sind ja aus Deiner Heimath,
Dem Altenburger Land.
Dich, Hohe, zu erfreuen
Ward diese Tracht erwählt,
Dass in der neuen Heimath
Dir nicht das Kleinste fehlt.

Die treuen Altenburger,
Sie lieben Dich wohl sehr,
Doch wir, jetzt Deine Kinder,
Wir lieben Dich noch mehr!
Du bist uns ja erschienen
An des Geliebten Hand,
Dem uns der Herr der Welten
Durch Treu' und Pflicht ver-
hand.

Du willst Dein ganzes Leben
Voll Liebe Dich ihm wehn,
Auf seinem Wege zärtlich
Der Freude Blüthen streun;
So wird dem ew'gen Frühling
Sein theures Leben gleich,
Huld, Tugend, Reiz und Hohelt,
Vereinen sich in Euch!

Wir, Fürstin, sind nur Kinder,
Doch Kinder fühlen leicht,
Wenn sich der Engel: Liebe,
Herrnieder halbvoll neigt;
Drun kommen wir auch dankbar
Und streuen Blumen hier,
Was wir nicht sagen können,
Das sagen sie wohl Dir.

Und Du, o Herr, verzeihe,
Dass wir uns Dir gewahrt,
Die Liebe wird vergeben,
Was Lieb' und Chrfurcht hat;
Wir wissen es ja Alle,
Wie Du Maria liebst; —
Wir lieben Euch ja beiden —
Nicht wahr, Herr, Du vers-
giebst!

Anlage z.

Liebe mag so gern erfreuen,
Liebe ist an Wünschen reich,
Liebe hegen die Getreuen
All im Lande stets für Euch.

Was die Lieb' im warmen Herzen
Jetzt für Eure Zukunft spricht,

Wie sie frei Euch wünscht von Schmerzen,
Hell umstrahlt von heit'rem Licht,

Wie sie Euren Pfad bestreuen
Rösche mit der Blumen Bracht:
Ründen dieß' Euch jeden neuen
Morgen, welchen Ihr erwacht!

Reinecke.

Anlage aa.

Erstes Kind.

Welt offen steh'n des Könighauses
Pforten,
Bon nah' und ferne zieh'n heran die
Gäste,
Und Ros' und Myrthe pranget aller
Orten.

Des Volkes Glückwunsch tönt zum fro-
hen Feste;
Denn seines Königs vielgeliebtem Sohne
Ward am Altar vermählt der Jung-
frau'n Beste,

Ein Kleinod, glänzend in des Fürsten
Krone,
Ihm hold erblühend, eine junge Rose,
Ein freundlich Engelbild an Seinem
Throne.

Zweites Kind.

Drum, preisend hoch das glücklichste der
Löse,
Das nach des Himmels Gnade Dir
gefallen,
Zieh'n Kinder auch mit helterem Ge-
löße,

O holdes Paar, zu Deines Schlosses
Hallen,
Dir Glückwunsch bringend und — ge-
sticke Blüthen,
Der Huldigung kleine Gabe von uns
Allen.

Drittes Kind.

Als uns're Hände froh daran sich mährten,
Als Rosen, Myrthen, Immortell'n ent-
standen —
O, wie da freudig uns're Wangen glühten!

Doch wenn wir, Alles prüfend, Fehler
fanden,
Dann seufzten wir, daß, was die Hände
wehten
Dem Kranz nicht gleich, den wir im
Geiste wandten;

Wenn Thränen dann in unsern Augen
hebten,
Dann dachten wir, wohl schwach sind
Kinderhände,
Und nicht erreicht wird, was sie gern
erstreben.

Viertes Kind.
Doch nicht das Werk — ob Jeder schön
es fände —
Die Gabe selbst nur ist es, was er-
freuet;
Arm ohne Liebe bleibtet jede Spende,
Das Herz allein ist's, das ihr Werth
verleiht.
Wohl fromm und innig ist der Kinder
Lieben,
Und Liebe ist's, die uns're Gabe wehet.

Fünftes Kind.
So ist uns Kindern denn der Muth ge-
blieben,
Dir, hohes Paar, die Sessel darzu-
bringen;
Hat uns Verehrung doch dazu getrieben!

O, ruh't darauf, wenn Ihr die leichten
Schwingen
Nun spielend löst den tonbeseelten
Salten,
Die unter Euren Häubchen süß erklingen!

Sechstes Kind.
Wenn so die Töne durch die Hallen
gleiten,
O, wollt zuweilen dann der Kinder
denken,
Die für Euch fleh'n, daß, was die
Blumen deuten,

Der Himmel Eurem Leben wolle schenken:
Dass Rose, Myrthe liebend es
verkönen
Und Ruhm mit Immortellen wolle
krönen.

Louise Littmann,
Vorsteherin der Königlichen Hoffschule.

Anlage bb.

Hannovers Kinder sah'n, voll Schmerz,
erblassten
Der theuern Landesmutter goldenen Stern,

Das Königshaus so einsam und ver-
lassen,
Und tiefgebeugt den hocherhab'n den Herrn;

Und uns're Landes Hoffnung, Stolz
und Freude,
Den heiliggelebten Königlichen Sohn,
Sah'n wir, voll Kummer, in dem herbst-
lichen Elde,
Dem jeder Strahl des Trostes schien
entflohn.

Da leuchtet Allen uns vom Oster-
lande
Ein Stern herauf, gleichwie der Sonne
Glanz,
Der lösen will des Winters strenge
Bande,
Der schmücken will mit einem Rosen-
kranz!
So löst der Stern auch uns're Trauers-
schleier,
So schmückt er, tilgend jedes Kummers
Spur,
Mit einem Kranz der höchsten Erden-
feier,
Mit einem Rosenkranz der Himmelsflur!
Willkommen, Stern der Hoffnung und
voll Segen!
Willkommen Dir in unsrer Vaterstadt!

Willkommen Dir auf allen Detnen
Wegen,

Die Lied' und Treue Dir bereitet hat!

Willkommen uns, die wir mit bangem
Munde

Dir uns're Wünsche weih'n voll Kins-
desinn!

Du, Lang'erschonte, in der ersten
Stunde

Bist Du ja schon der Herzen Königin!

O, nimm den Gruß der Liebe und
der Treue,

Wie er im reinen Kinderherzen lebt
Glu leuchtend Morgenrot der Himmels-
blüte,

Das wärmer stets und strahlender sich
hebt —

O, nimm ihn halbvoll auf im schlich-
ten Kranze,
Den Dir, Er hab'e, schwache Hände
weih'n!

Er soll vereinst in Deiner Krone
Glanze,

Wir sagen's lähn, der Besten einer sein!

Fr. Voigts.

Anlage cc.

Welch heller Glanz strahlt unserm Blick
entgegen,
Dem freub'gen Blick, der auf zum Throne
schaut?

Welch neues Leben, welches freud'ge Neigen
Wird heut' im alten Welfenhause laut?
Das ist der Liebe wunderbare Segen,
Die hier sich ihren Blüthenthron erbaut;
Der Liebe, die auf unsichtbaren Wogen
In unsers Fürsten heure Brust gezogen.

Und wie Hannovers Volk sich stolz
erhebet,

Um Ihn und Sie, die hohe Braut,
zu schauz;

Wie jedes Herz mit freud'germ Schlag
erhebet

Und auf Sie blickt mit hellerem Ver-
trau'n,

Die nun fortan, Sein Schutzgeist, Ihn
umschwebet,

Um Ihm das höchste Erdenglück zu bau'n:
So ist's gar mächtig auch in uns er-
klungen,

Zu bringen unsers Herzens Huldigungen.

O, nehmt sie an — sie helfen Lieb'
und Treue,
Zwei Blumen, auf des Herzens Blur
gepflückt;
Es ist der Fürsten reichste, schönste Weise,
Wenn solches Blüthenpaar ihr Haupt
umschmückt;

Und daß sich stets ihr füher Reich er-
neue,

Das ist die Hoffnung, die uns heut
beglückt:

Die Hoffnung, die wie Morgenrot wîr
grüßen,
Und feurig fest in unsrer Brust ver-
schließen.

Und Du, Marie, auf Dich vor
Allen blicket

Hannovers Volk, wie auch die kleine
Schaar,

Die heute Deiner Augen Strahl ent-
zückt,

So gütig sanft, so ernst und ruhig klar;
Und wie Dein milbes Lächeln uns be-
glücket,

So sey Sein Licht in Freude und
Gefahr.

Sieh' männlich dem Theuren stets zur
Seite,

Das Ihm und uns sich dauernd Glück
bereite.

So lebt denn ruhig bis in fernste
Seiten,

Nie trübe Unhell Euer silles Glück.
Die Liebe mög' der Wonne viel bereiten,
Vom Throne strahl' ihr heller Glanz
zurück

Und leucht' und zünde bis in alle Weltens
Lebend, wo nur weilt ihr Sonnen-
hölt. Dann wird der Geist, der über ied'schen
Thronen,
Auch dieses Bündniß segnen und be-
lohn.

Anlage dd.

Siehst Du das Bild? — Ein Himmel,
voll der Güte,
Spricht, wie ein Engel, d'r ein mit einem
Kinde;
Spricht, wie der Glockenton, vom Abend-
winde
Getragen über Duft der Rosenblüthe.
Und weil auf Erden Sie für uns ver-
blühte,
Gab Dich der Himmel uns zum An-
gebilde,

Dass unser Herz den Engel wiederfinde,
Der huldvoll alles Glück Hannovers
hüte.

Nur Kindesworte weiß ich Dir zu sagen;
Ob Kindeslipp'n Herzengeworte geben,
Kannst Du den Königlichen Vater fragen.
Und dieses Herz — wohl mag es kind-
lich beb'en,
Doch spricht es laut: Es mög' in allen
Tagen
In Dir der Engel dieses Bildes leben!
Friedrich Voigts.

Anlage ee.

Buruf der Georg-Augusts-Universität.

Die ihr so häusig bräutlicher Feste
Glanz
Und Gatteneintracht weilt mit Gesan-
geslust,
Wollt ihr ein Paar des Preises würdig
Schauen, so eilet ihr Mosen hierher!
Kein nied'rer, kein alltäglicher Bund
begehrt
Des frohen Liedes Zierde von eurem Mund,

Ein hoher ist's, den euch vor Allen
Dankbar im Chore geziemt zu
schmücken.

Des Königs Engel, dessen erhab'ne Hult
Vor allen Fürsten sichtbarlich euch ge-
ehrt,
Georgs, des Gründers dieser Stätte,
Ewiger Wissenschaft hehren Tem-
pels,

Führt heim Maria, sächsischen Stam-
mes Syroß,
Des alten Hauses würdige Tochter, das
In trüben wie in heit'ren Lagen
Euer mit zärtlicher Sorgfalt pflegte:
Des zeugt der Elster emsige Nachbar-
stadt,
Und Wittenberg, der mächtige Glau-
henschild,
Und an der Saale grünen Ufern
Ragend ein stattlicher Sitz der
Künste.
Auch Er, der jetzt nach bräutlichen Kins-
ges Laufsch
Als junger Gatte preiset des Bundes
Glück,
Den Ihm des greiflichen Vaters Weisheit
Sorglich bedächtigen Sündgeflüst
hat,
Steht eurem Reigen nimmer, o Musen,
fern:
Ihm gab des Plektrums freundlichen
Herrscherstab
Der Gottheit Güte, und die Saiten
Fügen gehorsam sich Seinem Willen.
Ihr kennt der Weisen liebliche Harmo-
ni'en
Mit welchen oft Er selbst euer göttlich
Ohr
Bezaubert und der theuren Mutter,
Die uns zu früh, ach! der Tod
entrißten!
Sey's, daß erfüllt von kund'ger Begei-
stering,
Der größten Meister Töne Er wieder-
gab,
Sey's, daß Er selbst aus eig'ner Seele
Schöpf'stischen Klangs Melodien
weckte,

Doch nie der reichen Quelle Verschwen-
der, nein,
Des Werths so großer Gabe Sich tief
bewußt,
In strenger Uebung wohl gemessen,
Nimmer der Muse Geschen untreu.
Kennt ihr so längst Ihn, feiert auch jetzt
Ihn hoch,
Da Ihn der Myrte festlicher Kranz
umglebt,
Wünscht Heil und Segen Ihm im
Liebe,
Singet Ihm jauchzend dem Hyme-
näus!
Wie? oder neidet ihr Ihm das neue
Glück,
Das nie gesanntes Sehnen des Jünge-
lings Brust
Erfüllt, und eure Stelle fürder
Süßeres Flüstern der Liebe einz-
nimmt?
Nicht doch, ihr Hohen! Herrlicher strah-
let ja
Kein Bündniß jemals, keines veredelt
mehr
Des Lebens flücht'gen Reiz, als wenn sich
Musen und Grazien hold gesellen!
Auch künftig sollt ihr, duftender Blü-
then voll,
Des theuren Fürsten Lage verschönen, und,
Wenn Kummer seinen Geist umlagert,
Helteren Spieles die Wolke scheu-
hen;
Doch die den Ernst des Lebens mit
Ihm getheilt,
Sie wehe Ladung linde dem Müden zu,
Und wogt Sein Herz in mächt'ger
Brandung,
Lenke Sie sanft es mit Frauen-
zauber!

Wohlweislich eint das Starke dem Zarten sich:
 Des raschen Mannes Schlafse beschwichtigt
 Ein milber Sinn, und Weich und Hartes
 Lönen verbunden in schön'rem Klange.
 Wen Sie beschirmt, wer zagete wohl
 für sich?
 Wer könnte Ihrem bittenden Munde
 kalt
 Des strengen Spruchs Erleicht'rung
 weigern,
 Über des Leidenden Trost und Rettung?
 Geh hochwillkommen, dauernden Glücks
 uns
 Ersehnte Bottin, gnädig von Gott gesandt!
 Du uns'rer künft'gen Kön'ge Ahnfrau,
 Ritterlich starlen Geschlechtes Mutter!
 In deren Busen Läufender Schicksal
 ruht,
 Geh uns schon jetzt als schützender Engel nah,
 Und mit dem Rücken Deines Mundes
 Streue den Segen auf uns're Fluren!
 Und Du, erhab'ner Ahnen erlauchtes Blut,
 Auf den des Volkes hoffendes Auge blickt,

In Deines Glückes Hochgenusse
 Höre geneigt uns're treuen Wünsche:
 Ob Deinen Tagen walte die Hand des Herrn,
 Dass Du des Himmels Gabe Dich lange freu'st,
 In Deiner Liebe Glücke selig
 Steis und des zärtlichen Vaters Stütze!
 Folgt aber Dieser willigen Muthes
 einst
 In's heff're Jenseits Seiner Bestim-
 mung Ruf,
 Dass er von dieser Erde Wühren
 Dort in des Himmels Gesäßen
 ruhe,
 Dann nehmen freudig wir aus der Vor-
 sticht Hand
 Dich, uns'rer Fürsten würdigen Erben,
 Dich
 Den König uns'rer Hoffnung an,
 und
 Huldigen Dir so mit Herz als
 Munde:
 Du wirst das Scepter führen mit weis-
 ser Hand,
 Des Reiches Bügel lenken mit Festigkeit,
 Und auch die Musen, die der Jüng-
 ling
 Pflegte, als Vater und Greis nicht
 lassen.

